

BAYERISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE
SITZUNGSBERICHTE · JAHRGANG 2000, HEFT 6

CLAUS WILCKE

Wer las und schrieb in
Babylonien und Assyrien

Überlegungen zur Literalität im Alten
Zweistromland

Vorgetragen in der Sitzung
vom 4. Februar 2000

MÜNCHEN 2000

VERLAG DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
In Kommission beim Verlag C. H. Beck oHG München

ISSN 0342-5991
ISBN 3 7696 1612 X

© Bayerische Akademie der Wissenschaften München, 2000
Satz und Druck der C. H. Beck'schen Buchdruckerei Nördlingen
Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier
(hergestellt aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff)
Printed in Germany

Für Dietz Otto Edzard
zum Siebzigsten am 28. August 2000

Die Schrift durchdringt alle Bereiche unserer Kultur. Sie ist aus unserem Leben nicht wegzudenken. Vor Einführung der allgemeinen Schulpflicht war das anders. Lesen und Schreiben lernte, wer Mittel und Möglichkeit besaß, eine Schulbildung zu erwerben und wer dies wollte oder sollte¹.

Die gesellschaftlichen Bedingungen von Literalität, der Kunst zu schreiben und zu lesen, haben sich im Laufe der Zeit gewandelt und unterscheiden sich von Kultur zu Kultur. Auch bei Wort- und Silbenschriften wie z.B. denen Chinas oder Japans und der Keilschrift Mesopotamiens sprechen wir im übertragenen Sinne von „Literalität“.

Das Wissen um den Grad der Literalität einer Gesellschaft, ihre Fähigkeit (besonders vor der Erfindung von Tonträgern und elektronischer Nachrichtenübermittlung), über durch Raum und Zeit gesetzte Grenzen hinweg zu kommunizieren, ist für das Verstehen ihrer jeweiligen Kultur bedeutsam. Denn Schulen prägen durch die Gestaltung des Lehrplanes und die Auswahl der Pflichtlektüre die Gedankenwelt der Teilnehmer am Kommunikationsprozeß nachhaltig².

Wer bediente sich im Alten Mesopotamien, der Wiege aller Schriftkulturen (außer der mittelamerikanischen) des Mediums Schrift, wer schrieb und/oder las dort? Diese Frage ist nur ein Teilaspekt der weit komplexeren, wie das Leben im Alten Orient von dieser ihrer Erfindung bestimmt wurde. Ihr will ich – besonders in Hinblick auf die älteren Perioden, das ausgehende 3. (Ur III-Zeit)

¹ Der Konvention der Keilschriftwissenschaften folgend, werden sumerische Wörter gerade (im Text durch Sperrdruck hervorgehoben) und akkadische Wörter kursiv geschrieben.

² Für den Alten Orient s. C. Wilcke, Politik im Spiegel der Literatur, Literatur als Mittel der Politik im älteren Babylonien, in: K. Raaflaub, Hg., Anfänge politischen Denkens in der Antike (Schriften des Historischen Kollegs. Kolloquien 24, München 1993) S. 29–75.

und das beginnende 2. Jahrtausend (altbabylonische Zeit) vor Christus – nachgehen. Andere Abschnitte altmesopotamischer Geschichte werde ich nur streifen.

Die um 3.200 v. Chr. im südlichen Mesopotamien von Sumerern erfundene Schrift war zunächst rein logographisch. In der 1. Hälfte des 3. Jt. kam ein nach dem Rebusprinzip abgeleitetes Subsystem von Silbenzeichen zur Schreibung grammatischer Affixe und fremdländischer Namen dazu. Mit dessen Weiterentwicklung ließ sich die Schrift auch auf andere Sprachen anwenden. Man schrieb auf Ton – und vielleicht von Anfang an auch auf Wachs- tafeln. Die Form der Schriftzeichen auf Reliefs des 1. Jt. v. Chr. gab der Schrift ihren Namen: „Keilschrift“.

Tontafeln waren Sumerern und Akkadern ein so selbstverständlicher Teil ihres täglichen Lebens, daß sie sich die Schicksale der Menschen und Götter auf einer Tontafel aufgezeichnet vorstellten, der *tuppi šimātim* „Schicksalstafel“³. Sie konnten sich auch das Totenreich nicht ohne eine Schreiberin denken⁴.

Unsere Frage „Wer schrieb und las“ ist leicht beantwortet: Tontafel-Schreiber, *dub-sar*, *tupšarrum*, beherrschten die Schreibkunst. „Schreiber“ ist ein Beruf; doch nicht nur professionelle Schreiber schrieben Keilschrift. Könige rühmen sich ihrer Schulbildung⁵. Ein Heer von Verwaltungsbeamten in Staat und Tempel las und verfaßte täglich Abrechnungen und Anweisungen. Auf ihren Siegeln führen sie die Bezeichnung „Schreiber“ wie einen akademischen Titel. Auch an Priester, Beschwörer, Ärzte und Vorzeichenkundige und z.B. Landvermesser ist zu denken, Berufe mit Spezialwissen also, das – etwa seit dem 18. Jhd. v. Chr., d.h., seit der „Altbabylonischen Zeit“, schriftlich bezeugt ist⁶.

³ Siehe z.B. A. George, *Sennacherib and the Tablet of Destinies*, in: *Iraq* 48 (1986) 133–146.

⁴ Siehe *Reallexikon der Assyriologie* (und der Vorderasiatischen Archäologie) 3/4 (1966) 299 ff. s.v. *Geštinanna*.

⁵ Z.B. Šulgi von Ur (2094–2047 v. Chr.); Lipit-Eštar von Isin (1934–1924); Assurbanipal von Assyrien (668–631; zur Regierungszeit s. J. Oelsner, in: B. Böck et al., Hg., *Munuscula Mesopotamica* (Fs. J. Renger), Münster 1999, 643–666).

⁶ H. Vanstiphout, in: J. Sasson, Hg., *Civilizations of the Ancient Near East IV* (New York et al. 1995) 2188 sieht eine Klasse der Schriftkundigen, macht aber

Zahlreiche Schuldialoge und -satiren beschreiben den altbabylonischen Schulalltag⁷; dem Kurrikulum gelten neuere Forschungen⁸.

Ich versuche, mich der Frage, wer Zugang zur Schrift hatte, auf drei Wegen zu nähern:

1. aufgrund archäologischer Befunde
2. mittels grammatischer und lexikalischer Beobachtungen
3. über Abweichungen von der orthographischen Norm.

hinsichtlich der Verbreitung der Schreib- und Lesefähigkeit nur vage Angaben: „A first structural aspect of literacy can be said to consist in the social function fulfilled by the literati. We know from the mass of documents that almost every aspect of life was subject to a detailed administration, much of which was, of course, kept in writing and, therefore, by literates.“ Er spricht (l.c.) von einer „Class of literates“ und erwähnt „economic documents, incantation texts, and the like drawn up for private persons“, die „easily recognizable“ seien, „being far less well written than temple or palace documents of the same kind.“ Er sagt: „The spread and rate of literacy ... is very uncertain. But the overwhelming importance of written documents in all walks of life suggests that literacy was more extensive than primary sources report“ und vermutet, die Literalität sei im frühen 2. Jt. größer gewesen als in späteren Zeiten. In demselben Werk erklärt L.E. Pearce: „Scribes functioned in a society in which the vast majority of people were illiterate“ (S. 2265), und P. Michalowski sagt dort (S. 2279): „Literacy was always highly restricted in the Ancient Near East, and only an elite, scribes as well as government and temple officials – could read and write.“ Demgegenüber nimmt J.N. Postgate, *Early Mesopotamia* (London/New York 1992) 69 eine in Altbabylonischer Zeit weit verbreitete Literalität an und stützt dies vor allem auf die oft sehr privaten und höchst trivialen Briefinhalte und die Häufigkeit von Menschen (z.B. Erntearbeitern) und Tieren umgehängten Etiketten: „writing had reached to the most mundane levels of Society.“

⁷ Siehe zuletzt K. Volk, *Edubba'a und Edubba'a-Literatur: Rätsel und Lösungen*, ZA 90 (2000) 1–30.

⁸ Z.B., N. Veldhuis, *Elementary Education at Nippur*. Groningen 1997.

Seite 6 VAKAT

1. Archäologische Befunde

Lasen und schrieben die Bewohner des Alten Mesopotamien, dann sind in Wohnhäusern Schriftzeugnisse zu erwarten. Die meisten Keilschrifttexte kommen jedoch aus Raubgrabungen oder sehr frühen Ausgrabungen, die eine exakte Beschreibung ihrer Fundumstände nicht für nötig erachteten.

Bei neueren Ausgrabungen ist das anders. Der Versuch, ihre Textfunde statistisch auszuwerten, die Anzahl von Häusern mit Tontafelfunden und deren Verteilung auf Gattungen wie Rechtsurkunden, Briefe, Abrechnungen und Schul- und Fachliteratur festzustellen, stößt aber rasch an Grenzen.

In einer jüngst erschienenen Monographie stellt Oluf Pedersén die bei Ausgrabungen im Vorderen Orient gefundenen, zwischen 1500 und 300 v. Chr. datierenden „Archive“ und „Bibliotheken“ zusammen⁹, von denen knapp die Hälfte aus Privathäusern stammt¹⁰. Anders als Pedersén gehe ich im folgenden exemplarisch vor und beschränke mich auf Fälle, in denen Tontafelfunde in Privathäusern gut dokumentiert sind.

Wie viele Tontafeln man in einem altbabylonischen Haushalt des 18. Jhd. v. Chr. aufbewahrte, zeigt der Bericht über eine Auseinandersetzung zwischen einem lange verweist gewesenen Bruder und einem Manne, der die inzwischen nach Babylon übersiedelte Schwester versorgte. Dort heißt es:

„90 Kaufurkunden von Feld und Häusern hat sie ausgewählt und hat sie zusammen mit der (vorher genannten) Habe nach Babylon in sein Haus bringen lassen“¹¹.

⁹ D. h. Alltagstexte, wie Briefe und Urkunden einerseits und (meist als Abschriften) überlieferte, literarische, wissenschaftliche o. ä. (im folgenden „Schultexte“ genannte) Texte andererseits; s. O. Pedersén, *Archives and Libraries in the Ancient Near East 1500–300 B.C.* (Bethesda, MD, 1998) 2–3.

¹⁰ Pedersén, (wie Anm. 9) 267.

¹¹ CT 2,1:18–20 = 6:25–28: 1,30 *tup-pa-at ši-ma-ti-im ša A.ŠÀ^(im) ù É^(bi-a) is-sú-
uq-ma it-ti nu-ma-tim an-ni-tim a-na Babilim(KÁ.DIGIR.RA^{ki}) a-na É-šu ú-ša-bi-il.*

Uruk, Ur, Larsa, Babylon und Sippar

Im südbabylonischen Uruk wurden von 1928–1976 westlich des Eanna-Heiligtums 40.000 m² eines spätbabylonischen Wohnviertels (7.–5. Jhd. v. Chr.) freigelegt. Karlheinz Kessler vermißt bei der Vorlage der Textfunde¹² exakte Angaben zu den Fundorten: Die Tafeln seien im besten Falle nach 20 x 20 m Planquadraten und ohne Nivellement registriert.

Etwas günstiger sieht es bei dem überwiegend perserzeitlichen Wohnhauskomplex im Abschnitt Ue XVIII 1 aus. Hier scheinen fast alle Tontafeln (über 450 literarische und wissenschaftliche Texte, dazu ca. 40 Rechtsurkunden¹³) aus dem Haus in der Südostecke des Planquadrats aus verschiedenen Schichten zu kommen. J. Oelsner¹⁴ datiert sie nach den Kolophonen in den „Zeitraum von etwa 400 bis zum Ende des 3. Jhs. v. Chr.“

Auch die Angaben zu den neubabylonischen Tontafelfunden aus Ur und Sippar (mit Ausnahme der Tempelbibliothek¹⁵), wie auch aus Babylon (mit Ausnahme der Funde aus dem Tempel des Nabû ša ḫarê¹⁶) sind summarisch¹⁷ oder fehlen ganz¹⁸. Für die weitestge-

¹² K. Kessler, Uruk. Urkunden aus Privathäusern (AUWE 8, 1991) S. 10–23. Aus jüngeren (Schutt-)Schichten vermutlich desselben Wohnviertels stammen die von K. Kessler in BagM 15 (1984), S. 261–267 (Achämenidenzeit) und 271–281 veröffentlichten Texte (freundlicher Hinweis J. Oelsners).

¹³ H. Hunger, SpBTU 1; E. von Weiher, SpBTU 2–5.

¹⁴ OLZ 1986 346–351.

¹⁵ Anonymus, Sippar, in: Iraq 49 (1987), 248 f.; F. al-Rawi, Tablets from the Sippar Library I, in: Iraq 52 (1990) 1–13; A. George, F. al-Rawi, Tablets from the Sippar Library II–VII, in: Iraq 52, 152–157; 56 (1994) 135–148; 57 (1995) 199–223; 225–228; 58 (1996) 147–190; 60 (1998) 187–206; I. Starr, F. Al-Rawi, Iraq 61 (1999) 173–185.

¹⁶ A. Cavigneaux, Textes scolaires du temple de Nabû ša ḫarê, Vol. I (Baghdad) 1981.

¹⁷ Für die Fundorte altbabylonischer Tontafeln in Babylon s. H. Klengel, Altbabylonische Texte aus Babylon (VS 22, 1983) im Vorwort mit Verweis auf O. Reuther, Die Innenstadt von Babylon. (Wiss. Veröffentlichungen der Deutschen Orientgesellschaft 47, Leipzig 1926) 6 ff.; 41 ff. (dort S. 7: „vereinzelt überall, in größeren Mengen an zwei Stellen, in 25 p 2 und 22 k und i fanden sich Tontafeln“).

¹⁸ S. jetzt Pedersén, (wie Anm. 9) 107–112 zu mittel- und 186–191 zu neubabylonischen Textfunden in Privathäusern.

hend einer Familie zuzuordnenden mittelbabylonischen Tontafeln aus Ur war kein architektonischer Kontext vorhanden¹⁹.

Über Häufigkeit und Art von Tafelfunden je Haus in mittel-, neu- und spätbabylonischer Zeit läßt sich darum nicht mehr sagen, als daß Alltags- und Schultexte in großer Zahl gefunden wurden, daß zur Zeit der Achämeniden in Uruk ein(?) Privathaus besonders reiche Bibliotheken besaß und auch zahlreiche Rechtsurkunden aufbewahrte.

Neuere Tontafelfunde aus Larsa aus Altbabylonischer Zeit stammen aus dem Tempelbereich; über die Inventare der „großen Residenzen“ der Stadt ist noch nichts bekannt²⁰.

Assur

Wie im südlichen Babylonien konzentrierte sich in Assur das Interesse auf die Monumentalarchitektur. Walter Andrae legte aber im Abstand von 100m 10m breite Gräben quer über den Ruinenhügel. Sie schnitten jeweils Wohnhäuser und Straßen an. Oluf Pedersén hat die gut dokumentierten Textfunde rekonstruiert. Er vermutet mindestens $\frac{1}{6}$, wahrscheinlich $\frac{1}{4}$ oder gar $\frac{1}{3}$ der neuassyrischen Häuser (ca. 9.–7. Jhd. v. Chr.) habe Archive mit privatrechtlichen Urkunden oder sogar „Bibliotheken“ enthalten²¹.

Auch aus mittellassyrischer Zeit (2. Hälfte des 2. Jt.s) kommen private und offizielle Archive und „Bibliotheken“; für statistische Aussagen ist aber zu wenig ausgegraben.

Für die altassyrische Zeit tappten wir gänzlich im Dunkeln, wären nicht in Anatolien, am Kültepe, in Alişar Höyük und in Boğazköi, Niederlassungen assyrischer Kaufleute mit über 20.000 Keilschriftdokumenten, meist Briefen und Urkunden, ausgegraben

¹⁹ O. R. Gurney, *The Middle Babylonian Legal and Economic Texts from Ur* (London 1983), 1–3.

²⁰ D. Arnaud, in: J. L. Huot, Hg., *Larsa (...) et Oueili (...) rapport préliminaire*, Bibliothèque de la Délégation Archéologique en Irak no. 3–4 (Paris 1983; 1987); Y. Calvet, *Les grandes résidences paléo-babyloniennes de Larsa*, in: H. Gasche et al., Hg., *Cinquante-deux réflexions sur le Proche-Orient Ancien* (Fs. L. DeMeyer). Leuven 1994, 215–227.

²¹ O. Pedersén, *Archives and Libraries in the City of Assur II* (Uppsala 1986) 140.

worden. Auf so weite Reisen nahm man keine Schreiber mit. Die altassyrische Silbenschrift ist denkbar einfach. François Thureau-Dangins Liste²² umfaßt 115 Silbenzeichen; aber weniger als 80 davon und einige gängige Wortzeichen genügen. Es ist denn auch *communis opinio*, daß diese Kaufleute schriftkundig waren. Mogens Trolle Larsen nennt „the outrageously hideous private documents“ als „clear proof of the amateurishness of their writers“²³. Der Prinzipal eines Handelshauses erledigte seine Korrespondenz wohl nicht immer selbst; Urkunden und Briefe wurden auch nach Diktat oder Anweisung von Angestellten oder jüngeren Verwandten geschrieben. In großen Niederlassungen mag es auch berufsmäßige Schreiber gegeben haben. Das ist aber für unsere Frage unerheblich. Auch bei uns schreibt ein schriftkundiger Chef höchstens seine Privatbriefe selbst.

Nuzi, Emar, Ekalte, Ugarit

Außerhalb des Bereiches, in dem Akkadisch Muttersprache war, gefundene Texte kommen überwiegend aus öffentlichen Gebäuden²⁴, in Ekalte und z.T. auch in Ugarit aber auch aus Privathäusern.

In Nuzi fanden sich zahlreiche Privatarchive in Wohnhäusern. Auch wenn die Abgrenzung der Hauskomplexe gegeneinander nicht immer eindeutig scheint, wird deutlich, daß nur wenige Häuser ohne Tafelfunde waren²⁵.

Sippir-Amnānum (Tell ed-Dēr)

In Sippir Amnānum haben die Ausgrabungen in Privathäusern verschiedene Archive aus unterschiedlichen Schichten zutage geför-

²² F. Thureau-Dangin, *Tablettes Cappadociennes* (= TCL 14, Paris 1928) S. 4–6.

²³ M. T. Larsen, *The Old Assyrian City State and its Colonies* (= Mesopotamia 4, Kopenhagen 1976) 305.

²⁴ Z.B., D. Arnaud, *Recherches au pays d'Aštata. Emar VI/1* (Paris 1985) S. 7–22.

²⁵ Pedersén (wie Anm. 9) 15–29.

dert²⁶. Ob auch Häuser ohne Tontafelfunde ausgegraben wurden, kann ich z. Zt nicht erkennen.

Ur in altbabylonischer Zeit

In Ur hat Sir Leonhard Woolley die größten zusammenhängenden Wohngebiete des südlichen Mesopotamien aus Altbabylonischer Zeit ausgegraben²⁷. Das Fundinventar ist bemüht, für jede Tontafel anzugeben, in welchem Haus sie geborgen wurde. Die Bezeichnung der Häuser wurde während der Grabung geändert; nicht alle sind darum sicher zu identifizieren. Angaben können ganz fehlen, falsch oder zweifelhaft sein. Benutzungsschichten sind oft nicht unterschieden, die Abgrenzung der Häuser voneinander ist nicht immer sicher. Geht man trotz dieser Vorbehalte an das größere der beiden Wohnquartiere, genannt „AH Site“²⁸, heran, so bietet sich ein Eindruck, den Marc van de Mierop jüngst folgendermaßen zusammenfaßte:

„of the fifty-one houses of this site only sixteen yielded tablets from the Isin-Larsa Period, less than a third“²⁹.

Van de Mierop ist m.E. etwas zu pessimistisch. Unterscheidet man mit dem Ausgräber Wohnhäuser, Kapellen und „shops“, d. h., Laden-Werkstätten mit eventuell zugehörigen Lagerräumen, mit eigenem Zugang von der Straße und mitunter mit Verbindungstür zum benachbarten Wohnhaus, bleiben nur 11 Wohnhäuser ohne

²⁶ D.O. Edzard, Altbabylonische Rechts- und Wirtschaftsurkunden aus Tell ed-Dēr im Iraq Museum, Baghdad (ABAW 72, 1970) 13–17; L. DeMeyer, in: ders. (et al.), Tell ed-Dēr I (Leuven 1971) 53–58; II (Leuven 1978) 147–184. Ferner C. Janssen, H. Gasche, M. Tanret, Du chantier à la tablette. Ur-Utu et l'histoire de sa maison à Sippar-Amnānum, in: H. Gasche et al., Hg., (wie Anm. 18) S. 91–123, und die bei D. Charpin, Sippar: deux villes jumelles, in: RA 82 (1988) 16 Anm. 15 zitierte Literatur.

²⁷ Sir L. Woolley, Sir M. Mallowan, The Old Babylonian Period (= Ur Excavations 7, London 1976).

²⁸ Zur „EM Site“ und zur „EH Site“ s. D. Charpin, Le Clergé d'Ur au siècle de Hammurabi (Genf/Paris 1986) 25–227.

²⁹ M. van de Mierop, Society and Enterprise in Old Babylonian Ur (BBVO 12, 1992) 163.

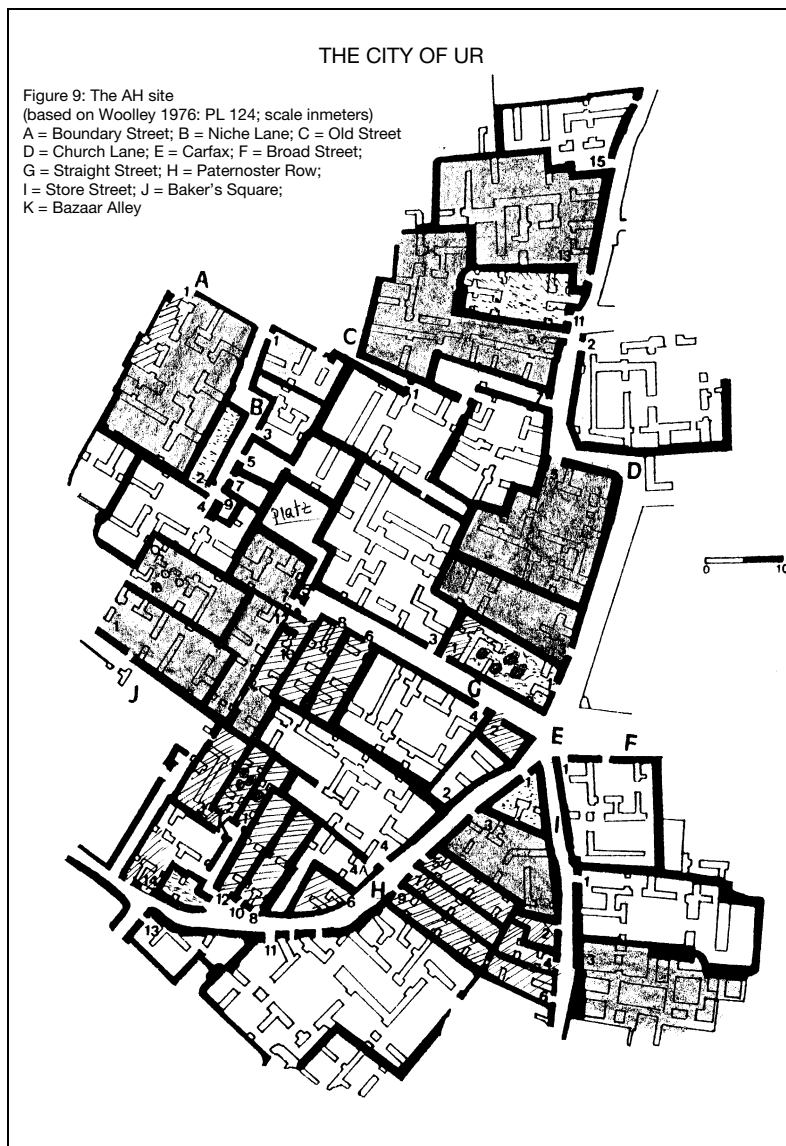


Abb. 1: Nach M. van de Mieroop, *Society and Enterprise in Old Babylonian Ur*
(Berlin 1992) S. 36

(Grau unterlegt: Häuser ohne Tontafeln; schraffiert: „shops“; punktiert: Kapellen;
dunkle Kreise: Tontafelfunde in „shops“ oder in Kapelle.)

Tafelfunde gegenüber 14 oder 15 Häusern mit Texten, die Kapellen und die Werkstätten mit Tontafeln nicht mitgerechnet³⁰. Für 4 der Häuser sind „Schul-Texte“ erwähnt³¹.

Auf dem van de Mieroops Buch entnommenen schematischen Plan (Abb. 1) habe ich mutmaßliche „shops“ schraffiert, Kapellen gepunktet und Häuser ohne Tontafeln grau unterlegt.

Es fällt auf, daß die tontafelleeren Flächen meist mehrere Häuser umfassen und daß die Bereiche mit Tontafelfunden ebenfalls miteinander zusammenhängen. Die tontafellosen Gebäude waren auch sonst arm an Funden. Sollten wir nicht annehmen, daß die Bewohner dieser Häuser vor deren Zerstörung noch genügend Zeit fanden, mit ihrer Habe auch die Behälter mit wertvollen Dokumenten in Sicherheit zu bringen, die z.B. Eigentum an Grund und Boden und ausstehende Forderungen beurkundeten?

Ur wurde von Hammurapi von Babylon in seinem 30. Regierungsjahr (1762) erobert; fast alle hier gefundenen Texte datieren vor diesem Ereignis.

An zwei Stellen der „AH Site“ aber fanden sich spätere Urkunden: eine aus dem Jahr 2 von Hammurapis Sohn Samsu-iluna (1749–1712) kommt aus der sogenannten „Sackgasse“ bei „Church Lane 2“; in „Store Street 1“ fand man solche mit Daten zwischen Hammurapi Jahr 36 und solchen von Rīm-Sîn II., der die Stadt Samsu-iluna von dessen 8. bis zum 11. Jahr hatte entreißen können. Das Viertel wurde also – zumindest teilweise – nach der Eroberung – durch Hammurapi weiter genutzt und/oder wieder aufgebaut.

Hat man vielleicht, bevor Samsu-iluna Ur wieder einnahm, durch Erfahrungen bei Hammurapis Eroberung gewitzt, rechtzeitiger und gründlicher die vorhandenen Urkunden gerettet? Ur war vor dem Ansturm der Nordbabylonier zwei Jahrhunderte lang von feindlichen Eroberungen verschont geblieben. Die Brutalität, mit der die Stadt zerstört wurde, mag überraschend gekommen sein. Der Rückeroberung durch Samsu-iluna ging auch eine längere Belagerung voran.

³⁰ Woolley, Mallowan (wie Anm. 27) pl. 124.

³¹ Church Lane 7 und 13, Baker Square 1 und, vor allem, Broad Street 1. Als „Schul-Texte“ bezeichne ich überwiegend im Schulbetrieb benutzte Nicht-„Alltagstexte“, z. B. solche literarischer, wissenschaftlicher oder didaktischer Art.

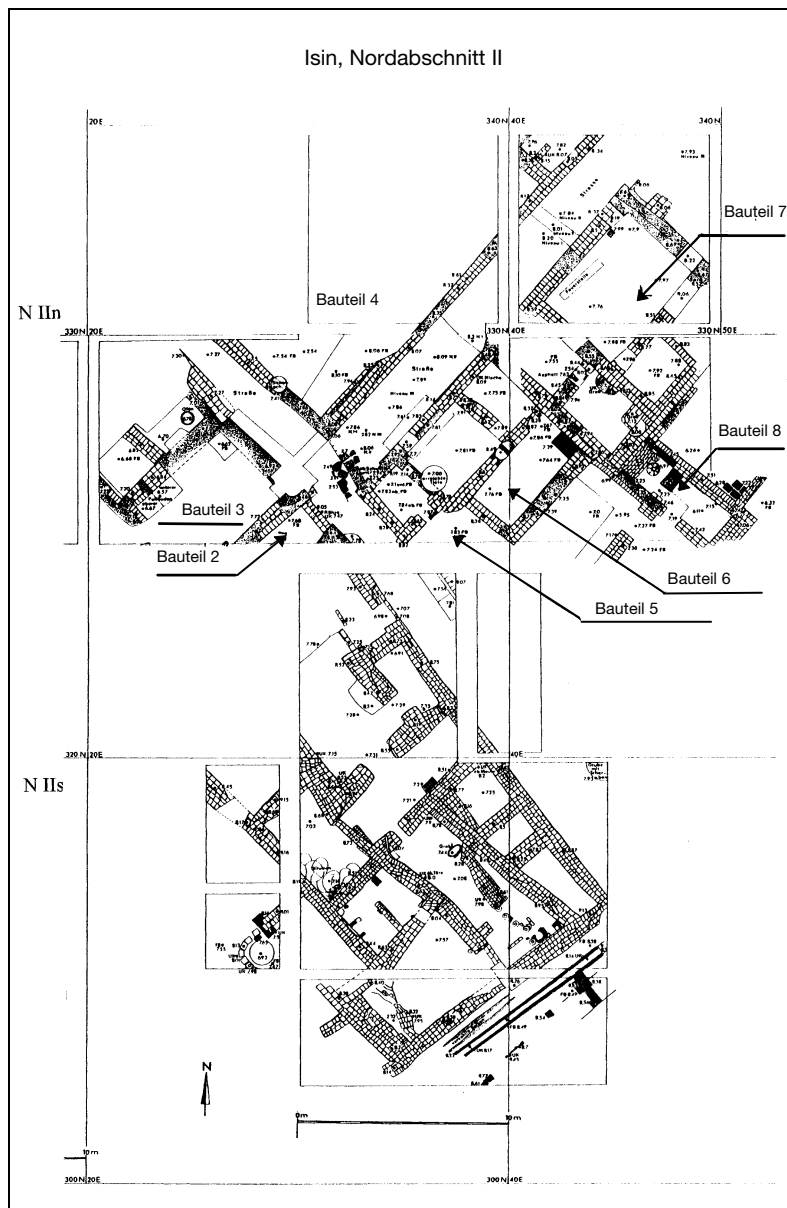


Abb. 2: Nach B. Hrouda, Hg. Isin – Išān Baḥrīyāt II
(ABAW 87), Plan 6

Isin

In Isin hat Barthel Hrouda verschiedene, in die Zeit Samsu-iluna's datierende Wohnhäuser angeschnitten³², aber nur im „Nordabschnitt II“ konnte ein mehrere Häuser umfassender Komplex freigelegt werden (s. Abb. 2).

Alle Häuser, von denen mehr als nur eine Ecke erfaßt wurde, erbrachten Tontafeln. Deren Verteilung auf Alltags- und Schultexte zeigt die Übersicht auf Tabelle 1:

Tabelle 1: Isin
Verteilung von Alltags- und Schultexten in Privathäusern

	Alltagstexte:	Schultexte:
<i>N-IIs (Haus)</i>	223	15
Raum 1	—	—
Raum 2	9	3
Raum 3	—	1
Raum 4	13	2
Raum 5	13	—
Raum 6	15	—
Raum 7	14	—
Raum 8	146	5
Raum 9	4	4
<i>westl. des Hauses</i>	6	1
<i>S.-Straße</i>	4	1
<i>NW-Straße</i>	18	25
<i>N-IIIn</i>	43	36
Bauteil 4	—	15
Bauteil 5	—	2
Bauteil 6	17	8
Bauteil 7	14	2
Bauteil 8	12	9

³² Siehe den Übersichtsplan in: B.Hrouda, Hg., Isin – Išān Bahrīyāt IV (ABAW 105, München 1992), Plan 1.

	Alltagstexte:	Schultexte:
<i>NO-Straße</i>	1	14
<i>N-IIs/n</i>		
neben Bauteilen 6/8	4	16
<i>NE-I</i>	1	1
<i>NE-II</i>	4	—
<i>N-IIIs</i>	11	31
<i>N-IIIn</i>	7	16
<i>N-IV</i>	10	21
<i>West I</i>	18	6
<i>Am Temenos</i>	19	6
<i>Südostabschnitt</i>	110	20

Auf Straßen gefundene Tontafeln überraschen – eine Folge von Plünderungen oder eher: die Straße als „Papierkorb“? So etwas werden wir auch in Nippur sehen. Fast jedes Haus erbrachte Alltagstexte, Urkunden und Briefe, wie auch Schultexte unterschiedlichen Niveaus. Diese Häuser liegen so weit auseinander, daß sie kaum zu einem Schreiberviertel (oder einem Viertel schriftkundiger Priester) gehören können, wie man das für Nippur in der Vergangenheit annahm. Meines Erachtens sind diese Häuser repräsentativ für andere gleicher Größe. Man las und schrieb und lernte in solchen Stadthäusern schreiben.

Das große Haus im südlichen Teil des Nordabschnitts enthielt auch sehr viele Abrechnungen, anscheinend einer öffentlichen Verwaltung. Dasselbe gilt für den Südostabschnitt (Abb. 3). Dort kamen das große Mehl-Archiv und Personallisten aus der Zeit König Enlil-bāni's (1860–1837) zutage³³. Es ist evident, daß auch in den Schreibstuben der Verwaltung schulische Ausbildung stattfand³⁴.

³³ M. Krebernik, Inschriften, in: B. Hrouda, Hg., *Isin – Išān Bahrīyāt IV* 102–144.

³⁴ C. Wilcke, Personal eines Enlil-bāni-Palastes in Isin, in: P. Calmeyer et al., Hg., *Beiträge zur Altorientalischen Archäologie und Altertumskunde* (Fs. B. Hrouda, Wiesbaden 1994) S. 303–314.

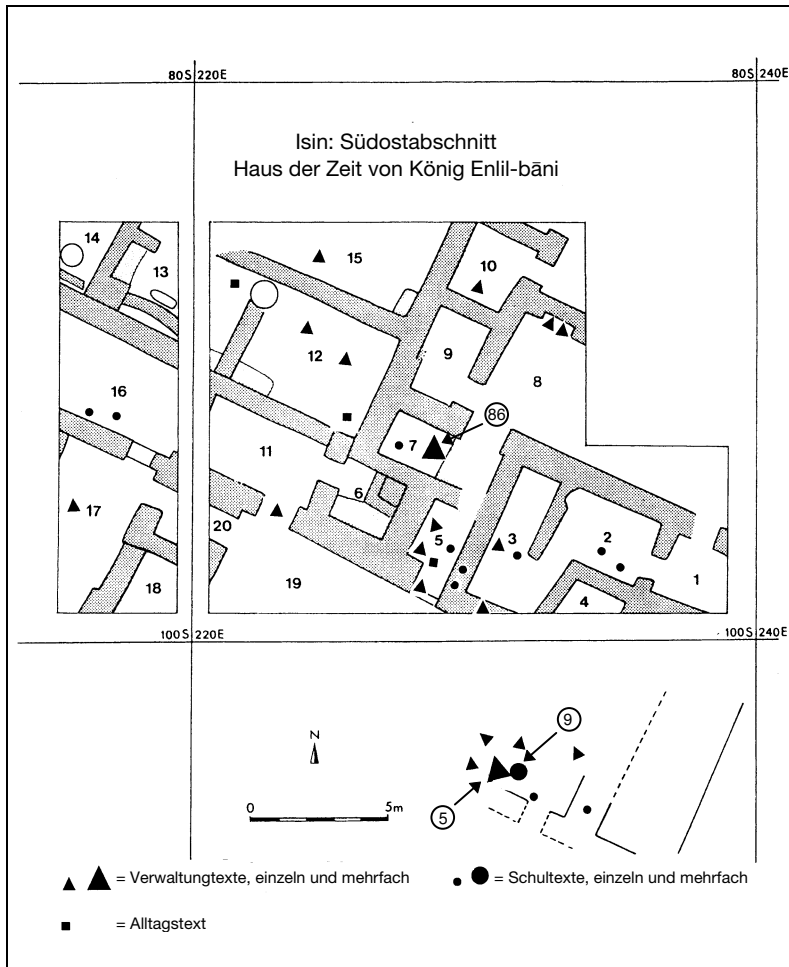


Abb. 3: Nach B. Hrouda, Hg. Isin-lšān Bahrīyāt II (ABAW 105), S. 38

Nippur

Die Ausgräber von Nippur fanden auf dem „Tablet Hill“ vor über hundert Jahren in altbabylonischen Wohnhäusern Alltagstexte in großer Zahl und noch mehr Schultexte. Man erforschte die Häuser in Tunneln. Darum ist wenig über Grundrisse und Rauminhalt bekannt; Fundortangaben für Texte sind ungenau oder fehlen.

Besser steht das mit jüngeren Grabungskampagnen. Elizabeth Stone beschreibt in „Nippur Neighborhoods“ (Chicago 1987) zwei, allerdings kleine Grabungsabschnitte, von denen hier der „TA“ genannte (20x40m) als Beispiel dienen soll (Abb. 4):

Wieder erbrachten alle Häuser mit Ausnahme eines einzigen Tafelfunde, jeweils in verschiedenen Schichten, darunter stets auch Schultexte; in Haus F waren es 1405 über 3 Schichten und jeweils mehrere Benutzungsniveaus verteilt. Hier wurde geschrieben und gelesen, ja man kann sagen: es wurde studiert.

Tabelle 2: Nippur, TA
Verteilung von Alltags- und Schultexten in Privathäusern

Haus/Schicht	<u>Raum</u>	Alltagstexte	Schultexte
<i>Haus E</i>			
XA-2	<u>150:</u>	—	1
	<u>153:</u>	1	—
<i>Haus F</i>		21	1405
XA-1	<u>184:</u>	7	—
XA-2	<u>184:</u>	—	3
XI-Schutt	<u>205</u>	1	5
	<u>203:</u>	2	3
XI-1	<u>191:</u>	—	139
	<u>205:</u>	—	28(+1)
XI-2	<u>184:</u>	2	15
	<u>189:</u>	—	30
	<u>191:</u>	3	204
	<u>205:</u>	—	211
XI-3	<u>184:</u>	—	30
	<u>205:</u>	5	746
XIIB	<u>205:</u>	1	—
<i>südöstlich Haus F:</i>			
XA-3	<u>193:</u>	1	—
	<u>204:</u>	—	1

Haus/Schicht	<u>Raum</u>	Alltagstexte	Schultexte
<i>Haus G</i>		5	29
XA-2	<u>190:</u>	3	4
XA-3	<u>181:</u>	—	5
	<u>188:</u>	1	8
XI-1	<u>181:</u>	—	3
XI-2	<u>188:</u>	1	9
<i>Haus H</i> (s.auch Haus I)			
XA-3	<u>176:</u>	1	—
<i>Haus I</i>		28	19
XA-1	<u>178:</u>	4	—
	<u>179:</u>	4	—
	<u>185:</u>	7	—
XA-2	<u>144:</u>	1	1
	<u>173:</u>	2	—
	<u>178:</u>	—	1
	<u>179:</u>	—	1
	<u>185:</u>	2	—
XA-3	<u>157:</u>	—	1
	<u>180:</u>	2	3
	<u>186:</u>	—	2
	<u>187:</u>	1	7
XA-Fund.	<u>179:</u>	2	—
XB-1	<u>201:</u>	1	1
XI-Schutt	<u>180:</u>	—	2
XI-Fund.	<u>180:</u>	1	—
	<u>185:</u>	(Steininschrift)	
	<u>186:</u>	1	—
<i>Haus J</i>		—	4
XB-2	<u>163:</u>	—	2
XII-2	<u>209:</u>	—	2
<i>Haus K</i>		5	22
XA-2	<u>166:</u>	—	1
XASchutt	<u>169:</u>	—	1
XB-2	<u>197:</u>	1	10
	<u>200:</u>	—	6
XI-1	<u>196:</u>	—	2

Haus/Schicht	<u>Raum</u>	Alltagstexte	Schultexte
<i>Haus K (Fortsetzung)</i>			
XI-2	<u>197:</u>	– Tonnagel	–
XIIA-2	<u>211:</u>	1	1
XIIA-3	<u>196:</u>	3	–
XIIB-3	<u>199:</u>	–	1
<i>nördlich von Haus K</i>			
XA-1	<u>165:</u>	1 (kass.)	–
<i>Haus L</i>			
keine Textfunde			
<i>Haus M</i>			
		3	1
XIIB-Schu	<u>230:</u>	1	–
XIIB-Fun	<u>222:</u>	–	1
XIII-1	<u>220:</u>	1	–
XV	<u>230:</u>	1 (Ur III)	–
<i>Haus N</i>			
	33	1	
XA-1	<u>174:</u>	–	1
XA-2	<u>174:</u>	1 (Ur III)	–
XI-1	<u>174:</u>	9	–
XI-2	<u>174:</u>	22	–
XI-Sch	<u>210:</u>	1 (Ur III)	–
<i>Haus Q</i>			
XA-3	<u>162:</u>	–	2
<i>nordwestlich von Haus Q</i>			
XA-2	<u>172:</u>	1	–
XA-3	<u>172:</u>	–	1
<i>Haus R</i>			
XIII-2	<u>218:</u>	1	–
<i>Straße 156</i>			
XI Schutt		–	1
<i>Straße 168 (zwischen Haus K und Q)</i>			
XA-1		–	1
[Laut E. Stone, SAOC 44, 37:]			
[Haus O			1]
[Haus P			3]

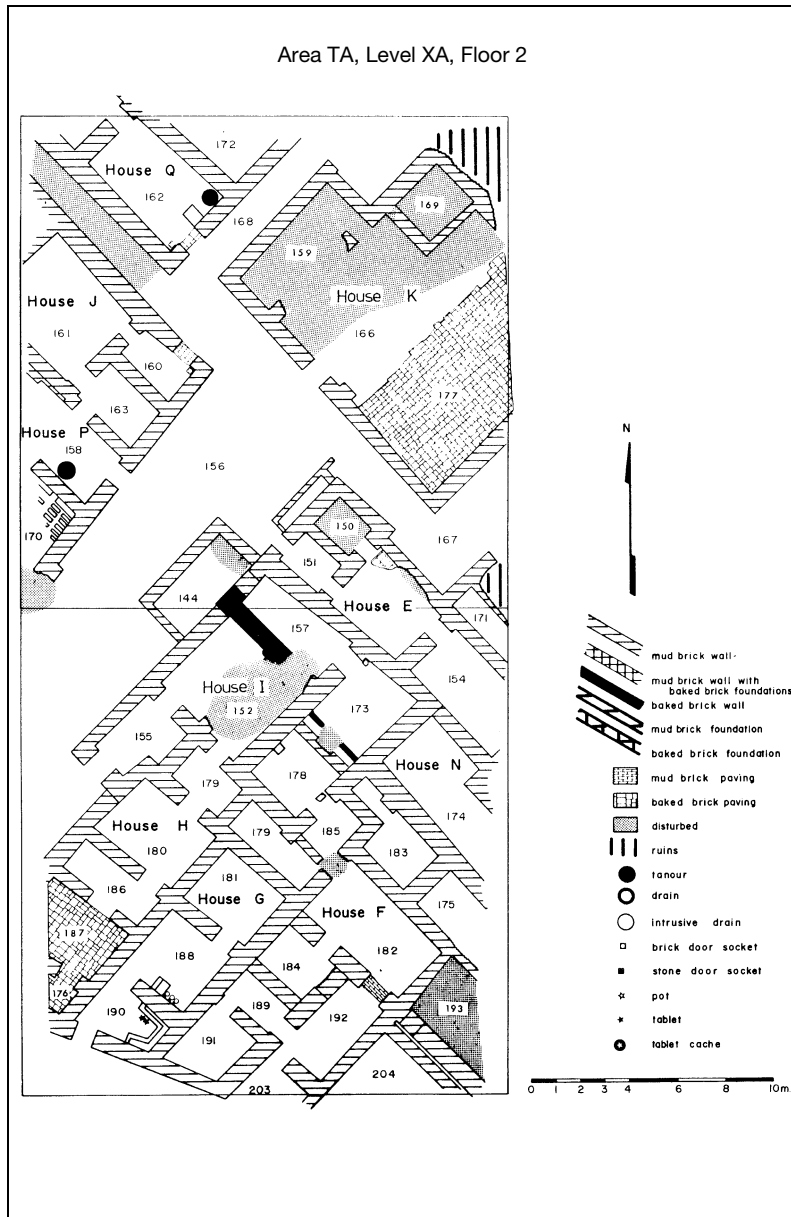


Abb. 4: Aus: E. Stone, Nippur Neighborhoods
(Studies in Ancient Oriental Civilization 44, Chicago 1987) pl. 23

2. Grammatische und lexikalische Beobachtungen

In Ur, im Haus „Niche Lane 3“, schrieb der Kaufmann Dumuzi-gāmil selbst; er formulierte einige seiner Urkunden – entgegen dem objektiven Urkundenstil – in der 1. Person; das hat schon van de Mieroop hervorgehoben³⁶. In Sippir heißt es in einer Aufstellung über Ausgaben:

„Nachdem ich aus dem Landesinneren zurückgekommen bin“³⁷.

Auch mehrere der von Dietz Otto Edzard herausgegebenen Urkunden aus Sippir-Amnānum³⁸ gebrauchen die 1. Person. Es ist kaum vorzustellen, daß man Schreiber herbeiholte, um private Notizen und Abrechnungen aufzuzeichnen und sie später wieder vorlesen zu lassen. Wer Ausgaben mit Hilfe solcher Aufzeichnungen kontrollieren wollte, mußte sie selber lesen und ergänzen können.

Rechtsurkunden nennen in den Zeugenlisten sehr häufig einen „Schreiber“. Juristische Kenntnisse, die Beherrschung von Urkundenformularen, gehörten zur Schreiberausbildung. Hieraus und aus der regelhaften objektiven Stilisierung von Urkunden sind aber keine Schlüsse auf den Grad der Literalität zu ziehen. Auch wir lassen Verträge von Anwälten und Notaren aufsetzen, ziehen Spezialisten für die korrekte rechtliche Form heran.

Für unsere Frage, wer las und schrieb, scheint mir aufschlußreich, wie man das „zur Kenntnis-Nehmen“ geschriebener Texte, vor allem von Briefen und Urkunden, ausdrückte. Briefe schrieb man in akkadischer Sprache; Urkunden teilweise auch auf Sumerisch.

Lesen heißt auf Akkadisch *šašūm*, eigentlich „rufen“ (oft im Iterativstamm gebraucht), was – ähnlich wie Hebräisches *qārā* – auf lautes Lesen weist.

³⁶ Van de Mieroop (wie Anm. 29) S. 135.

³⁷ PBS 8,183 Vs.'11.

³⁸ Edzard (wie Anm. 26) Nr. 118; 121; 137; 140–143; 153; 173; 183–184; 209–210.

Der *šandabakku* (ungefähr: Finanzminister) Jasīm-sumu-hu schrieb gegen Ende des ersten Drittels des 19. Jhd.s v. Chr. an seinen König Zimrī-Lim von Mari, einen Zeitgenossen des großen Gesetzgebers Hammurapi von Babylon,

„[Nunmehr] schicke ich die Inschrift (wörtlich: Stele) des (Streit)wagens [des] (Gottes) Nergal und die [In]schrift des (Reise)wagens des (Gottes) Itūr-Mēr [an] meinen Herrn. Wird die [In]schrift des Nergal [au]f die Frontseite des (Streit-)wagens [ge]schrieben werden oder wird sie an die Rückseite (wörtlich: Schwanz) des [(Streit)w]agens geschrieben werden? Mein [He]rr möge es bedenken, auf daß diese [In]schrift [an] die Rückseite des (Streit)wagens [ge]schrieben werde, dort wo sich (auch) die Waffen befinden, sodaß [Betrachte]r² und Leser sie lesen (können). [Ferner]: Soll [die In]schrift des (Reise)wagens, auf dem das [...] des Got[tes] fährt, auf die [Fr]ontseite geschrieben werden, oder soll sie auf die Rückseite [des (Reise)wagens] geschrieben werden? [So oder] so – mein Herr [möge] mir [schrei]ben (wörtlich: schicken)! Bevor mein Herr hierher aufbricht, sollen die [In]schriften] geschrieben werden³⁹!

Betrachter(?) und Leser sollen die Inschriften lesen können, was nicht gut möglich wäre, wären sie an der Frontseite angebracht, wo die Zugtiere den Blick versperren. Für den Absender des Briefes ist es ganz selbstverständlich, daß das bei der Prozession die Straßen säumende Volk die Inschrift, sicher eine Weihinschrift, lesen kann, wie Hammurapi das von den Rechtsuchenden vor seiner Gesetzesstele erwartet.

Wohl jeder mit dem Alten Orient etwas Vertraute kennt die Worte aus dem Epilog des Kodex Hammurapi, die in Rykle Bor-gers Übersetzung (1982)⁴⁰ lauten:

„Ein geschädigter Bürger, der eine Rechtssache bekommt, möge vor meine Statue «König der Gerechtigkeit» treten, meine beschriftete Stele möge er lesen! Meine Stele möge die Rechtssache ihm klären! Seinen Richterspruch möge er ersehen!“

³⁹ St. Maul, die Korrespondenz des Iasīm-Sumû. Ein Nachtrag zu ARMT XIII 25–57, in: D. Charpin, J.-M. Durand, Hg., *Florilegium marianum* II (Receuil ... M. Birot. Paris 1994), 48–50, Nr. 17 Z. 5–30: [anumma] narâm [ša] ereqqim, [ša] Nergal, [û nar]âm ša nubālim, [ša] Itūr-Mēr, [ana] šēr bēli-ja, [ušt]ābīlam, [ša] Nergal, [in]a intī ereqqim, [išš]attar, 'û' ina zibbat, [er]eqqim iššattar, [bē]lī lištāl-ma, [na]rām šū, [ina] zibbat ereqqim-ma, [li]ššater ašar kakkū-ma [āmeru]m u muštassūm, [išta]nassū, [nar]ūm ša nubālim, [ša x i]lim irakkabu, [ina ir]tim liššater, [u ina w]arkat, [nubālim] liššater, [annītam lā] annītam bēli [lišpur]am, [lāma bēli i]tebbēm, [narū šunu] liššatrū. – In Z. 20 ergänzt Maul [šāsū]m u muštassūm „[der Lesekundig]e und der Leser.“

⁴⁰ In: O. Kaiser, Hg., *Texte aus der Umwelt des Alten Testaments*. 1/1 Rechtsbücher (Gütersloh 1982) 76 xlvi 3–17.

Borger hat die Schwierigkeit dieses Passus durch die versehentliche Auslassung der Worte „meine überaus kostbaren Worte möge er hören!“⁴¹ vermieden⁴².

Das „Hören“ steht hier neben lautem „Lesen“ und neben dem sehenden „Erkennen“ der Bedeutung der Wörter. Ich verstehe es als bei lautem Lesen „der eigenen Stimme Lauschen“, ein Aufnehmen des Textes nicht unmittelbar mit dem Auge, sondern über das Gehör. Wer Kinder bei ersten Leseversuchen beobachtet hat, weiß, daß diese Sicht in die richtige Richtung führen kann: das „Verstehen“ erfolgt zunächst über das Gehör.

Ähnliche Fragen stellen sich bei Briefen. In dem posthum veröffentlichten Aufsatz „Brieven uit Babylonie“ sagt Fritz Rudolf Kraus, der beste Kenner der mesopotamischen Briefliteratur, ein Brief sei „geschreven, verzonden en door de geadresseerden «gehoord»“ worden⁴³.

Das ist, wie es scheint, gemeinsame Meinung der Assyriologen.

Schlägt man aber einen Band neu- oder spätbabylonischer Briefe auf, so sucht man vergeblich Zeugnisse dafür, daß der Adressat den Brief durch „Hören“ zur Kenntnis nehme. Dort ist regelmäßig vom „Sehen“ der Briefe die Rede; so etwa in der Formel „sobald ich deinen Brief/deine Tafel/die Wachstafel sah“. In neuassyrischen Briefen kommt das „Hören“ lediglich ins Spiel, wenn der Inhalt des Briefes dem König zu Gehör gebracht werden soll (*šašmû*). Die Korrespondenten nehmen offenbar an, der Adressat nehme den Inhalt des Briefes mit den Augen auf.

Im 14. Jhd. schrieb ein Beamter an seinen König:

„Wegen der Schlafräume in den *asuppātu*-Gebäuden, deren Entfernung mein Herr mir befohlen hatte: Als ich die Tafel ansah, war es im 6. Monat gut für das Entfernen. Mein Herr möge mir schreiben (wörtl. senden) und wenn dann das Entfernen sein soll, so will ich entfernen“⁴⁴.

⁴¹ Z. 12–14.

⁴² CH R xxv 3–17 *awīlum ḥablum ša awātam iraššū ana maḥar šalmi-ja šar mišarim lillik-ma naru'-i šaṭram lištassi-ma awāti-ja šūqurātīm lišme-ma naru'-i awātam likallim-šu dīn-šu limur*.

⁴³ JEOL 31 (1989/90, ersch. 1991) 43.

⁴⁴ BE 17, 23: 14–18 *aš-šum É.šisNÚmes ša ŠĀ a-su-up-pa-ti, ša be-lī ne-ša-a iq-ba-a, tup-pa ki a-mu-ru i-na ITI KIN. dINANA a-na ne-še-e ta-ab, be-lī li-iš-pu-ra-am-ma šum-ma ša né-še-e, lu-uš-ši*.

Die Tafel, auf der er nachschaute, gehörte sicher zur Menologie *iqqur ipuṣ*, die festlegt, wann Bau- und Abrißmaßnahmen günstig sind und wann nicht. Der Beamte „sah“ (*amāru*), er las unmittelbar mit den Augen.

In Altbabylonischer Zeit, in der ersten Hälfte des 2. Jt.s, finden wir die akkadischen Verben „Hören“ (*šemûm*) und „Sehen“ (*amārum*) für die Wahrnehmung des Briefinhaltes. Ihre geographische Verteilung ist nicht uninteressant. In Mari am mittleren Euphrat fand ich in 1095 überprüften Briefen – das ist nicht das gesamte veröffentlichte Briefkorpus aus Mari, aber eine genügend breite Basis – nur das „Hören“ von Tontafeln (108 Belege = ca. 10 %).⁴⁵ Von 204 Briefen aus Tell ar-Rimah in Obermesopotamien sprechen 16 vom „Hören“ der Tafel.⁴⁶ Aber ein vereinzelt „Sehen“ erscheint dort ebenfalls⁴⁷. Ähnlich der Befund in Šuṣšara (Tell Šemšara am unteren Zab).⁴⁸ Auch das Diyala-Gebiet östlich des Tigris „hört“, wie wir sehen werden.

⁴⁵ ARM 1, 6:5; 9:5; 15:22–23; 16:8; 20:5; 22:4; 23:9; 24:5; 24:111'; 31:33; 47:8; 49:15; 52:7; 60:6; 61:[4]; 62:4; 64:6; 67:[5]; 71:10'; 73:5–6.49–50; 76:3; 77:5–7; 88:[22]–25; 85:7–[8]; 91:8–9.19–21; 97 :5; 99:5; 100:5; 101:5; 108:4; 110:12–13; 2, 1:5–6; 17:5; 33:2; 35:18; 44:18; 58:5; 60:5; 62:3; 63:4; 94:4; 100:13'–14'¹; 109:35–36; 121:18–19; 125:10–11; 132:15.17; 3, 19:22.32; 68:24; 76:17–18; 4, 3:20; 10:5; 11:4; 14:[4]; 29:40–41; 50:5; 74:4; 76:[5]; 80:8–11(3x); 81:18; 5, 2:[5]; 37:5; 43:5; 62:4; 63:11; 64:8–9; 78:4; 6 –; 10, 5:33–34; 35–36; 60:10?'; 62:5–7; 78:5; 84:4; 134:4; 142:28; 149:4; 13, 5:12–14; 21:7; 49:9–10; 50:7–8; 53:11–14; 54:13–14; 55:12–13; 144:16.18–19; 146:18–19.26–29; 14, 6:30; 94:23–27; 18, 2:10; 5:4; 7:25; 8:16; 10:4; 11:4; 12:4; 13:4–5; 15:4; 16:[4]; 17:3–4; 21:15; 24:5; 25:16; 33:12; 34:9.

⁴⁶ OBTR 1:2; 4:22; 20:6; 55:5; 66:4; 84:10–11; 87:4; 93:4; 94:13; 98:4–6; 102:5–7; 137:5; 286:4–5; 295:4; 304:10.

⁴⁷ OBTR 152:11 *inūma tuppa-[ki am]maru*.

⁴⁸ Siehe J. Laessoe, *The Shemshara Tablets. A preliminary report* (Arkæologisk-kunsthistoriske Meddeleser udgivet af Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskab, Bind 4, nr.3. Kopenhagen 1959) § 15 SH 887, 8; §17 SH 915, 4; § 18 SH 878, 3; § 19 SH 921,24; ders., AS 16, 191f. SH 827, 33–4; J. Laessoe, Th. Jacobsen, JCS 42 (1990) 136 SH 913, 8; 172 SH 943 4; J. Eidem, Iraq 47 (1984) 87 Anm. 26 SH 882,14; 96 Anm. 66 SH 894, 3: stets *šemû* „hören“, aber in Laessoe, Jacobsen JCS 42, 128 SH 920, 18 (Absender Šamši-Adad von Assyrien) erscheint *tēmam amārum* „eine Nachricht sehen“.

Ein Mari-Brief ist von besonderem Interesse:

„Betreffs des Bescheids über die Tafel des Königs: Du wirst ihn *ganz gelesen* haben. Kein anderer soll ihn (*ganz*) *lesen*! Ein Duplikat der Tafel des Königs hatte ich dir nicht geschickt. Jetzt aber schicke ich hiermit zweifach eine Tafel an den König und an dich ab. Den früheren Bescheid schicke ich dir dabei (auch). *Höre* diese Tafel und, wenn es recht ist, laß den König sie *hören*!“⁴⁹

Hier wird wie im Kodex Hammurapi zugleich „*laut gelesen*“ und „*gehört*“. Der Absender unterscheidet also zwischen dem physischem Vorgang von Augen, Lippen und Stimme (*šašûm*) und dem geistigen Geschehen des Wahrnehmens des Briefinhalts (*šemûm*) über das Ohr.

In altassyrischen Briefen finden sich beide Verben für das zur Kenntnis-Nehmen von Briefen und Urkunden, wie die Wörterbücher bezeugen. Der Häufigkeit der jeweiligen Wortwahl in diesem Bereich bin ich nicht nachgegangen.

In Babylonien kann man Briefe und Urkunden „hören“ wie auch „sehen“. Zitate aus einem Korpus von ca. 3.200 altbabylonischen Briefen habe ich als Dokumentation in Tabellen 3–5⁵⁰ zusammengestellt: zur Abrundung des Bildes ziehe ich auch Zeugnisse für „schreiben“ (*šaṭārum*: Tabelle 6) heran. Zusätzlich will ich das Vorkommen der Verben in Gerichts- und ähnlichen Rechtsurkunden (Tabelle 7) aufzeigen⁵¹.

Das „Lesen“ (*šašûm*/*šitassûm*/**naššûm*) kommt in den Briefen nur viermal (und in zwei Verwaltungsurkunden) vor; eine zu vernachlässigende Größe (s. Tabelle 3).

13 der 47 für „hören“ (*šemûm*) gesammelten Zeugnisse (Tabelle 4), d. h., mehr als ¼, kommen aus dem osttigrdischen Diyala-Gebiet (*Quellenangabe kursiv*), das nach Mari tendiert. Nur etwa 1 % der Texte des zentralen Babylonien spricht demnach vom „Hören“. Es gibt formelhafte Wendungen wie „Beim Hören (dieser) meiner Tafel“ oder „Wenn du meine Tafel hörst“, die jeweils Entspre-

⁴⁹ ARM 2, 132:4–17 *aššum tēm tuppi šarim, attā-ma tašass[i]-ma, mamman šanûm, lā ištanas[sī]-ma, meher tuppi šarim, ul ušābilak-kum, anumma tuppam šanīš, ana šēr šarim u ana šēri-ka, ušābīlam tēmam mahṛēm-ma, ašapparam, tuppam šātu, šime-ma šumma, rittum, šarram šušmi*.

⁵⁰ Tabellen 3–17 am Ende des Aufsatzes.

⁵¹ Siehe unten, S. 32.

chungen mit *amārum* „sehen“ haben, und frei formulierte Sätze. Parallel zum „Sehen“ sind auch die beiden Briefe, in denen die Adressaten aufgefordert werden zu „schreiben“, damit der Absender „höre“⁵². Daß Richter eine Tafel „hören“ (letzter Eintrag), hat vermutlich seinen Grund im Prozeßverfahren: Eine Urkunde wird vor Gericht verlesen. Dreimal⁵³ heißt es: „scheib(t) mir, damit ich es lesen (wörtl. „hören“) kann!“ Die erste Person ist relativ häufig⁵⁴.

Das „Sehen“ (*amārum*) von Tafeln (Tabelle 5a + b) erscheint ungleich öfter: 170 formelhafte Wendungen des Typs „sobald du (diesen) meinen Brief liest (siehst)“ und 24 frei formulierte (ca. 6 %). Eine Detail-Untersuchung wäre verlockend, ist in diesem Rahmen nicht möglich. Viermal richten sich solche Formeln an weibliche Adressaten⁵⁵. Ich möchte aber herausstellen, daß die Formel *tuppī annīam ina amārim* „beim Erblicken dieser meiner Tafel“ viermal (*Quellenzitate kursiv*)⁵⁶ in „Briefschreibübungen“, d.h. Schülertexten, vorkommt. Zwei von diesen⁵⁷ stammen nun aus Iščālī im Diyala-Gebiet, wo normale Briefe das „Hören“ verwenden. Der lokale Sprachgebrauch behauptet sich also gegenüber dem importierten Lehrtext. Es gibt auch 3 südbabylonische „Briefschreibübungen“ aus Uruk mit der Formel *ina ūmim ša unne-dukki tammaru-ma* „Sobald du meinen Brief siehst und ...“⁵⁸.

Unter den „Einzelbelegen“ finden wir die Aussage eines Hirten, er habe alte Tafeln des Nisaba-Tempels eingesehen⁵⁹. Einmal wird von einer Frau gesagt, sie habe auf einer Tafel etwas gesehen, also gelesen⁶⁰. Die 1. Person ist wieder recht häufig (zehnmal⁶¹) anzutreffen. Wir sehen das „Sehen“ zweimal parallel zu „schreiben“ in einer zum „Hören“ ganz parallelen Formulierung⁶² und je einmal

⁵² AbB 1, 56 Rs. 2–5; 6, 88:8–11 (s. u., Anm. 62)

⁵³ AbB 1, 56 Rs. 2–5; 6, 88:8–11 (hier 2x im selben Brief).

⁵⁴ Formen *ešme*, *ešmú*, *lušme*.

⁵⁵ AbB 4, 181:7–8; 10, 168:15; DCS 88:14; TCL 18, 123:12.

⁵⁶ AbB 4, 221:55–6; 236:6; OBTIV 13:5; 20:5–6.

⁵⁷ OBTIV 13:5; 20:5–6.

⁵⁸ AUWE 23,70:9–10; 71:8–9; 72:8–9.

⁵⁹ AbB 4, 118:11–12.

⁶⁰ AbB 11,110:19.

⁶¹ Formen *āmuru(-ma)*, *āmuru*, *lūmur*.

⁶² AbB 1, 59:11–13; 9, 237:25–27 (s. o., Anm. 52).

neben dem lauten „Lesen“⁶³ und neben dem „Hören der Lippen“⁶⁴ als mündlicher und schriftlicher Evidenz. Schließlich finden wir das „Sehen“ von Berichten, d.h., von Inhalten, die offenbar in Schriftform niedergelegt sind⁶⁵.

Ein Briefschreiber bekundet Schwierigkeiten beim Lesen oder Verstehen des ihm vorliegenden Textes, die Dinge seien „[auf der Ta]fel zu sehr miteinander verschränkt. Zum Sehen und die Angelegenheit Entscheiden“ solle der Adressat zwei Lämmer schicken⁶⁶; es geht sehr wahrscheinlich um eine Opferschau, und die Tafel, von der die Rede ist, ist nicht der Brief mit den Wünschen des Adressaten, sondern ein Omentext.

Wenig mehr als 1 % der Briefe spricht vom „Schreiben“ (Tabelle 6). Einige Briefe gebrauchen den Doppelungsstamm des Verbums, den ich mit „ganz genau schreiben“ wiederzugeben versuche⁶⁷. Es wird sehr häufig mit dem Dativ konstruiert (*Quellenzitate kursiv*) und steht oft in einer Koppelung mit *šapārum* „schicken“. Einmal wird es absolut gebraucht⁶⁸ (ohne paralleles *šapārum* und ohne ein Akkusativobjekt), so wie wir „jemandem schreiben“. Gewöhnlich benutzt man hierfür das (absolut gebrauchte) Verbum *šapārum*. Das neben dem „Schreiben“ genannte „Hören“ und „Sehen“ kam schon oben⁶⁹ zur Sprache. Auch davon, daß Frauen schreiben, ist die Rede⁷⁰. Urkunden aus dem Kloster (*gagûm*) von Sippir nennen

⁶³ AbB 2, 173:5–13.

⁶⁴ AbB 11, 119:19–20.

⁶⁵ AbB 1, 74:17–22; 2, 176:17.

⁶⁶ K. van Lerberghe, G. Voet, MHET 1, Nr. 80:11–21 *aššum šibūti-ka ša tašpuram annitam adi Nisanni u₄ 10-kam ēpuš-ma* [x x] [x¹-a-[x] / [x x] [x¹ ēpuš-ma [ina t]uppi šutē’ulā [ana amā]rim u arkatim [p]arāsim šina puḫādi šūbilam ark[at]u lipparis-ma š[ibūt]-ka linnepuš[u]š „Wegen deines Wunsches, den du mir geschrieben hast, habe ich diesen bis zum 10.I. erledigt und dann habe ich ..[...].. erledigt, aber (die Dinge) sind [auf der Ta]fel miteinander verschränkt. Um sie zu ersehen und die Angelegenheit zu entscheiden, schicke mir zwei Lämmer, damit die Angelegenheit entschieden werden kann und dein Wunsch erfüllt werden kann.“ K. van Lerberghe versteht *šutē’ulā* trotz der Stativform anscheinend als Imperativ.

⁶⁷ OBTIV 21,21–23; AbB 7, 33:4–10; 9, 151:26–30; 12, 119:9^a-10^a; TCL 18, 88:15.

⁶⁸ AbB 9 83:5–7.

⁶⁹ Bei Anm. 52 und 62.

⁷⁰ AbB 1, 130:22–28; 7, 17:11–12; 19:19–23.

ja auch mehrfach weibliche Schreiber⁷¹. König Samsu-iluna schreibt in einem in vier Abschriften überlieferten Brief an die Behörden von Sippir-Amnānum und Sippir-Jahrurum, daß Väter ihren ins Kloster (*gagûm*) eintretenden Töchtern (rechtsverbindliche) Urkunden ausstellen sollen⁷²:

(1) *ana Sîn-nāšir, Nūratum, Sîn-iddinam, kār Sippir u dajjānī (Sippir)-Amnānum, Awīl-Nābium Sîn-iddinam šangī dajjānī, šabrī wakil nadiāt Šamaš awīlē redī? dajjānī, u atē bāb gagûm (ša Sippir-Jahrurum), qibi-ma umma Samsu-iluna-ma.*

(8) *[awīlū š]āpir Sippir, kīam ulammidūnin-ni umma šunu-ma, awīlū Sippir mārātī-šunu ana gagûm [uše]ribū, ul ušaddū(-ma) ibreānim-ma, ina karē bēli-ni ipirū-šināti, u inanna awīlū, Sippir (šunu) mārātī-šunu ana gagûm ušerrebū(-ma), kīam ulammidūnin-ni.*

(16) *nadit Šamaš lā šuddūtam, ana gagûm lā šūrub-ša (anāku) aqbi, u nadit Šamaš ša abū-ša u aḫū-ša(/C: aḫū-ša) lā ušeddū-ši, tuppam lā išturu-šim(-ma), ina gagûm wašbat, abū-ša u aḫū-ša(C: aḫū-ša; B: aḫū-ša) ešēram-ma, tuppam šatāram-ma ana gagûm šūrub-ša aqbi.*

(24) *u mimma ša ana mārī-šu inaddinu, maḥar Sîn-nāšir Nūratum, Sîn-iddinam kār Sippir, u dajjānī Sippir(-Amnānu), Awīl-Nābium Sîn-iddinam šangī dajjānī, šabrī wakil nadiāt Šamaš, awīlē redī? dajjānī, u atī bāb gagûm ša Sippir-Jahrurum lipaqqid(-ma) tuppam lištur-ši, ana gagûm lišērib-ši.*

(34) *u kīam ulammidūnin-ni umma šunu-ma Awīl-Sîn dajjānum, eli Mār-Šamaš awīl Sippir, kaspam išu-ma aššum kaspim lā apālim, Mār-Šamaš išbat-ma kīam iqbi-šu(m)*

⁷¹ R. Harris, *Ancient Sippar. A Demographic Study of an Old Babylonian City (1894–1595 B.C.)* (Uitgaven van het Nederlands Historisch-Archaeologisch Instituut te Istanbul 36, 1975) S. 197, nennt 12 verschiedene Schreiberinnen des *gagûm* „Kloster“ in Sippir; M. Stol, *BiOr* 33 (1976) 152 führt zusätzliche Belege für einige von ihnen an; W. von Soden, *AHW* s.v. *tuššarratu* verweist noch auf die namenlose Schreiberin aus CT 47, 80:15.

⁷² C. Janssen, *Samsu-iluna and the Hungry naditums*, *NAPR* 5 (1991) 3–39. Den in „Partiturform“ transliterierten Text des Briefes gebe ich hier in Transkription ganz wieder; in einem oder mehreren Exemplaren ausgelassene Textteile notiere ich in runden Klammern. In der Zeilenzählung folge ich Exemplar A (Komma für neue Zeile). In Z. 8 ergänze ich [LÚ^{meš}š]a-¹pir^(meš); in Z. 5 und 30 vermute ich LÚ^(meš) <AGA>.ÚS^{meš}; die Lesung in Z. 47 ff. basiert auf dem Photo. Frau Janssen (S. 5 Anm. 11) sieht nicht, daß Z. 11 *ušaddū* (Präs. D), Z. 16 *šuddūtam* (Verbaladjektiv D, sie liest *su-ud-du-ud* – die Texte haben ZU; ein maskuliner Stativ zu femininem Subjekt ist nicht möglich; die Negation müßte ul sein) und Z. 18 und 44 *ušeddū-ši* (Prät. D) vom selben Verbum kommen; interessant ist dabei der bereits mittelbabylonische Vokalismus im Präteritum, der in einem Samsu-iluna-Brief überrascht; tritt hier die Sprache der spätaltbabylonischen Abschreiber hervor?

umma šū-ma, mimmi-ka tukalla-ma ul amahhar-ka, wardam ša nadīt Šamaš mārī-ka, ša ina gagīm (w)asbat eleqqe, annītam iqbi-šum kīam ulammidūnin-ni.

(43) *nadīt Šamaš ša abū-ša u aḥū-ša ušeddū-ši tuppam išturu-ši, ina gagīm wasbat, ana ḥubulli u ilki ša bīt abī-ša, u aḥī-ša ul [i]š[abbat], abū-ša u aḥī-ša [šunu-ma] ilik-šunu i[llakū] u šunu-ma 'ippalū', tamkāru ša nadīt Šamaš ana ḥubulli, u ilki ša bīt abī-ša u aḥī-ša, iṣabbatu-ši, awīlum šū jābu, ša Šamaš.*

Zu Sîn-nāšir, Nūratum, Sîn-iddinam, dem Markt von Sippir und den Richtern von Sippir-Amnānum, (zu) Awīl-Nābium, Sîn-iddinam, den Tempel-Leitern, den Richtern, den Hausverwaltern, den Aufsehern über die *nadītum*-Priesterinnen des Šamaš, den Herren Gerichtsdienern und den Pfortnern der Klosterpforte von Sippir-Jāhrurum sprich; so (sagt) Samsu-iluna:

Die [Herren Ko]mmandanten von Sippir haben mich so informiert, so (sagten) sie: „Die Leute von Sippir brachten ihre Töchter ins Kloster, ohne sie mit dem nötigen Lebensunterhalt auszustatten, so daß sie Hunger litten und man sie aus den Getreidespeichern unseres Herrn ernähren mußte. Auch jetzt bringen (diese) Leute aus Sippir ihre Töchter in das Kloster.“ So haben sie mich informiert.

Eine mit dem nötigen Lebensunterhalt nicht ausgestattete *nadītum*-Priesterin des Šamaš betreffend ordne ich hiermit „ihr nicht ins Kloster Hineinbringen“ an. Ferner: Bezüglich einer *nadītum* des Šamaš, deren Vater oder deren Bruder (/Brüder) sie nicht mit dem nötigen Lebensunterhalt ausgestattet hat, für sie keine Tontafel geschrieben hat, die im Kloster wohnt, ordne ich hiermit an, von ihrem Vater oder ihrem Bruder (/Brüdern) nachdrücklich das Schreiben einer Tontafel zu fordern und sie (anschließend) ins Kloster hineinzubringen.

Und mit was immer er seiner Tochter gibt, soll er vor Sîn-nāšir, Nūratum, Sîn-iddinam, dem Markt von Sippir und den Richtern von Sippir-Amnānum, (und vor) Awīl-Nābium, Sîn-iddinam, den Tempel-Leitern, den Richtern, den Hausverwaltern, den Aufsehern über die *nadītum*-Priesterinnen des Šamaš, den Herren Gerichtsdienern und den Pfortnern der Klosterpforte von Sippir-Jāhrurum (sie) ausstatten, es ihr auf einer Tafel aufschreiben, soll sie (dann) ins Kloster hineinbringen.

Ferner haben sie mich informiert; so (sagten) sie: „Der Richter Awīl-Sîn hat bei Mār-Šamaš, einem Mann von Sippir, Silber gut und hat wegen der Nichtzahlung des Silbers den Mār-Šamaš gepackt und so zu ihm gesprochen; so (sagte) er: »Deine Habe kannst du behalten; ich werde sie nicht von Dir in Empfang nehmen. Einen Sklaven der *nadītum*-Priesterin des Šamaš, deiner Tochter, die im Kloster lebt, werde ich nehmen.« Das hat er ihm gesagt.“ So haben sie mich informiert.

Eine *nadītum*-Priesterin des Šamaš, die ihr Vater oder ihr Bruder mit dem nötigen Lebensunterhalt ausgestattet hat und der er eine Tontafel geschrieben hat, die im Kloster wohnt, wird für die Schulden und die Lehenspflicht ihres Vaterhauses und ihrer Brüder nicht [in Anspruch genommen]. Vielmehr werden ihr Vater oder ihre Brüder [selbst] ihrer Lehenspflicht nachkommen und sie selbst werden (sc.: die Schulden) begleichen. Ein Gläubiger, der eine *nadītum*-Priesterin des

Šamaš für die Schulden oder die Lehenspflicht ihres Vaterhauses oder ihrer Brüder in Anspruch nimmt, dieser Mensch ist ein Feind des Šamaš.

König Samsu-iluna spricht in diesem Brief viermal nachdrücklich davon, daß Väter (oder Brüder) für ihre ins Kloster geschickten Töchter (oder Schwestern) Texte schreiben sollen, Texte, die diesen ihren Lebensunterhalt garantieren. Daß vielleicht ein berufsmäßiger Schreiber beschäftigt werden solle oder könne, scheint ihm nicht in den Sinn zu kommen. Die Vorstellung vom durch die Parteien vollzogenen schriftlichen Rechtsakt scheint fest etabliert. Das Schreiben der Väter ist so selbstverständlich, daß es als Normalform der schriftlichen Fixierung der Rechte der Töchter angesehen wird.

In Gerichtsurkunden (Tabelle 7) finden wir wieder „Hören“ (7b) und „Sehen“ (7a); einmal sagt die Tafelhülle „sie sahen die Urkunde über ihre Käufe“, während der Innentext das Wort *imurū* „sie sahen“ mit *išmū* „sie hörten“ glossiert oder in einer Art Hendiadyoin koppelt⁷³. Das weckt zusätzliche Zweifel an einem sachlichen Unterschied zwischen den beiden Ausdrücken.

Im ersten unter „schreiben“ angeführten Text⁷⁴ behauptet der Kläger, nicht die Adoptantin habe die Adoptionsurkunde geschrieben; die beklagte Frau habe sie vielmehr nach dem Tode der Adoptantin selbst geschrieben; die aufgerufenen Zeugen und Zeuginnen beteuern aber angesichts dreier Göttersymbole, die Adoptantin habe Haus und Habe selbst schriftlich übereignet. In ähnlicher Weise sagt auch die Tafelhülle der großen Prozeßurkunde CT 47, 63, daß die Adoptierende für ihre Adoptivtochter das Recht auf freie Verfügung über ihr Erbe aufgeschrieben habe. Das läßt auf eine verbreitete Literalität auch unter den Klosterfrauen im altbabylonischen *gagûm* in Sippir schließen.

Von Interesse scheint auch, daß die beiden Urkunden TJA und CBS deutlich zeigen, daß in spätaltbabylonischer Zeit Kaufurkunden nicht unmittelbar bei Vertragsschluß geschrieben und gesiegelt wurden, daß vielmehr ein schuldrechtlicher Anspruch des Käufers auf die Ausfertigung der Urkunde durch den Verkäufer bestand.

⁷³ CT 47, 24 (Tafel): 20; (Hülle): Rs. 5'.

⁷⁴ CT 2,47:10–14; 18–25.

Altbabylonische Briefschreiber unterstellten ihren Adressaten, sie könnten den Inhalt des Briefes mit den Augen erfassen, also lesen. In Prozessen wird ohne eigenen Nachweis der Schreibfähigkeit der jeweiligen Person behauptet und beschworen, daß Parteien von Rechtsgeschäften die diesbezüglichen Urkunden selber verfaßten. Und der König verfügt, daß Väter für ihre ins Kloster gehenden Töchter Aussteuerurkunden schreiben: Literalität scheint ganz selbstverständlich.

Das altbabylonische Akkadisch schrieb man überwiegend syllabisch; für Briefe und einfache Urkunden brauchte man nur sehr wenige Wortzeichen. Das aktive Erlernen der Schrift – und noch viel mehr das passive – erforderte darum wie beim Altassyrischen keine erhebliche Anstrengung. Man spricht denn auch ganz unbefangen vom eigenen wie des Adressaten Schreiben.

Wir gelangen so mit ganz anderen Argumenten zu demselben Ergebnis wie J. N. Postgate⁷⁵ und können dies auch auf die archäologischen Befunde, vor allem aus Isin und Nippur, auch aus Ur und Sippar-Amnānum, stützen.

Die geographische Verteilung des Gebrauchs von „hören“ und „sehen“ verdeutlicht, daß „hören“ nicht – zumindest nicht immer – ein „sich vorlesen lassen“ meint. Das „Hören“ drückt stärker das „verstehende Wahrnehmen“ aus. Beim „Sehen“ steht das optische Geschehen im Vordergrund.

Die Briefpartner waren zu einem nicht geringen Teil Beamte, in Mari und Tell ar-Rimah auch Höflinge und Mitglieder der königlichen Familie. Viele Briefe handeln aber auch von privaten Angelegenheiten innerhalb einer Familie oder zwischen Geschäftspartnern. Eine von Babylon ins ferne Arrapha gereiste Dame wirft einer Frau vor, ihr nicht geschrieben zu haben, und schreibt ihr, eine dritte habe ihr binnen 8 Tagen 5 Briefe über das empörende Verhalten der Adressatin geschrieben⁷⁶.

⁷⁵ Siehe Anm. 6.

⁷⁶ AbB 9,160:5–9 *ištu u₄-8-kam abul Babilim [u]šiam tēm-ki mala imḫurak-ki u[
t]ašpurī¹ mⁱBittaka ana idi 5 tuppī ana iⁱⁱArraphⁱki ušābil ešme-ma alakta-ki nazq[ā]ku*
„Vor 8 Tagen bin ich durch das Stadttor von Babylon heraus gegangen. Eine
Nachricht von Dir, wie es Dir ergehe, hast du nicht geschickt. Bittaka hat 5 Ta-
feln nach Arrapha gesandt. Ich habe (sie) gelesen (wörtlich: gehört) und bin über
Dein Verhalten empört!“

3. Abweichungen von der orthographischen Norm

Wir gehen zeitlich einen weiteren Schritt zurück, in die Ur III-Zeit, ans Ende des 3.Jt.s; die Sprache der Texte ist ganz überwiegend sumerisch; Eigennamen sind oft akkadisch. Die Schrift gebraucht überwiegend Wortzeichen, der Anteil der Silbenzeichen ist gering. Aber besonders bei Rechtsurkunden, vornehmlich bei solchen aus Nippur, werden nicht selten Wortzeichen, aber auch Silbenzeichen durch andere, lautlich ähnliche ersetzt. Herbert Sauren hat 1969 solche von der Orthographie abweichenden Schreibungen aus Nippur gesammelt⁷⁷. Er meint,

„mancher Schreiber wird diese Möglichkeit genutzt haben, um seine Gelehrsamkeit zu zeigen“ (S. 61).

Außerdem habe das Diktieren, wenn die Muttersprache des Diktierenden und/oder des Schreibers Akkadisch gewesen sei, lautliche, abweichende Schreibungen auslösende Veränderungen verursacht (S. 64).

Seit 1969 ist die Zahl einschlägiger Texte erheblich angewachsen, auch wenn viele von Saurens Lesungen der Kritik nicht stand halten⁷⁸ und heute manches, was ihm 1969 orthographisch auffällig erschien (z.B. „Pleneschreibungen“ oder graphisch nicht markier-

⁷⁷ H. Sauren, Untersuchungen zur Schrift- und Lautlehre der neusumerischen Urkunden aus Nippur, in: ZA 59, 11–64. In den Tabellen, vor allem in Tabelle 12, verweise ich darauf durch kursives *H.S.+Nummer*.

⁷⁸ Z.B. NRVN 245,8–10 las H. Sauren, ZA 59, 1969, 23

«20 ma-na urudu-^lkam^l lú-<nam->be-ru^l-pa-dè mu-lugal_x(=LUGAL) al-pa.

„Daß es 20 Minen Kupfer sind, dafür haben die Leute, die den Eid leisten sollen, den Eid beim König geleistet“.»

Lies jedoch:

20 ma-na urudu-^lkam^l, ^lkíg^l til-le^l-dè mu lugal al-pa

„Beim Namen des Königs wurde geschworen, die Arbeit – sie betrifft 20 Pfund Kupfer – abzuschließen.“

te, in der Umschrift dann durch „überhängende Vokale“ kompensierte Genitivmorpheme), als regelhaft erkannt ist. Ich habe mich darum bemüht, in die Übersichten (Tabellen 8–17) vor allem Belege aus neuen Publikationen aufzunehmen; etliche, jedoch nicht alle der bei Sauren aufgeführten Belege kehren in den Tabellen hier wieder; besonders eklektisch handhabe ich die Kategorie „Fehlerhafte Schreibungen“ (Sauren S. 53–58) und notiere exemplarisch nur einige wenige Fälle fehlerhafter Auslassungen von Zeichen.

Die Hauptmenge der hier angeführten Schreibungen kommt aus Rechtsurkunden aus Nippur; gelegentlich führe ich auch solche aus Rechtsurkunden oder Briefen aus Adab, Ur, Umma oder Ġirsu/Lagaš an⁷⁹. Sehr selten und nur im Falle mir atypisch erscheinender Formulierungen zitiere ich auch aus Urkunden der staatlichen Wirtschaftsverwaltung (z.B. die verschiedenen Schreibungen für */ġeštu.g-a ru.g-ed(-am)/ „(ist) zu Gehör zu bringen“ in Tabelle 8 oder die für */bàra.g-ed-e/ „über ... zu breiten“ in Tabelle 12). Unorthographische Standardschreibungen der Wirtschaftstexte, wie áb amar nu-a für áb amar nú-a⁸⁰ – ein deutlicher Akt von Schreibfaulheit, da das Zeichen [NU] in der Ur III-Zeit mit drei Keilen, das [NÚ] dagegen mit ca. 24 Keilen⁸¹ geschrieben wird – berücksichtige ich dagegen nicht.

Um einen Eindruck von diesen Abweichungen von der orthographischen Norm⁸² zu gewinnen, unterscheide ich nach Wort- und Silbenzeichen und innerhalb der ersteren Gruppe noch einmal nach sogenannten diri-Komposita und einfachen Wortzeichen, stelle auch die Aussprache (in einem Fall auch das semantische Feld) verdeutlichende Glossen dazu und gruppieren sie alphabetisch

⁷⁹ Texte aus Ur und Adab vor allem in UET 3, aus Umma z.B. in UTI 3–4, aus Ġirsu/Lagaš in ITT, auch viele Texte in NG 2.

⁸⁰ Siehe B. Landsberger, Materialien zum Sumerischen Lexikon VIII/1: The Fauna of Ancient Mesopotamia. First Part. Tablet XIII (Rom 1960) S. 49 Hh XIII 339g mit akkadischer Gleichung *ša bur-ša ni-[lu]*¹ und der Deutung „pregnant“ (S. 27 zu Hh XIII 190 u₈ sila₄ nú-a = *ša pu-ḫa-sa ni-[lu]*).

⁸¹ Siehe N. Schneider, Die Keilschriftzeichen der Wirtschafts-urkunden von Ur nebst ihren charakteristischen Schreibvarianten systematisch zusammengestellt (Rom 1935) Nr. 103 und 555. Außer der Zahl der Keile ist auch deren Anordnung zu beachten, die bei [NÚ] wesentlich komplexer ist.

⁸² In Anlehnung an die Terminologie J. Krechers verwende ich auch den Begriff „unorthographisch“.

geordnet in Tabellen. Durch Kursivschreibung der Quellenzitate deute ich an, daß im selben Text mehrere Abweichungen von der Normalorthographie auftreten.

diri-Komposita (Tabellen 8–9) sind in ihrer Abfolge feste Gruppen von zwei oder mehr Zeichen, deren jedes eine eigene Lesung und Bedeutung hat, die aber zusammen eine neue Lesung und Bedeutung erhalten⁸³, die mit denen der Einzelzeichen nichts oder wenig zu tun hat. Ich führe nur⁸⁴ solche mit mehrsilbiger Lesung an. Es finden sich silbische Ersetzungen der komplexen Zeichengruppen⁸⁵, einschließlich lexikalisierten Wortkoppelungen wie mí-ús-sá „Schwieger(sohn)“ oder še-ĝiš-ì „Sesam“⁸⁶, auch die Einbeziehung von Attributen in solche Umgruppierungen⁸⁷; und wir sehen Ausschlüssen⁸⁸ einzelner Bestandteile der Gruppen, die aber in der Regel das gemeinte diri-Kompositum noch eindeutig erkennen lassen.

Unter den silbischen Ersetzungen sind die Schreibungen a-ĝá-rí-in und nam-i-gi₄-la von besonderem Interesse; denn bislang war unbekannt, daß in ersterem Wort das [ĝ]-Phonem vorliegt⁸⁹.

⁸³ Typ [SI.A] = diri.g, si „Horn“, a „Wasser“, diri.g „mehr sein, über etwas hinweggleiten, treiben/segeln (von Booten oder Wolken gesagt)“.

⁸⁴ Ausnahme: der doppelt abweichend ([TE] für [TE.A] und [ĤU] für [RE]) geschriebene Personennamen Lugal-kar-re.

⁸⁵ Das [BI] in tukumbi, eigentlich das sächliche Possessivsuffix, wird dabei wie alle anderen Schriftzeichen des Kompositums behandelt. Lediglich die Anfangstellung des [ŠU] und –soweit vorhanden– die zweite Position des [GAR] ist fest.

⁸⁶ Unabhängig von der Frage, ob es sich um eine Volksetymologie handelt oder nicht.

⁸⁷ Typ ANŠE.NITA.LIBIR für dúsu (ANŠE.LIBIR)-nita „männlicher Esel vom Typ dúsu“.

⁸⁸ In ŠU.GAR.TUR.LÁ.A.BI für tukumbi auch ein zusätzliches Zeichen [A], das vor dem [BI] nach Analogie vokalisch auslautender (lá) infiniten Verben im vollendeten Aspekt angefügt ist.

⁸⁹ Siehe die in CAD s.v. *agarinnu* (lex) zitierten Ausspracheangaben; zum Wort zuletzt W. Heimpel, Appendix B „Gudea’s Fated Brick“ zu G. Azarpay, Proportional guidelines in Ancient Near Eastern Art, in: JNES 46 (1987) 183–213. In NATN 84:1–3 wird eine im Raummaß (3 šar 17½ gín) gemessene Menge verrührt (ba-lu₅-lu₅). Bei der Ziegelbereitung bezeichnet es darum sicher die mit Wasser vermengte Lehmmasse, so wie es bei der Bierbereitung die Maische (s. CAD l.c.) benannt.

Die Schreibung des Wortes *ibila* mit einem [g]-haltigen Zeichen ist sicher im Zusammenhang mit dem von M. Civil beobachteten [g/b]-Wechsel in sumerischen Wörtern zu verbinden⁹⁰. Damit wird aber auch die weitaus häufigere unorthographische Schreibung *ì-bí-la* (für *ibila* „Erbsohn“, geschrieben DUMU.UŠ) zu verbinden sein; denn für das *-bí-* gelesene Zeichen [NE], sind auch die Lesungen *bil*, *gibil*₄ bezeugt; es ist darum wohl /i^g*bila*/ anzusetzen.

Umstellungen (Tabelle 10) erfolgen auch in einer finiten Verbalform und in einem akkadischen Lehnwort. Wir sehen auch Glossen (Tabelle 11), die zum Beispiel zeigen, daß das Genitivsuffix in *mu lugal* „Name des Königs“, nicht als {-ak} sondern ein (im absoluten Auslaut stummes) {-k} erscheint (/mu lugal-k/)⁹¹, oder daß sich das [n] in *apin-lá* „Feldpacht“ an das folgende [l] assimiliert, was die Orthographie verdeckt. In der Regel wird durch die Glosse der Auslaut festgelegt und mit ihm die Lesung eines mehrdeutigen Zeichens⁹². Es gibt auch den Wortanfang festlegende Glossen und die Kombination von Anfangs- und Endglossierung (mit Resultat einer Vollglossierung). Die zum System der Keilschrift gehörende, semantische Glossierung durch sogenannte Determinative ist weit verbreitet. Unerwartet erscheint eine solche semantische Glosse, d.h., das Determinativ *še* „Gerste, Getreide“, vor *numun* „Same“ in dem Monatsnamen *iti šu numun(-a)*; denn in neusumerischer Zeit ist *še* kein übliches Determinativ.

Was und wie ersetzt, umgestellt oder glossiert wird, läßt sich nicht vorhersagen. Die Glossierung eines einfach zu schreibenden (4 Keile, 2 Richtungen) Allerweltsverbs wie *gar* „setzen, stellen, legen“ (passim in neusumerischen Gerichturkunden) macht deutlich, daß Seltenheit oder Schwierigkeit nicht oder nicht allein das ausschlaggebende Kriterium ist. Ein möglicher Schlüssel zum Verständnis der Glossierungen könnte darin liegen, daß die Lesun-

⁹⁰ M. Civil, *From Enki's Headaches to Phonology*, in: JNES 32 (1973) 57–61.

⁹¹ In der Annahme, das Genitivsuffix laute immer {-ak}, postulierte H. Sauren (wie Anm. 76, S. 48) eine Lesung *ala_x* für das [AL] der Glosse.

⁹² Die Glosse *al zu dal* verdeutlicht, daß das Zeichen [RI] nicht *ri*, sondern *dal* zu lesen ist.

gen dal (PEa 132; nach ri, de₅, bag), ġar (Pea 209, nach níġ), izin (Pea 759, nach sîr, kiri_x), kiri₆ (?; Lücke nach Pea 688 = sar?) šub (Pea 598, nach ru), tar (Pea 197, nach kud, ku₅, ħaš), umuš (Pea 69, nach mu₄, tu₉, nám) in der Serie Proto-Ea, der für den Schulbetrieb in Altbabylonischer Zeit grundlegenden Zeichenliste, nicht an erster Stelle für das jeweils betroffene Schriftzeichen genannt wird. Es liegt nahe, anzunehmen, die Zeichen seien in erster Linie mit der an erster Stelle stehenden Lesung gelernt worden. Bestand Proto-Ea oder eine Vorform dazu schon in der Ur III-Zeit?

Silbenzeichen und im Falle mehrsilbiger Wörter Gruppen von Silbenzeichen treten in großer Zahl für Wortzeichen ein (Tabelle 12). Wieder ist nicht vorhersagbar, was und wie ersetzt wird. Jedoch ist evident, daß die silbischen Schreibungen nicht die – z.B. in lexikalischen Listen bezeugten – isolierten Formen der Lexeme, sondern ihre durch prä- und/oder suffigierte Morpheme eventuell veränderten, jeweiligen Kontextformen wiederzugeben bemüht sind, bei denen vielfach an konsonantisch auslautende Lexeme antretende, suffigierte vokalische (oder vokalisches beginnende) Morpheme die Silbengrenzen verändern. Hier spiegeln die unorthographischen Schreibungen regelmäßig die Silbenstruktur der Kontextformen⁹³. Seltener finden sich die neue Silbenstruktur wiedergebende Schreibungen beim Zusammentreffen vokalisches anlautender Lexeme mit konsonantischen oder konsonantisch endenden Präfixen⁹⁴.

Mögliche phonologische Besonderheiten, wie sie sich bereits bei den unorthographischen Wiedergaben des Worts /ibila/ „Erb-

⁹³ Dabei ist zu beachten, daß bereits die traditionelle Orthographie an der Lexem-Morphem-Grenze die Silbenstruktur berücksichtigt. Eine Schreibung wie íb-bir-bir-re(-en) gibt /i-b-bir.bir-en/ wieder (*ibbirbiren), wobei nach dem reduplizierten Wortzeichen [bir] das [re] die neue Silbengrenze markiert.

⁹⁴ Letzteres ist regelhaft beim Verbum e „sagen“ (kursiver Aspekt, bei pluralischem Ergativ auch perfektiv); unregelmäßig erscheint es beim Verbum ak, a₅ „machen“; in Wirtschaftsurkunden z.B. auch bei šu--ús „schicken“ (s. C. Wilcke, Anmerkungen zum ‚Konjugationspräfix‘ /i/- ..., in: ZA 78 [1988] 44 Anm. 143; B. Kienast, K. Volk, Die sumerischen und akkadischen Briefe des III. Jahrtausends ... (FAOS 19 [1995]) 81 Gir 12 Rs. 3').

sohn“ zeigten, begegnen bei der Wiedergabe des [d_r]-Phonems (meist umschrieben als ř), das in den einzelnen Schreiberzentren – vermutlich aufgrund dialektaler Unterschiede – verschieden wiedergegeben wird. In Umma gebraucht man z.B. sehr konsequent das Zeichen [DU] für [řá, ře₆], verwendet es aber auch in Wörtern, für die andere Städte [r]-Schriftzeichen (RI) verwenden⁹⁵; Nippur-Texte schreiben aber das Verbum ře₆ „bringen“ (perfektiv) mit den Zeichen [DU], [RI] und [NE] (NRVN 53:4; 179:8–9; 180:9–10; TMH NF 1–2, 69:13–14), was sich als de₆, de₅ und dè vereinheitlichen läßt⁹⁶, d.h., mit dem sich in Nippur in der altbabylonischen Zeit durchsetzenden Wandel [ř > d].

Nicht immer läßt sich klar entscheiden, ob die bewußte Wahl silbischer Wiedergabe von Wortzeichen durch homophone Wort- oder Silbenzeichen (Tabelle 12) vorliegt oder aber eine Zeichenverwechslung aufgrund lautlicher Ähnlichkeit (Tabelle 15). Auch läßt sich z.B. bei dem (verkürzten) Eigennamen in NRVN 12:4 nicht sicher sagen, ob ihn die Schreibung auf der Tontafel oder die auf dem abgerollten Siegel korrekt wiedergibt: É-ne-saĝ-e „zum Haus (für) Erstlingsopfer ...“ erscheint ebenso möglich wie En-e saĝ-e „Der Herr (liebt) Geschenke“. H. Limet, *L'Anthroponymie Sumérienne* (Paris 1968), nennt keine der beiden Namensformen. Die dort S. 291 s.v. sag angeführten En-saĝ und Nin-saĝ-e-ki-âĝ sprechen aber für die zweite Form des Namens. Die unorthographische Schreibung É-ne-saĝ-e folgt mit den ersten beiden Schriftzeichen der Silbenstruktur; sie ist aber vielleicht nicht nur zufällig scheinbar in traditioneller Orthographie eine sinnvolle Namensform. Denn die Wahl des Zeichens [É] als Silbenzeichen für [e] wäre ganz atypisch; es ist darum zu vermuten, daß der Schreiber den Namen so verstand, wie er ihn schrieb: eine Art Volksetymologie des Namens. Darüberhinaus sagt uns die Schreibung, daß das Zeichen [É] in der Ur III-Zeit bereits é (nicht mehr 'à) gelesen wurde.

⁹⁵ Z.B. in máš-da-ře₆-a, iz-zi-da-ře₆-a, a-šà en-gaba-ře₆-a.

⁹⁶ Siehe C. Wilcke, Flurschäden, verursacht durch Hochwasser, Unwetter, Militär, Tiere und schuldhaftes Verhalten zur Zeit der 3. Dynastie von Ur, in: H. Klengel, J. Renger, Hg., *Landwirtschaft im Alten Orient* (Berliner Beiträge zum Vorderen Orient 18, 1999), S. 1 mit Anm. 2. [dazu „Korrekturen zu «Flurschäden»“ in: NABU 1999, 70].

Orthographisch korrekte Silbenzeichen werden ebenfalls durch atypische ersetzt (Tabelle 13). Dies geschieht in sumerischen wie akkadischen Personen- und Ortsnamen, ebenso in Wörtern des allgemeinen Wortschatzes. Eine Regel, was und wie ersetzt wird, läßt sich wieder nicht erkennen. Keinesfalls ließe sich behaupten, das einfachere Zeichen werde bevorzugt. Das zeigt schon die Verwendung von [ne, bí] (12 Keile) für [ni, né] (4 Keile) oder [bi, bé] (6–8 Keile). Bei den Verschlußlauten (vor allem bei g/k) beobachten wir den nicht seltenen Ersatz von Media durch Tenuis und umgekehrt, was die Umschriften teilweise verdecken: [GA] = ga, kà; [KA] = ka, ga₁₄; [BA] = ba, pá etc.

Das Inventar der die Wort- und auch Silbenzeichen ersetzenden, unorthographisch gebrauchten Zeichen besteht – der in der Ur III-Zeit noch sehr starken Tendenz zur Verwendung von K(onsonant)-V(okal)-Zeichen auch zur Schreibung geschlossener Silben gemäß – vor allem aus KV-Zeichen, mit gelegentlicher Verwendung von VK- oder KVK-Zeichen. Mit -gaba- wird auch ein KVKV-Zeichen eingesetzt. Auch bei den KV- und VK-Zeichen handelt es sich nicht nur um die einfachen Silbenzeichen, die im „Silbenalphabet“ (tu-ta-ti) erlernt wurden. Silbischer Gebrauch von Zeichen mit Lesungen wie dù, du₇, du₈, du₁₁, ní, sa₆ und úš zeigt das deutlich.

Einmal könnte man den Schalk des Schreibers als Ursache vermuten, wenn er das Ergativ-Suffix {-e} nach dem Wort a „Wasser“ mit dem Zeichen [Ē] „herauskommen“ schreibt (NRVN 179:8), denn es geht um Wasserschäden, und „herausströmendes Wasser“ ist eine in der Poesie gern gebrauchte Metapher für unwiderstehliche Gewalt. Doch das ebenso geschriebene Ergativzeichen nach dem Namen *Abi-šarrum* in AAICAB 79:4 unterminiert den Glauben an solch elegantes Spiel mit Bedeutungen.

Darum ist wohl auch beim auf Tafel und Hülle unterschiedlich geschriebenen Namen A-ḫuš-a // A1-ḫu-ša in BE 3,13:13 (beides wohl für A1-ḫuš-a „der gelb glänzend Gewordene,“) kein Schreib- und Wortspiel mit dem „wild ausströmenden Wasser“ intendiert.

Meines Erachtens ist der Grund für das Abweichen von der Norm nicht zur Schau gestellte Gelehrsamkeit, sondern die Unsicherheit des jeweiligen Schreibers. Er kennt das Wort, ist sich

aber über die korrekte Zeichenwahl im Unklaren. In den Zeichenlisten, nach denen er die Schrift erlernt hat, standen die Wörter isoliert, ohne Prä- und Suffixe, nicht redupliziert, nicht in Wortkoppelungen oder anderen engen Verbindungen, die die Lautstruktur verändern. Darum schreibt er es mit Zeichen, die er beherrscht und die der Lautung des Wortes, wie er es im Ohr hat, nahekommen.

Ist das richtig, dann sollten sich auch Schreibfehler verschiedener Art finden. Das ist in der Tat der Fall, wie besonders die Verwechslung in der Form oder der Lesung ähnlicher Zeichen (Tabellen 14–15) bezeugt.

Ob das unter „Zeichenverwechslung aufgrund lautlicher Ähnlichkeit“ Zusammengestellte nur unbeabsichtigte Versehen enthält oder aber auch bewußte Ersetzungen, wird im Einzelfall zu prüfen sein (s.o.). Bei *mu lugal-bi im-pà* „Er schwor es beim Namen des Königs“ (NRVN 239:6; NATN 893:6) kann – ähnlich wie bei den Glossierungen – eine Assimilation [np > mp] zugrunde liegen⁹⁷, eine Verwechslung der Zeichen [IN] und [IM] scheint mir aber möglich. Bei *in-ma-de₆* „hat hergebracht“ (NATN 906:10') wäre wieder eine Dissimilation denkbar⁹⁸, doch liegt m.E. die Annahme einer Verwechslung von [IM] und [IN] aufgrund lautlicher Ähnlichkeit näher. Wenn statt eines erwarteten [RI] in NATN 258:6 und 416:6 [RU] geschrieben wird, kann die Abweichung von der traditionellen Orthographie auf lautlicher Ähnlichkeit beruhen, zumal z.B. zu den Verben *a--ri* „zeugen“ und *gaba-ri* „entgegen gehen/treten“ Nebenformen *a--ru* und *gaba--ru(-gú)* bezeugt sind. Andererseits ist die äußere Form der beiden Schriftzeichen trotz Unterschieden in der Anordnung sehr ähnlich: jeweils ein waagerechter und drei senkrechte Keile, dazu bei [RU] zwei schräge, bei [RI] ein schräger Keil.

Hinsichtlich der möglichen Verwechslungen aufgrund formaler Ähnlichkeit ist bei neueren Publikationen das Risiko von Ver-

⁹⁷ Vgl. auch Tabelle 8: *ki-lu-ti-im-ba* für *ki-ulutin-ba* (TMH NF 1–2, 3:7).

⁹⁸ Vgl. auch Tabelle 8: *nam-éren-bi* für *nam-érim-bi* (TMH NF 1–2, 259:5)

sehen der modernen Kopisten recht gering einzuschätzen, auch wenn z.B. ein Kopistenirrtum zu erwägen ist, wenn man in Personennamen die Zeichenfolge [AN.KA⁹⁹] antrifft, die der Leser automatisch zu an-dùl korrigiert. Nicht unterschätzen sollte man aber, daß die untersuchte Textgruppe der Rechtsurkunden auch Zeichenformen aufweist, bei denen man zwar erraten kann, was gemeint ist, wo aber eine sichere Identifikation als Zeichen X oder Y nicht möglich ist¹⁰⁰

Oft werden auch Zeichen vergessen (und in modernen Editionen in spitzen Klammern ergänzt; s. die Beispiele in Tabelle 16) oder gelegentlich eines zuviel geschrieben (Beispiele in Tabelle 17)¹⁰¹. Die Darlehensurkunde NATN 267, 1–13 bezeugt eine ganz besondere Häufung aller möglichen Arten von Versehen in einem Text.

4 gín igi-3-ġál! <kù->babbar ur₅-šè, máš 5 gín 1 gín-ta,
 ki Ur-^dŠul-pa-UD<.DU>-ta, Ni(für Nin?)-ba'-tuku¹(=UR₄), šu ba-ti
 iti kù-su_x(ŠIM) ZI.ZI(für: gi₄-gi₄)-da, mu lugal-bi in-pà¹(=SIG)
¹Ur-^dSu'en, ¹Ha-ba-lu₅¹-ge, <I>An-e-x', <I>Šeš-ki-ag, lú inim-ma<-bi>-me
 iti kù-su_x(ŠIM!) mu ma<-da> Za-ab-ša-lu<ki>

4 ¹/₃ Schekel Silber als zinspflichtiges Darlehen, der Zins auf 5 Schekel je 1 Schekel, hat von Ur-Šulpa'e Ni(n)-batuku empfangen. Es im Monat X zurückzugeben, hat er beim König geschworen.

Ur-Su'en, Habaluge, An-e-x, Šeš-ki'ağ sind die Zeugen dafür.

Monat X, Jahr: Das Land Zabšali <wurde zerstört>.

⁹⁹ Z.B. NATN 93:3' Lugal-AN.KA; 830:3 ^dNisaba-AN.KA. Sind die kleinen Keile der Innenzeichnung im Kopf des Zeichens auf dem Original wirklich schräg (KA) oder vielleicht doch senkrecht (DÙL)?

¹⁰⁰ Nur einige wenige Beispiele: Die Unterscheidung zwischen den Zeichen DU₆ und ITI ist oft kaum möglich (vgl. z.B. NATN 12:2; 31:3; 71:5); nur nach dem Kontext zu erraten sind, z.B.: NATN 136:4 -pa-è; 5 ġál; 211:6 apin 215:7 dím; 272:2 ġál.

¹⁰¹ Das Beispiel NATN 850:8 Lugal-šu-nir-re'-e ist unsicher. Der Verkäufer sollte im Terminativ oder im Dativ erscheinen, deren Kasussuffixe nach Vokal zu {-š} und (im absoluten Auslaut stummem) {-r} verkürzt werden. Die Zeile davor schreibt sa₁₀ til-la-bé-éš; der Terminativ scheidet darum sicher aus. Drückt die Plene-Schreibung vielleicht eine Kompensation für das Stummwerden des Konsonanten aus? P. Steinkeller, FAOS 17, S. 246 nimmt an, das -e gehöre zum Namen.

Im Unterschied zu diesen Befunden halten sich die Schreiber staatlicher Dienststellen an die Orthographie, und Verschreibungen sind bei ihnen recht selten; unorthographische Schreibungen treten allenfalls auf, wenn sie mit der Notwendigkeit konfrontiert sind, von ihrer Routine Abweichendes zu schreiben.

Es spricht darum vieles dafür, daß die Rechturkunden, besonders die aus Nippur, nicht von professionellen Schreibern verfaßt wurden. Im Unterschied zur Altbabylonischen Zeit erscheinen in den Zeugenlisten auch selten eigens als Schreiber ausgewiesene Personen.

Darum überrascht auch nicht, daß wir ähnlich der altbabylonischen Zeit in NATN 558 (IS 3 v 3) eine subjektiv stilisierte Bürgerschaftsurkunde finden. Der Gläubiger hat selbst geschrieben, der Bürge habe beim Namen des Königs geschworen, der Schuldner werde „in **meine** Hand zurückkehren“¹⁰²:

Ur-ġá-gi₄-a-k[a], Ur-^dNuska¹-ke₄, šu-dug-a-ni ba-an-de₆.
 iti NE.NE-ġar u₄-7 ba-zal, šu-**ġá** gi₄-gi₄-da, mu lugal-bi in-[pà].
¹Lú-^dEn-lí[l-lá], ¹Lugal-x-x, lú inim-ma-bi-me.
 iti NE.NE-ġar u₄ 3 ba-zal, mu Si-mu-ru-um^{ki} ba-ḫul

„Für Ur-Ġagia hat Ur-Nuska sich verbürgt.
 Daß er bis zum Morgen des 7.V. in **meine** Hand zurückkehren werde, hat er beim Namen des Königs geschworen.“
 Lú-Enlila und Lugal-x-x sind die Zeugen dafür. Datum

Dieses Textchen ist ein anschauliches Beispiel für die vielen orthographisch korrekten Urkunden, die der Griffel neusumerischer Kaufleute schuf.

Es finden sich auch eindeutig private Abrechnungen. NATN 853 stellt die Ausgaben für eine Beerdigung zusammen, nennt den Aufwand für Opfer beim Stuhl des Verstorbenen¹⁰³, Unkosten für Klageriten, Musikanten und Klagepriester und -weiber, Handwerker und einen Esel, dazu für namentlich genannte Personen.

¹⁰² Dies ist allerdings die einzige mir bekannte, subjektiv stilisierte Urkunde aus der Ur III-Zeit.

¹⁰³ Siehe W. Sallaberger, Der Kultische Kalender der Ur III-Zeit (Untersuchungen zur Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie 7/1. Berlin 1993) 147 Anm. 696.

Die Tafel stammt aus Nippur, Grabungsabschnitt TB, Schicht IV (Haus I)¹⁰⁴.

NATN 853

5 sila zi-[ta],	u ₄ -30-šè še-bi 0;3.0,	
5 sila kaš-ta,	u ₄ -15-šè, še-bi 0;2.3	sá-du ₁₁ ḡiš-gu-za,
[5 sila] kaš-ta	u ₄ -15-šè, [še]-bi 0;2.3,	
[0;0.1] 5 sila dabin 0;0.1 5 sila eša,		ér TE-ra-šè,
0;2.4 níḡ-àr-ra DU, [x]; ^f x ¹ .0 zi-sik ₁₅		níḡ SAL-la,
[...] še sa zíz-AN, [x x x x]		GAL [x],
[.....],		[x l]ú gi dì-da,
5 sila		gada ḡiš-nú ba-dul ₅ -la,
0;0.1		nagar gag,
0;0.3		aslag,
0;0.2	zíz	gala,
5 sila		ama ér-ra,
[x]		anše ki-ḫul-a,
0;0.2 5 sila		Lú- ^d Utu,
[0;0]. ^f 3 ¹		Á-na-gu ₁₀ ,
[0;0]. ^f 1 ¹		Lú- ^d Iškur,
0;0.3		Nin-me-lám,
0;0.1 zi-dub 5 sila eša		x x
9 géme 0; ^f 1 ¹ .0 še,		
0;3.2 še 0;2.4 ² e[ša ²]		x x x,
šuniḡin 4;0. ^f 5 ¹ [še gur],		
šuniḡin 1;0.0 [zíz gur]		

Je 5 Liter Mehl für 30 Tage; Gerste dafür: 3 Scheffel.

Je 5 Liter Bier für 15 Tage; Gerste dafür: 2 Scheffel, 3 Seah. *Lieferung für den Stuhl.*

Je 5 Liter Bier für 15 Tage; Gerste dafür: 2 Scheffel; 3 Seah.

15 Liter Gerstemehl, 15 Liter Feinmehl:

24 Liter gewöhnliche Grütze, ... Grobmehl²:

[...] Röstkorn (von) Emmer, [...]:

[...]

5 Liter (Gerste)

für die Tränen-...,

für ...,

für den Ober[...],

für die Rohrflötenspieler

für die, die das Bett mit

Leinen bedeckt haben,

für den Nagel-Schreiner

für den Walker,

¹⁰⁴ Siehe den Plan in D.E. McCown, R. Haines, Nippur I. Temple of Enlil, Schribal Quater and Soundings (The University of Chicago, Oriental Institute Publications 78, 1967) pl. 59. Im Grabungsbereich TA ist nur eine Ur III-zeitliche Schicht XV auf einer Fläche von ca 16 x 27 m freigelegt (Teile von Haus M); dort wurde ein in das Jahr IS 6, Monat x datierende Urkunde (NATN 987) über Personen und Dattelmengen gefunden.

20 Liter Emmer	<i>für den Klagesänger,</i>
5 Liter	<i>für das Klageweib,</i>
[...]	<i>für (den) Esel beim</i>
	<i>Bestattungsritus,</i>
25 Liter	<i>für Lu-Utu,</i>
30 Liter	<i>für Anagu,</i>
10 Liter	<i>für Lu-Iskur,</i>
30 Liter	<i>für Nin-melam,</i>
10 Liter Mehlstreuung, 5 Liter Feinmehl	<i>für ...</i>
9 Sklavinnen: 1 Scheffel Gerste.	
3 Scheffel, 20 Liter Feinmehl	<i>für ...</i>
Summe 4 Kor 50 Liter Gerste	
Summe 1 Kor [Emmer]	

Aus dem selben Haus in Nippur stammt auch die umfangreiche private Abrechnung NATN 852 über Schmuck, Metallgegenstände und Kleider, die vielleicht auch im Zusammenhang mit dem Totenkult steht¹⁰⁵.

Ich bezweifle auch, daß der Einfluß des Akkadischen in dem Maße phonologische Veränderungen im Sumerischen bewirkt habe und daß die unorthographischen Schreibungen eine Folge dieser Veränderungen seien, wie das H. Sauren¹⁰⁶ postuliert. Die Unterschiede in den Phonemsystemen des älteren Akkadischen und des Sumerischen des 3. Jt.s sind seit langem bekannt; J. Krecher hat sie für die Verschlußlaute ausführlich beschrieben¹⁰⁷.

¹⁰⁵ Siehe Z. 49 ʾLama-ki-maḥ „Schutzgottheit des Grabes“ und die Unterschrift Z. 70 ʾa¹ NAM kur-ra-kam „Es ist der Zeitpunkt für das ... der Unterwelt“ (in Z. 52 ist á [...] „Zeitpunkt des (?) [...]“ unergiebig). Bestattet wurde anscheinend ʾLama-IGI.DU: Z. 51: 1 [x x x] ʾx¹ níḡ šu taka₄-a ʾLam[a-I]G[I].DU „Geschenk(?) des L.“; 69: 1 túg-níḡ-lám dugmùd ʾLama-IGI.DU ba-a-dul₅ ba-bíl „1 níḡ-lám-Gewand wurde über das Bierfaß (des) L. gedeckt; es wurde verbrannt.“ – Handelt es sich um eine Bestattung in einem großen Keramikgefäß? – Zu ʾLama-IGI.DU und seinem in einem Krug gefundenen Archiv s. P. Steinkeller, FAOS 17 (1989) 244–247 (letzter datierter Text des Archivs ist NATN 849: AS 3). NATN 852 ist ebenso wie Nr. 853 nicht Teil dieses Archivs; sie kommen aber aus demselben Haus; Fragmente von Nr. 852 lagen in Raum 195 (wie das Gefäß) und im Zentralraum 197, wo auch Nr. 853 lag. Sie gehören beide zu Schicht IV 2, der Krug ist genauer zugeordnet: IV 2b.

¹⁰⁶ ZA 59 (1969) 60f.; s. o.

¹⁰⁷ Siehe J. Krecher, Verschlußlaute und Betonung im Sumerischen, in: M. Dietrich, W. Röllig, Hg., Lišan miṭḫurti (Fs. W. von Soden. Alter Orient und Altes Testament 1, Kevelaer/Neukirchen 1969) 161–164.

Akkadische Lehnwörter in sumerischen Urkunden sind häufig; daraus ist aber m.E. ebensowenig mit Sauren (l.c.) zu schließen, die Muttersprache der Schreiber der Texte sei das Akkadische gewesen, wie man für die Urkunden annehmen kann, sie seien nach Diktat geschrieben worden. Die sprachliche Situation in den Städten Mesopotamiens und vor allem in Nippur wird wesentlich komplexer gewesen sein. Wir müssen – mit D. O. Edzard – mindestens Bilingualität in einem Sprachbund annehmen¹⁰⁸.

Es kommt weniger auf die Übernahme von Lehnwörtern aus dem Akkadischen ins Sumerische an, als vielmehr darauf, wie sie gebraucht werden, d.h., wie sie sich grammatisch verhalten. Als Beispiel nenne ich die Beurkundung des Akkadisch gesprochenen Eides einer vermieteten Sklavin, nicht zu entlaufen.

NRVN 226¹⁰⁹

1 saĝ munus *A-la-ni-tum* mu-ni, ¹sa₁₀ 1/3 ġin kù-babbar, ki Da-a-a dumu 'KU?-*si'-ga, Ib¹-ni-KI.BI, i-ġu-ùg-a¹, mu lugal <i->'pà¹, *a-na-ba{-x}-tu-mì*, (10 Zeugen), šu+nigin 10 'ġurus¹ *šġ-bu-tum*, 'ku₁₅¹-šġ-ra-im.

Eine Sklavin namens *Ālānitum* – Preis: 1/3 Schekel Silber – die von Daya, dem Sohn des KUsiga, Ibni-KI.BI gemietet hat, <hat> geschworen: „(Wenn) ich wirklich entlaufen sollte, dann ...“. (10 Zeugen). Insgesamt 10 Mann Zeugen für den Vertragsabschluß¹¹⁰.

Die Urkunde enthält akkadische und sumerische Formulierungen. Akkadisch ist der Wortlaut des Eides der Sklavin stilisiert; akkadisch sind auch die die Zeugen bezeichnenden letzten beiden

¹⁰⁸ Der gegenwärtige Stand der Akkadistik (1975) und ihre Aufgaben, in: ZDMG Supplement 3/1 (1977) 47; 49f.; Die Iterativstämme beim akkadischen Verbum (SBAW 1996/2), 28f.

¹⁰⁹ Kollation von H. Waetzoldt, OrAnt. 14 (1975) 312. H. Sauren, ZA 59, 63 las in Z. 7 *a-na-ku¹(BA) šu¹-dú-me* und übersah den Genitiv nach *šġ-bu-tum*.

¹¹⁰ Die Wörterbücher notieren für *kušurrāum* „Restituierung“ (Ahw); „compensation, payment“ (CAD). Altakkadische Urkunden bezeichnen regelmäßig die Vertragszeugen als *šġbūt kušurrāim*. Das Verbum *kašārum* bedeutet „wiederherstellen, erfolgreich beenden“; ich verbinde den Ausdruck mit der sumerisch formulierten Aussage *lú inim-ma inim til-a-kam* „ist Zeuge für die abgeschlossene Angelegenheit“ in: D.O. Edzard, Sumerische Rechtsurkunden des III. Jahrtausends aus der Zeit vor der III. Dynastie von Ur (ABAW 67, 1968) Nr. 17:16; dazu C. Wilcke, Neue Rechtsurkunden der Altsumerischen Zeit, in: ZA 86 (1996) 23f.

Wörter des Textchens: *šībūtum kušurrāim* „Zeugen der Abgeschlossenheit (des Rechtsgeschäfts)“. Dabei steht das zweite Wort im (korrekten) akkadischen Genitiv, das erste aber im Nominativ, Status rectus. Hätte der Schreiber das Syntagma als akkadisch angesehen, so hätte er den Status constructus gebrauchen müssen. Solche ungrammatischen Entlehnungen aus dem Akkadischen erweisen m.E., daß die Schreiber die akkadischen Wörter in ihre sumerische Muttersprache aufnahmen, daß sie zwar akkadische Genitive entweder bilden oder korrekt übernehmen konnten, daß sie aber in sumerischen Syntagmen dachten, ihnen das Akkadische darum relativ ferne stand¹¹¹.

Wir können also festhalten: In der Ur III-Zeit verfaßten Kaufleute, die ja mit beträchtlichen Werten umgingen¹¹², sich gegenseitig Kredite einräumten und den Stand ihrer Finanzen kontrollieren wollten, Urkunden selbst in ihrer Muttersprache Sumerisch. Dazu paßt, daß Rechtsurkunden dieser Zeit nur selten Schreiber nennen. Dazu paßt auch, daß die Urkunden dieser Zeit mit Ausnahme der Kaufverträge – und auch diese zeigen eine nicht geringe Variationsbreite – kaum festen Formularen folgen und sich weitestgehend an Darlehensurkunden und Verpflichtungsscheine anlehnen. Kaufleute erlernten also die Schrift in einem für ihre Zwecke ausreichendem Maße und verfügten über einen Schatz von Silbenzeichen, die sie immer dann einsetzen konnten, wenn ihr Schulwissen von der korrekten Zeichenwahl sie im Stich ließ. Sie benutzten dafür nicht nur das Inventar des „Silbenalphabets“, sondern im Rebusverfahren aus anderen Wortzeichen (überwiegend wohl ad hoc) gewonnene Silbenzeichen.

¹¹¹ Hierzu ist vielleicht die unterschiedliche Stilisierung akkadischer Eide im SI.A.A-Archiv zu vergleichen: z.B. MVN 8, 163:6–11: *mu lugal it-ma-x*, 10 *u₄ na-da-n[am]*, *šu-ma lá-a*, *i-dī-in*, *ú-ta-sa-na*; 165: 4–6 *saĝ iti a-PAP-um*, *tu-ru-um mu lugal in-pà*; 166:5–7 *saĝ iti ĜIŠ.ĜIŠ [x x] tu-[x x]*, [*mu lugal in*]-*pà* mit unterschiedlichen Kasus des Infinitivs.

¹¹² Siehe z.B. H. Neumann, Handel und Händler in der Zeit der III. Dynastie von Ur, in: AOF 6 (1979) 33 ff.; 47 ff.; Zu den Geschäften des Kaufmanns Urdumuzida aus Umma, in: AOF 20 (1993) 69–86; Zur privaten Geschäftstätigkeit in Nippur in der Ur III-Zeit, in: M. deJong-Ellis, Hg., Nippur at the Centennial. Papers read at the 35th Rencontre Assyriologique Internationale, Philadelphia 1988 (Philadelphia 1992) 161–176.

Wir können ihnen bescheinigen, daß sie dabei recht erfolgreich waren; denn andernfalls stünden wir diesen Texten hilflos gegenüber.

Als Ergebnis möchte ich darum die These aufstellen, daß von der Ur III-Zeit an die städtische Gesellschaft Mesopotamiens, d. h., die Bewohner der Häuser, die der Spaten der Ausgräber freilegt und deren Hinterlassenschaft uns Einblicke in altmesopotamische Lebensumstände erlaubt¹¹³, über eine beträchtlich weit gestreute Fähigkeit zu Lesen und zu Schreiben verfügte. Die Lesefähigkeit war dabei sicher immer wesentlich stärker entwickelt als die aktive Beherrschung der Schrift. Das kann jeder Assyriologe bestätigen, der Keilschrift fließend lesen kann, aber nur mit Mühe und mit einer gewissen Unsicherheit korrekte, kursive Zeichenformen aus dem Gedächtnis zu produzieren vermag.

Die Beherrschung des Mediums Schrift hat sich sicher nicht plötzlich bei Beginn der Ur III-Zeit, quasi über Nacht, in den Städten Mesopotamiens ausgebreitet. Schreiben und Lesen waren sicher schon vorher in den Bürgerhäusern nötig für die private Buchhaltung und für die Abwicklung von Rechtsgeschäften. Private Rechtsurkunden sind vor der Ur III-Zeit zwar selten; doch deuten Schreibungen, wie sie I.J. Gelb, MAD 5 S. xxif. aufführt, und z.B. der Ersatz von pà durch pa (s. J. Krecher, Neue sumerische Rechtsurkunden des 3. Jahrtausends, in ZA 63 [1974] 264 s.v. mu-...-pà) darauf, daß diese Entwicklung zumindest bis in die Akkadzeit zurückreicht.

Unser Ergebnis muß nicht überraschen. Denn für das vormoderne China, wo es ca. 4000 Zeichen zu beherrschen gilt, nannte mir Helwig Schmidt-Glintzer eine geschätzte Literalitätsrate von ca. 3 % der Gesamtbevölkerung, es habe aber darüber hinaus eine eingeschränkte, berufsbezogene Lesefähigkeit gegeben. Für das Japan des 18. Jhd.s nannte mir Carl Steenstrup die Rate von 25% der städtischen Bevölkerung und ca. 15% der Bauern, bei letzteren

¹¹³ Aussagen über andere Bevölkerungskreise, wie z.B. nicht in fest gemauerten Häusern, sei es in Häusern aus Rohr oder in Hütten lebende Teile der Stadtbevölkerung und über Bewohner von Dörfern und Weilern, wie auch über die Nichtseßhaften, sind nur mittelbar über die in den Häusern ausgegrabenen Quellen möglich. Hier stößt man rasch an Grenzen.

könne z.T. nur eine eingeschränkte Beherrschung der Silbenschrift vorausgesetzt werden. Die Anforderungen des Sumerischen an die Beherrschung der Schrift sind weit geringer als im Chinesischen, die des Akkadischen sind im Vergleich damit ein Kinderspiel; auf das Schätzen von Prozentzahlen will ich mich aber nicht einlassen.

Tabelle 3:
šassû, šitassû „rufen“, „lesen“

<i>aššum eqel šukûs PN₁ ša Āl-bārī mala ina tuppi ilkātīm šumi PN₁ u baqrum <ša> PN₁ išassû ana PN₂ mār PN₃ idin</i>	AbB 4,117:5–12
„Wegen des Versorgungsfeldes des PN ₁ aus Āl-bārī – alles, wo man den Namen des PN ₁ oder einen Klageanspruch des PN ₁ liest, gib dem PN ₂ , dem Sohn des PN ₃	
2 <i>unneduk<kā>tim ša mūšam ublam kīam iqbiām umma šū-ma ištiat ša PN₁ ištiat ša PN₂ ašši-ma kilattum jātum-ma ša PN₁ ū PN₂</i>	TCL 18,140:5–13
„Die zwei Briefe, die er mir in der Nacht gebracht hatte – folgendermaßen er: ‚einer ist von PN ₁ , und einer ist von PN ₂ ‘ – habe ich gelesen, und beide gehören mir, der von PN ₁ und der von PN ₂ .“	
<i>kunukka-ka aštassi-ma</i>	AbB 8,108:4
„Ich habe deine Siegelurkunde gelesen“	
<i>aššum kanikim ša tukalliman-ni kīma āmuru maḥar šāpir Sippir ušanni umma šū-ma ištu-ma šibtu iššassû tuppā-šu ḥipi</i>	AbB 2,173:5–13
„Wegen der Siegelurkunde, die du mir gezeigt hast: So wie ich es gesehen habe, habe ich es vor dem Kommandeur von Sippir wiederholt. Folgendermaßen er: ‚Da (dort) ‚Zins‘ zu lesen ist, zerbrich seine Tafel!“	
<i>ribbatam mala <ina> tuppi ekallim iššassiā PN₁₋₃ inaddinū</i>	YOS 8,158:12–17
„(Je)den Rückstand, soviele auf der Tafel des Palastes zu lesen sind, werden PN ₁₋₃ geben.“	
<i>ribbat[am] ‘mala’ ina ‘tuppi’ [ekallim] ša[trā-ma(?)] iššassiā PN₁₋₄ inaddinū</i>	YOS 8,175:10–16
„(Je)den Rückstand, soviele auf der Tafel des Palastes geschrieben und zu lesen sind, werden PN ₁₋₃ geben.“	

[6]

[untersuchtes Korpus: ca. 3200 altbabylonische Briefe]

Tabelle 4:
tuppam, kunukkam/kanīkam šemū
 „eine Tafel, eine Urkunde »hören«“

a) Formelhafte Wendungen

<i>tuppī ina šemē(m)</i>	AbB 9,245:4; OBTIV 19:4
„Beim Hören meiner Tafel“	
<i>tuppī annīam ina šemēm</i>	Sumer 14 Nr.22:8–9; 28:
„Beim Hören dieser meiner Tafel“	16–17; 29:4
<i>tuppī kīma šemēm</i>	AbB 8,8:4; OBTIV 2:16
„Beim Hören meiner Tafel“	
<i>ana šemē-ka ašpuram</i>	AbB 2,84:31
„Ich schreibe (schicke) dir hiermit, damit du (es) hörst.“	
<i>ana šemē bēli-ja (= letzter Satz des Briefes)</i>	AbB 6,147:21; 9,158:15
„Damit mein Herr (es) höre!“	
<i>ana šemē bēli-ja ašpuram/nišpuram/ništapram</i>	AbB 10,37:40–41; 89:10';
„Damit mein Herr (es), höre schreibe(n) ich(/wir) hiermit.“	103:7; CTMMA 69:48
<i>ana tē[mim] šemēm unnedu[kkī] tanaššara[š-šum]</i>	AbB 9,44:10–12
„Damit (er) die Nachricht höre, wirst du ihm meinen Brief aufbewahren!“	
<i>tuppī šime-ma</i>	AbB 8,96:11; Sumer 14
„Höre meine Tafel!“	Nr. 12:15; 31:7; TCL17,58:36
<i>tuppa-ki ša tušābilim ešme</i>	AbB 7,5:5
„Deine(♀) Tafel, die du(♀) mir geschickt hast, habe ich gehört.“	
<i>tuppa-ka ša (ana PN) tušābīlam ešme</i>	AbB 9,11:7; 11,75:9–10;
„Deine Tafel, die du mir (/dem PN), geschickt hast, habe ich gehört“	13,64:5; 111:5; MHET 1,80:11; OBTIV 2:6

b) Einzelbelege

<i>anumma tuppam šime-ma awīlē šāl</i>	RA 53,181 D51 Rs.11–13
„Nun höre (meine) Tafel und frage dann die Herren!“	
<i>kanīkam šuāti šimeā</i>	AbB 1,14:30
„Hört diese Siegelurkunde!“	
<i>[tu]ppī arkī [x]-[x¹-re-e [x-x]-ri-im [iš]temū</i>	AbB 13,74:16
„Sie haben meine Tafel dann nach dem ... gehört.“	
<i>tuppī kīma teštemū</i>	AbB 13,175:15
„Als du meine Tafel gehört hattest“	

<i>kīma tuppa-ka/kunu ešmū</i> „Als ich deine (/eure) Tafel gehört hatte“	AbB 13,64:8; <i>Sumer</i> 14 Nr.2:7
PN ^f <i>ana idi ḥamšat tuppi ana ON uštābil ešme-ma</i> „Die PN ^f hat bis zu fünf Tafeln nach ON geschickt. Ich habe (sie) gehört, nämlich ...“	AbB 9,160:7–9(<i>Frau!</i>)
<i>pī tuppi-ja adi eššetim ul ešme</i> „Den Wortlaut meiner Tafel habe ich bis vor kurzem nicht gehört.“	AbB 10,6:17–18(<i>Frau!</i>)
<i>agri PN ša itti-ka šipram [ippušu] šuṭram-ma [...]</i> <i>šūbilam-ma lušme</i> „Die Mieterbeiter, die bei Dir arbeiten, schreib mir auf und schick mir dann [...], damit ich (es) höre!“	AbB 1,56:Rs.2–5
<i>kakkadī kaspim u ša riḡu šuṭrā-nim-ma lušme u ša</i> <i>kaspam iddinu lā iddinu šuṭrā-nim-ma lušme</i> „Die Silberbeträge und, was offen ist, schreibt mir, damit ich (es) höre, und schreibt mir, wer Silber gegeben und nicht gegeben hat, damit ich (es) höre!“	AbB 6,88:8–11
<i>qabē tuppi awīlim uš[ešme]</i> „Den Wortlaut der Tafel des Herrn ließ ich (dich) hören.“	AbB 9,155,9
<i>tuppi x(-x)-ma te²-še-me</i> „Du wirst meine Tafel ... und hören.“	<i>OBTIV</i> 10:4–5(?)
<i>tuppi kīma teštemū</i> „Als du meine Tafel hörtest“	AbB 1,36:9–10
<i>kīma tuppi tešemmeā</i> „Wenn ihr meine Tafel hört“	AbB 9,244:8
<i>kīma tuppi teštemū</i> „Als du meine Tafel hörtest“	AbB 2,161:33
<i>kīma tuppi teštemē</i> „Als du(♀) (/ihr) meine Tafel hörte(s)t“	AbB 6,161:12(<i>Frau!</i>); <i>Sumer</i> 14 Nr.45:17(2.Pl.)
<i>tuppa-ka šuātī bēlī [i]šme-īma</i> „Diese deine Tafel hörte mein Herr und ...“	AbB 9,60:7
<i>tuppi šuātī ... bēlī šemū ul išme</i> „Diese meine Tafel ... hat mein Herr wirklich nicht gehört.“	CTMMA 69:35–37
<i>ana pī kaniki-šu ša bēlī išmū</i> „Nach dem Wortlaut seiner Siegelurkunde, den/die mein Herr gehört hat“	AbB 6,122:10–11
<i>šumī tibnim mādim PN lā išemme</i> „Die Zeilen über das viele Stroh soll PN nicht hören!“	AbB 8,141:14–15

Richter *tuppāt šīmātīm*

ša eqlim bitim u kirīm išmū-ma

AbB 7,153:8

„Die Richter hörten die Kaufurkunden
von Feld, Haus und Garten und ...“

[47]

(*Quellenangabe kursiv: Herkunft Diyala-Gebiet*)

[untersuchtes Korpus: ca. 3200 altbabylonische Briefe]

Tabelle 5:

tuppam, kunukkam/kanīkam, ze'pam, tēmam amārum
 „eine Tafel, eine Urkunde, einen Bericht sehen (= lesen)“

a) Formelhafte Wendungen

<i>tuppī ina amārim</i> „Beim Sehen meiner Tafel“	AbB 1,28:37; 6,13:4; 45:Rs.1'; 93:24; 196:7; 207:11; 8, 127:4–5; 9,57:11; 107:6; 122:5; 12,50:8; 13,53:16; 163:5; VAB 6,221:11
<i>tuppī annīam ina amāri(m)</i> „Beim Sehen dieser meiner Tafel“	AbB 1,43:6; 101:22–23; 2,5:11; 17:4–5; 27:4; 29:3; 31:4–5; 32:4–5; 33,20; 35:4; 39:4; 41:4; 42:3; 44:4; 57:8; 67:10; 74:17; 75:19–20; 153:15–16; 181,7–8 (<i>Frau!</i>); 4, 2:4–5; 5:4; 20:13; 21:4; 22:3; 83:4; 84:4–5; 86:8; 92:4; 96:13–14; 97,5–6; 5,137:4–5; 221:5–6; 233:Rs.2; 236:6; 6,17:4–5; 27:7–8; 50:27; 96:7–8; 163:6–7; 8,50:9; 9,86:6–7; 124:4–5; 194,8; 10,48:7–8; 168:15(<i>Frau!</i>); 179:7; 11,161:24; 12,155:4–5; 13,5:14; 8:4; 20:4; 25:8; 29:4; 32:8; 35:4; 40:4–5; OBTIV 13:5; 20:5–6; TCL 17,72:4–5; 75:4–5; DCS 88:14 (<i>Frau!</i>); OECT 13,212:6–7; VAB 6,22:4–5; 68:17; 119:21; TIM 1,1:5–6
<i>tuppī ina amāri-ka</i> „Bei deinem Sehen meiner Tafel“	AbB 8,3:30; 9,40:5; 10,166:6; TCL 18,142:8; DCS 91:6; Tammuz, RA 90,124; NBC 6301:10; 125; NBC 6311:21
<i>tuppī annīam ina amāri-ka/ki</i> „Bei deinem(♂, ♀) Sehen dieser meiner Tafel“	AbB 5,120:4–5; TCL 18,81:Rs.3–4; 123:12(<i>Frau!</i>)
<i>tuppī kīma amāri</i> „Beim Sehen meiner Tafel“	AbB 7,67:12

<i>kīma tuppi tammaru/tammarā</i> „Wenn du/ihr meine Tafel siehst/seht“	AbB 3,14:4; 36:8; 65:4; 4,154:25; 5,248:[8]; 6,139:15; 185:7.15; 8,143:17; 9,40:29; 68:10; 71:8; 150:22; 248:7; 10,31:6; TCL 18,76:20; 149:10; VAB 6,197:10
<i>kīma tuppi annīam tammaru/tammarā</i> „Wenn du/ihr diese meine Tafel siehst/seht“	AbB 2,48:8–9; 49:8; 50:7–8; 52,7–8; 53:19–20; 66:11–12; 13,139:20; 72:20; 6,51:7–8; 181:36; 7,32:7–8([<i>kīma</i>]; 12,20:15–16; 154:3'-4'
[<i>ina</i>] <i>ūmim</i> [<i>ša tuppi</i>] / [<i>kunu</i>] <i>kkī tammaru</i> „Sobald du meine [Tafel/Siegelur]kunde siehst“	AbB 6,180:16; 9,73:6–8
<i>ūm tuppi annīam tammaru</i> „Sobald du diese meine Tafel siehst“	AbB 2,59:12–13
<i>kunukkī ina amārim</i> „Beim Sehen meiner Siegelurkunde“	Kisurra 172:4–5
<i>kunukkī ina amāri-ka</i> „Bei deinem Sehen meiner Siegelurkunde“	5,139:5–6; AbB 9,74:4([<i>ka</i>]; 135:10; 11,167:14; UCP 9/4,3:14
<i>kunukkī annīa[m] ina amāri[m]</i> „Beim Sehen dieser meiner Siegelurkunde“	AbB 8,41:9–10
<i>kunukkī annīam ina amāri-ka</i> „Bei deinem Sehen dieser meiner Siegelurkunde“	AbB 2,167:4–5; 5,30:3'-4'; 46:6'-7'; 139:5–6; 141:8–9; 9,67:56; 115:5–6; 10,155:5–7; UET 5,75:11–12; UCP 9/4,27:5–6
1 <i>ku-nu-^lx-x^l kīma amā[r]im</i> Beim Sehen <i>der</i> Siegelur[kunde] <i>adi kanikī ta[m]ma[ru]</i> „Bis du meine Siegelurkunde siehst“	OBTIV 7:4–5(PN?) AbB 10,139:7
[<i>tup</i>] <i>pum ša ekallim innamer-ma</i> „eine Tafel des Palastes wird gesehen werden“	AbB 13,46:11–12
<i>unnedukkī ina amāri-ka</i> „Bei deinem Sehen meines Briefes“	VAB 6,1:8([<i>ri-ka</i>]; AbB 10,66:8; 11,156:11–12; 13,2:7; UET 5, 24:5–6; 32:7–8; 61:4–5; 70:12
<i>unnedukkī annītam ina amāri-ka^l</i> „Bei deinem Sehen dieses meines Briefes“	TCL 18,96:14–15
<i>kīma unnedukkī tammaru</i> „Wenn du meinen Brief siehst“	AbB 4,57:11–12
<i>ina ūmim ša unnedukkī tammaru-ma</i> „Sobald du meinen Brief siehst und ...“	AUWE 23,70:9–10; 71:8–9; 72:8–9 (<i>Schülerübungstexte</i>)

<i>ūm unnedukkī tammaru/tammarā</i>	AbB 4,153:27; 6,199:14;
„Sobald du/ihr meinen Brief siehst/seht“	9,35:6–8; 112:24;
	12,78:8–9.38–39;
	TCL 18,116:7–8
<i>ūm unnedukkī annūtam tammaru</i>	UET 5,78:26–27
„Sobald du diesen meinen Brief siehst“	
<i>ze’pī ina amāri-ka</i>	AUCT 4,86:5
„Bei deinem Sehen meiner Notiz“	
<i>kīma ze’pī tammaru/tammarā</i>	AbB 9,176:4; 182:12;
„Wenn du/ihr meine Notiz siehst/seht“	VAB 6,245:22

[170]

[untersuchtes Korpus: ca. 3200 altbabylonische Briefe]

Tabelle 5:

tuppam, kunukkam/kanīkam, tēmam amārum
 „eine Tafel, eine Urkunde, einen Bericht sehen (=lesen)“

b) Einzelbelege

<i>ana amāri-šu aštapar</i>	Abb 3,50:30
„Damit er (es) sieht, habe ich (es) geschrieben (geschickt)“	
<i>ana kīma i[n]a t[uppi] ekallim ša PN ublam innamru ašturam</i>	Abb 1,59:11'-13'
„Gemäß dem, das auf der Tafel des Palastes gesehen wurde, die PN mir brachte, habe ich es aufgeschrieben.“	
<i>tuppi kaparī ša ina ... innammir-ma ... šaṭer</i>	VAB 6,37:10–11.34
„Die Tafel über die Junghirten, die in ..., wurde angesehen, und zwar steht ... geschrieben ...“	
<i>tuppam ša PN našū-kum amur-ma</i>	Abb 9,200:5–6
„Schau die Tafel an, die PN zu dir bringt!“	
<i>kanīkam ša aknuku-<šu>nūšim amrā-ma</i>	Abb 4,37:19–20
„Schaut die Siegelurkunde an, die ich für sie gesiegelt habe!“	
<i>tuppi isiltim ša mahri-kunu amrā</i>	Abb 4,93:15–16
„Schaut die Tafel über die Zuweisung an, die euch vorliegt!“	
<i>tuppa-šu amur-ma</i>	Abb 2,24:13
„Schau seine Tafel an und ...“	
<i>kīma tuppa-ka āmuru</i>	Abb 6,6:14–15
„Als ich deine Tafel sah“	
<i>um tuppa-ka āmuru</i>	Abb 9,78:6
„Sobald ich deine Tafel sah“	
<i>tuppam ša tublānim āmur-ma</i>	Abb 4,130:8–9
„Die Tafel, die ihr mir gebracht habt, habe ich angeschaut und ...“	
<i>tuppi pilkātim ša PN āmur-ma</i>	Abb 4,50:11–12
„Die Tafel über das Areal des PN habe ich angeschaut und ...“	
<i>šakkanakkum tuppam ušābīlam anumma tuppam šāti āmur</i>	RA 53,25f. D4:9–11
„Der Statthalter hat mir eine Tafel geschickt, und nun habe ich diese Tafel angeschaut.“	
<i>tuppa-šu 'ša' bītam itti-'ka' išāmu ublam-ma āmur-ma pānam</i>	Abb 3,82:12–18
<i>išu ḫisi kunukki-ka u ḫamšat šābum šībū ina tuppi šatrū</i>	
„Er brachte mir seine Tafel darüber, daß er das Haus von dir gekauft hat, und ich habe sie angeschaut: sie ist eindeutig. Es ist der Abdruck deines Siegels, und fünf Mann als Zeugen stehen auf der Tafel geschrieben.“	

- [x x] ¹x¹-a-[x] / [x x] ¹x¹ *ēpuš-ma [ina t]uppi šutē'ulā [ana amā]rim u arkatim [p]arāsim šina puḥādi šubilam* MHET 1, 80:14–19
 „... habe ich erledigt, aber (die Dinge) waren auf der (Omen-)Tafel zu sehr miteinander verschränkt. Um es zu ersehen und die Angelegenheit zu entscheiden, schicke mir 2 Lämmer!“
- aššum kanikim ša tukalliman-ni kima āmuru maḥar šāpir Sippir ušanni umma šū-ma ištu-ma šibtu išassū tuppā-šu ḫipi* AbB 2,173:5–13
 „Wegen der Siegelurkunde, die du mir gezeigt hast:
 So wie ich es gesehen habe, habe ich es vor dem Kommandeur von Sippir wiederholt. Folgendermaßen er:
 „Da man (dort) ‚Zins‘ liest, zerbrich seine Tafel!“ “
- ina tuppī labīrūtīm ša bīt Nisaba kīam āmur ... [kīam] šaṭer* AbB 4,118:11–12
 „Auf den Tafeln von früher des Nisaba-Tempels habe ich folgendes gesehen ...[so] steht es geschrieben.“
- kīma ana nikkassim lā nadiak-kum ina tuppī-ka-ma annīm āmu[r]* TCL 18,85:6–8
 „Daß es dir zur Abrechnung nicht zusteht, habe ich auf eben dieser deiner Tafel gesehen.“
- itē annīm u annīm idišam šuṭrā-nim lāmur-ma* AbB 9,237:25–27
 „Schreibt mir die Nachbarn von diesem und diesem Seite für Seite auf, damit ich es sehe und“
- ina tuppī-[ša tā]murī* AbB 11,110:19
 „Auf ihrer Tafel hast du(♀) gesehen.“
- kīma kanikī šunūti abī itamru* AbB 1,100:28–29
 „Als mein Vater diese Siegelurkunden gesehen hat“
- beli šapṭi-šu [i]šme-ma] kanikāti-šu līm[ur-ma]* AbB 11,119:19–20
 „Mein Herr möge seinen Lippen [lauschen], und seine Siegelurkunden möge er anse[hen]!“
- tuppāti-ja ana puḥrim alqeam PN+BN_{1–3} tuppāti-ja imurū iknukū-ma ana PN₄ ana amārim ana bīti-šu ušābilū-šum-ma* AbB 7,153:31–35
 „Ich holte meine Tafeln in die Versammlung, und PN+BN_{1–3} schauten meine Tafeln an. Sie haben (sie) versiegelt und dem PN₄ zum Anschauen in sein Haus geschickt.
- alkam-ma ṭem-šu amur* AbB 2,176:17
 „Komm her und schau seinen Bescheid an!“
- u šanītam aššum PN ṭēmī gamram tātamar* AbB 1,74:17–22
 „Ferner: Zweitens hast du wegen PN meinen gesamten Bescheid gesehen.“

[24]

[untersuchtes Korpus: ca. 3200 altbabylonische Briefe]

Tabelle 6:
šaṭārum „schreiben“
 (meist von Absender oder Adressat gesagt)

<i>u annīam šuṭur</i>	AbB 5,133:5'-6'
„Ferner: Schreib dies!“	
<i>ina tuppim šuṭur-ma idin-šunūšim</i>	AbB 4,111:27
„Schreib es auf eine Tafel und gib es ihnen!“	
<i>mala iqabbūnik-ku ina tuppi-ka [š]uṭur-ma</i>	AbB 13,66:24
„Alles, was sie dir sagen werden, schreib auf deine Tafel und ...“	
<i>eḡel PN₁ ina qabē-ja [an]a PN₂ šuṭur tēm-ka gamram ina kumukki šuṭteram-ma šūbilam</i>	OBTV 21:21–23
„Überschreibe das Feld des PN ₁ auf meine Weisung an PN ₂ ; schreib mir deinen vollständigen Bericht ganz genau auf eine Tafel und schick ihn mir“	
<i>šumma aḥḥū-ka ina Sippir wašbū šumišam šum-šunu šuṭteram-ma šūbilam</i>	AbB 7,33:4–10
„Wenn deine Brüder in Sippir wohnen, schreibe mir ihre Namen Namen für Namen ganz genau auf und schick es mir!“	
<i>u tuppi x [x x]-[ka] šuṭtir-šu</i>	AbB 12,119:9'-10'
„Ferner: Schreib ihm die Tafel deines ... ganz genau“	
0;1.0 GĀNA <i>eḡel šamaššammū šuṭter(?)</i>	TCL 18, 88:15
„Schreib exakt 1 eblu Sesamfeld auf!“ (?)	
<i>nadīt šamaš ša abū-ša ... lā ušeddū-ši, tuppam lā išturu-šim(-ma) ...</i>	
„Eine Šamaš-nadītum, deren Vater... für sie keine Tontafel geschrieben hat, ...“	
<i>abā-ša ... ešēram-ma, tuppam šaṭāram-ma ...</i>	
„Von ihrem Vater ... nachdrücklich das Schreiben einer Tontafel zu fordern ...“	
<i>lipaqqid(-ma) tuppam lištur-ši ...</i>	
„... soll er (sie) ... ausstatten, es ihr auf einer Tafel aufschreiben ...“	
<i>nadīt šamaš ša abū-ša ... ušeddū-ši tuppam išturu-ši ...</i>	NAPR 5, 4–8: 18–19;21–22; 32; 43–44
„Eine Šamaš-nadītum, die ihr Vater ... ausgestattet hat und der er eine Tontafel geschrieben hat, ...“	
<i>šim-šu ullānum-ma bišnam-ma ina tuppi šuṭram-ma šūbilam</i>	Sumer 14 Nr.47:24–26
„Mach mir sogleich einen Preis für sie (= die Halskette), schreib ihn mir auf eine Tafel und schick sie mir!“	
<i>(šābam...) šumišam u iḡrišam šuṭram-ma šūbilam</i>	AbB 2,59:22–26
„Schreib mir (die Truppe) nach Namen und Lohn auf und schick es mir!“	

- šukūsum x x wardū mala ina qāti-ka ibaššiā šutram-ma šūbilam* AbB 4,122:18–20
 „Das Unterhaltsfeld ..., die Sklaven .. – alles, was du besitzt, schreib mir auf und schick es mir!“
- agri PN ša itti-ka šipram [ippušū] šutram-ma .. šūbilam-ma lušme* AbB 1,56:Rs.2–5
 „Die Mieterbeiter, die bei dir arbeiten, schreib mir auf und schick mir dann [...], damit ich es höre!“
- kakkadī kaspim u ša riḡu šuṭrā-nim-ma lušme*
u ša kaspam iddinu lā iddinu šuṭrā-nim-ma lušme AbB 6,88:8–11
 „Die Silberbeträge und, was offen ist, schreibt mir, damit ich (es) höre, und schreibt mir, wer Silber gegeben und nicht gegeben hat, damit ich (es) höre!“
- eqlam mala ...ana nadānim uḥḥuru ina tuppim šuṭrā-nim* AbB 4,32:9–13
 „Das Feld, in wie weit die Ausgabe an ... verzögert ist, schreibt mir auf eine Tafel!“
- nibi eqlim ugāram u itē ša eqlim ... idišam ina tuppim šuṭrā ... šuprā-nim* VAB 6,64:25–29
 „Den Namen des Feldes, die Flur und die Nachbarn des Feldes schreibt Seite für Seite auf eine Tafel, ..., und schickt sie mir her!“
- itē annīm u annīm idišam šuṭrā-nim lūmur-ma* AbB 9,237:25–27
 „Die Nachbarn von diesem und diesem schreibt mir Seite für Seite auf, damit ich (sie) sehe und ...“
- ul ašṭurak-kum* TCL 18, 155:3
 „Ich habe dir nicht geschrieben.“
- ana PN bārīm ašṭur-ma umma šū-ma* AbB 9,83:5–7
 „Dem Opferschauer PN habe ich geschrieben.
 Fogendermaßen (antwortete) er: ...“
- ana kīma i[n]a t[uppi] ekallim ša PN ublam innamru ašṭuram* AbB 1,59:11–13
 „Gemäß dem, das auf der Tafel des Palastes gesehen wurde, die PN mir brachte, habe ich es mir aufgeschrieben.“
- anumma tēm eqlim ga[mr]am ušaṭṭeram-ma ana šēr šāpiri-ja uštābilam* AbB 9,151:26–30
 „Nun schreibe ich hiermit den Bescheid über das Feld ganz genau auf und schicke ihn meinem Kommandeur.“
- kinkam annummām t[aknu]k-ma tērtam tašṭur* AbB 5,200:8'-9'
 „Die hiesige Siegelung hast du [vorgenommen] und die Nachricht geschrieben.“
- tašaṭṭa[r-x] t[ā] tašaṭṭar-šu* AbB 9,84:33–34
 „... schreibst du [...]. Du sollst es nicht schreiben!“
- ana mīnim a<na> rēdūtīm tašaṭṭar-šu* AbB 1,129:18–19
 „Warum schreibst du ihn zum Soldatendienst ein?“

<i>aššum PN nīg-šu PN₂ ša ana rēdī tašturu-šu ... ana rēdī aštur-šunūti ... ša ana rēdī tašturu</i>	AbB 2,43:3–4.7.27–28
„Wegen des PN, der PN ₂ untersteht, den du zu den Soldaten eingeschrieben hast, ... Ich habe sie zu den Soldaten eingeschrieben ..., die du zu den Soldaten eingeschrieben hast ...“	
<i>ana mīnim ... ina tuppim lā tašattarim-ma lā tušabbalim</i>	AbB 1,130:22.27–28
„Warum ... schreibst du(♀) es mir nicht auf eine Tafel und schickst sie mir?“	
<i>idišam šuṭṭerim-ma šūbilim</i>	AbB 7,17:11–12
„Schreib du(♀) sie mir ganz genau jede(?) mit ihrem Lohn auf und schick es mir!“	
<i>tuppa-šu PN^f ina šeweri-ša išām ul ša[ter] PN^f₂-ma šaṭrat</i>	AbB 7,19:19–23
„Die Tafel darüber, (nämlich) ,PN ^f hat es mit ihrem Ringgeld gekauft‘, hat nicht [er] geschrieben, vielmehr hat PN ^f ₂ sie geschrieben.“	
<i>[tupp]um ša ekallim innamer-ma PN mār PN₂ ana [qinnāzī] ul ša[ter] ana ta[h_hi] PN₃-ma šater</i>	AbB 13,46:11–17
„Die Tafel des Palastes wurde angeschaut (mit dem Ergebnis): PN, Kind von PN ₂ , ist nicht bei den ‚Peitschen‘ eingeschrieben; er ist vielmehr als Ersatzmann von PN ₃ eingeschrieben.“	
<i>tuppātīm labirātīm tehpīā [u eš]ētim tašturā</i>	AbB 2,162:7–8
„Ihr habt die alten Tafeln zerbrochen und neue geschrieben.“	
<i>(PN₁₋₃...) ina tuppi šumī ištūrū</i>	AbB 4,69:19
(PN ₁₋₃ ...) haben meinen Namen auf die Tafel geschrieben.“	
<i>ašar leqū lištūram</i>	AbB 7,33:17–18
„Wo er genommen wurde, soll er mir aufschreiben!“ (?) – lies lištūram?	
<i>kanikā[tīm] ina šūzubi-ka iššiakkū ša [ON] wakil amurrim ša [..] lištūrū-ma kanikā[tī]-šunu pānam lū šuršū</i>	AbB 8,98:17–21
„Wenn du Siegelturkunden ausstellen läßt, sollen (sie) die Landwirtschaftsverwalter und der Amurriter-Kommandeur schreiben und ihre Siegelurkunden deutlich schreiben!“	
<i>ḥarrānātīm ša itenerrubā-nim išteat u šitta liṭṭulū'-ma li<š>tūrū?</i>	UCP 9/4,29:20–23
„Die jeweils hereinkommenden Karawanen – eine oder zwei – sollen sie ansehen und (es) schreiben!“	
<i>PN₁ bā'irum PN₂ ana bā'irī ša bīt šiprim ušašter-šu ištu ūmim ša PN₂ ana bā'irī ša bīt šiprim ušašteru-šu ...</i>	AbB 13,7:6–10
„Den Fänger PN ₁ hat PN ₂ bei den Fängern des Arbeitshauses eingeschrieben.“	

Seit PN₂ ihn bei den Fängern des Arbeitshauses
eingeschrieben hat, ...“

vgl.

šitirtam ina šakānim

TCL 18,94:21

„Beim Verfassen eines Schriftstückes“

šitirti tuppi-ja mamman lā ilappat

TCL 18, 106:10–11

„Niemand darf die Schrift meiner Tafel anrühren!“

[35]

[untersuchtes Korpus: ca. 3200 altbabylonische Briefe]

Tabelle 7:
Gerichtsurkunden, Vergleiche etc.

a) *tuppam amārum* „eine Tafel sehen = lesen“

<i>tuppam u šībūtīm šarrum imur-ma</i>	ARN 163:8–9
„Der König sah die Tafel und die Zeugen an und ...“	
(Richter) <i>tuppi zittīm mahriam šuāti imurū-ma</i>	BE 6/2,49:13
„(Die Richter) sahen diese frühere Tafel über das Erbteil an und ...“	
[<i>dajjā</i>]nū <i>tuppāt zitti-šunu</i> (x) x-ma ² [imur]rū	CT 8,9a:15–16
„Die Richter ... die Tafeln über ihr Erbteil und sahen (sie) an.“	
(Richter) <i>tuppi šimāti-ša¹/ša imurū (išmū)</i>	CT 47,24:20
„(Die Richter) sahen (und hörten) die Tafel über ihre Käufe.“	(Tafel/Hülle)
<i>tuppāt nudunnē PN₁ ša abū-ša iddinu-šim tuppāt aplūt PN₂ aḫāt abī-ša ša aplūs-sa iddinu-šim-ma mali libbiša mašiat u tuppāt mārāt aḫlī abī-ša ša irgumā-šim</i> (Richter) <i>imurū-ma</i>	CT 47,63:40–46
„(Die Richter) sahen die Aussteuer-Tafeln der PN ₁ an, die ihr ihr Vater gegeben hatte, die Adoptions-Tafeln ihrer Tante PN ₂ , die ihr ihr Erbe zur freien Verfügung gegeben hatte, und die Tafeln ihrer Cousinen väterlicherseits, die gegen sie geklagt haben, und ...“	(Tafel)
(Richter) <i>ina bāb Šamaš 'izzizū-ma' tuppāt nudunnē PN₁ nadīt Šamaš ša abū-ša mala libbi-ša ušamšū-ši [tu]ppāt aplūt PN₂ aḫāt abī-ša [ša ap]lus-sa iddinu-šim-ma [ašar] eli-ša ṭābu aplūs-sa nadānam išturu-ši u tuppāt mārāt aḫlī abī-ša ša irgumā-šim imurū-ma</i>	CT47,63a:41–49
„(Die Richter) traten im Šamaš-Tor zusammen und sahen die Aussteuer-Tafeln der Šamaš-nadītum PN ₁ an, auf denen ihr Vater ihr freie Verfügung eingeräumt hatte, die Adoptionstafeln ihrer Tante PN ₂ , die ihr ihr Erbe gegeben und ihr schriftlich (eingeräumt hat), es dorthin zu vergeben, wohin es ihr gefällt, und die Tafeln ihrer Cousinen väterlicherseits, die gegen sie geklagt haben, und ...“	(Hülle)
PN ₁ <i>kiam iqbi umma šū-ma PN₂ ad-da-ne-ne-ra ... gimrūa iqbi tuppi gimrī-šu imurū-ma</i>	OECT 8,11:1–7
„PN ₁ sprach so. Folgendermaßen er: Für ihren Vater PN ₂ betragen meine Ausgaben Sie sahen die Tafel über seine Ausgaben an und ...“	

b) *tuppam šemūm* „eine Tafel hören = vorgelesen bekommen“

- ālum Ḫalḫalla ipḫur-ma [tup]pa-ša iṣmū-ma* CT 47,68a:9–10
 „Die Stadt Ḫalḫalla versammelte sich, und sie hörten ihre(♀) [Ta]fel.“
- tuppi ummatim ša ... u tuppi zittim ša ... dajjānū iṣmū* OLA 21,95/96:25–30
 „Die Richter hörten die Ursprungstafel, die ..., und die Tafel über das Erbe der ...“
- PN *kanik* 1 ŠAR *bītim ublam dajjānū iṣmū* TCL 1,157:37–39
 „PN brachte die Siegelurkunde über 1 ŠAR Hausgrundstück. Die Richter hörten (sie).“
- dajjānū tuppāt šimāti-šunu iṣmū* VS 22,28:23
 „Die Richter hörten die Tafeln über ihre Käufe.“
- [š]āpir Sippir u dajjān[ū] tuppam š[uāti] iṣm[ū-ma] ZA 73,60:22
 „Der Kommandeur von Sippir und die Richter hörten diese Tafel und ...“
- s. auch oben (a) CT 47, 24:20

c) *sar = šaṭārum* „schreiben“, ein Objekt schriftlich übereignen etc.

- irgumū-ma umma šunu-ma mimma PN^f bītam ul iddinak-ki u tuppam ul iṣṭurak-kim ina mītūti-ša-ma attī-ma taṣṭurī ...*
šībū-ša u šībātū-ša ša ina bulṭi-ša-ma iddinu u tuppam iṣṭuru iqbū-ma ... CT 2,47:10–14;
 „Sie klagten und zwar (erklärten) folgendermaßen sie: 18–25
 ‚Die PN^f hat dir(♀) das Haus auf keinen Fall übereignet, und sie hat dir(♀) keine Tafel geschrieben. Vielmehr hast du(♀) (diese) selbst geschrieben, als sie bereits tot war.‘
 ... Ihre Zeugen und Zeuginnen sagten, daß sie vielmehr zu ihren Lebzeiten übereignet und geschrieben habe, und daraufhin ...“
- umma šī-ma anāku u PN tuppam lā niṣṭuru* CT 8,12b:19–20
 „Folgendermaßen (schwor) sie: ‚Ich und PN haben die Tafel nicht geschrieben.‘“
- (Güter) [š]a PN₁ [a]na PN₂ nu-[bar dumu]-mī-a-[ni]-š[u]
iṣṭuru u PN₃ šeš-a-ni ana aplūti-ša iṣṭuru CT 45,25:5–8
 „(Diverse Güter), die PN₁ seiner Tochter, der *kulmašītu*-Priesterin PN₂, schriftlich übereignet und ihren Bruder PN₃ als ihren Erben aufgeschrieben hat.“
- aššum ... ša PN₁ ... ina tuppi aplūtim PN₂ ... ana pānim iṣṭunu-ma iṣṭuru* CT 48,5:1.7.13–15
 „Wegen (eines Grundstücks), das PN₁ ... (geerbt hat) und auf der Adoptions-Tafel die PN₂, die ..., an erste Stelle gesetzt und geschrieben hat, ...“

- tuppi šimātim ša 3 ŠAR bitim ša ON išaṭṭarū-ma* TJA pl.18 B2:11–14
 „Sie(=Verkäufer) werden die Kaufurkunde über 3 ŠAR
 Hausgrundstück in ON schreiben.“
- u₄-um tup-pí šī-ma-tim, [i]š-ša-ta-ru-ma, [i]k-ka-an-na-ku,
 [ka-n]i-kum an-nu-um, [i]ḫ-ḫe-e)p-pé* CBS 1222:7–11
 „Sobald die Tafel über den Kauf geschrieben und
 gesiegelt wird, wird diese Siegelurkunde zerbrochen
 werden.“
- PN₁ ki PN₂ [ad-da-n]i ù PN₃ ama-[ni] PN₄ nam-dumu-ni-še
 ba-da-[ri] nam-ibila-ni-šè¹ ib-ta-an-sar* YOS 12,206:1–7
 „PN₄ hat PN₁ von seinem [Vat]er PN₂ und seiner Mutter
 PN₃ als seinen Sohn adoptiert und als seinen Erbsohn
 aufgeschrieben.“
- inūma 0;2.0 GĀNA a-šà annīam Pūḫum abī išāmu itti 1;1.0
 GĀNA a-šà -ma aḫḫī šater* NAPR 6,7 Di674:
 „Als mein Vater Pūḫum diese 2 *eblu* Feld kaufte,
 war es zusammen mit den 1 *bur* 1 *eblu* der Brüder aufge-
 schrieben.“

Tabelle 8:
Ersetzung von diri-Komposita durch
,homophone‘ Zeichen(gruppen)

a-ġá-rí-in <i>anstelle von</i>	aġarin (AMA.ŠIM)	NATN 84:2
^d Aš-ki-la-ba	^d Aški(AŠ.AŠ ₇ .GI ₄)-la-ba	NATN 328:9
en-kù	enku(ZĀ.KU ₆)	SAT 2, 346//379 Siegel
ġeš-túg-ga (ru-gú-dam)	ġeštu(GIŠ.PI.TÚG)-ga	NATN 234,4
ġeš-túg-ga (ru-gú)	ġeštu-ga	Gomi, Orient 17,42:BM 105544:4
ġeš ^l -túg-ga (ru-gú)	ġeštu-ga	Gomi, Orient 16 Nr. 172:4
ġeš-dù-ga (ru-gú-dam)	ġeštu-ga	NATN 239:6
ġiz-ki-im	ġizkim (IGI.DUB)	NATN 511:13
ì-bí(GIBIL ₄)-la	ibila(DUMU.UŠ)	NG 2, 32:16; 80:14; 99:20.28.30; 172:15; 205:3.16.28.40; Sollberger, AOAT 25,411 (=Sigrist, Fs. Greenfield 610f): 10.17
nam-ì-gi ₄ -la-šè	nam-ibila-šè	NATN 920,4
ì-ší-na-ba/bi	išin(PA.ŠE)(-na)-ba/bi	MVN 18, 325:3; 367:6
Lugal-ka-re (Siegel)	Lugal-kar ^l (TE.<A>)-re ^l (ĤU)(Tafel)	NATN 312:5
ki-lu-ti-in	ki-(u)lutin (ki-SIG ₇ .ALAN oder: ki-KI.KAL)	NATN 511:33
ki-lu-ti-ba	ki-(u)lutin-ba	NRVN 96:7
ki-lu-ti-im-ba	ki-(u)lutin-ba	TMHNF 1–2,3:7
nam-bi-re-e	nam-érim(nam-NE.RU = nam-bí-ru?)	NRVN 2:5; 4:4 (H.S.26)
ʿx ^l -bi-re	nam-érim(?)	BE 3, 21:12
nam-bi-re-né	nam-érim-e	NRVN 2:4
nam-re-bi	nam-érim-bi	NATN 293:4; Or 47–49, 143:6
nam-bi-ru-bi	nam-érim-bi	TPTS 1, 263:12
nam-ru-bi	nam-érim-bi	SNATBM 221:5.10
nam-éren-bi	nam-érim-bi	TMHNF 1–2,259:5 (NG 2,124)

Tabelle 9:
Umstellungen, Auslassungen in diri-Komposita

ab-zu	abzu(=ZU.AB)	<i>NATN 272:9; ZA 53,79 Nr. 79:18</i>
ANŠE.NITA.LIBIR	dúsu(ANŠE.LIBIR)-nita	TMHNF 1–2, 52:1
Ur- ^d Gi-bíl	Ur- ^d Gibil ₆ (BÍL.GI)	<i>BE 3,18:6</i>
KAS ₄ -bi	maškim(PA.KAS ₄)-bi	NRVN 8:8
saĝ-KAB-šè	saĝ-rig ₇ (PA.KAB.DU)-šè	<i>NRVN 230:3</i>
dumu SAĜ.	Dumu saĝ-rig ₇ munus	
PA.MUNUS.		
KAB.[DU]		UET 3, 44: 3
ša ĝiš kušEDEN.LÁ-a	ša ĝiš kuš _{ummu} (A.EDEN.LÁ)-a	NATN 30 iii 18
Géme-a-NISABA-a-ke ₄	Géme-a-tu ₅ (ŠU.NISABA)-a-ke ₄	NATN 341:4
Géme-a-	Géme-a-tu ₅ -a	TMHNF 1–2, 35:6
NISABAxKÍD-a		
mu lugal-bi i- ⁱ RU	mu lugal-bi i-pà(IGI.RU)	TMHNF 1–2, 22:7
ŠU.ĜAR.TUR	tukumbi (ŠU.ĜAR.TUR.LÁ.BI)	NATN 571:10
ŠU.ĜAR.TUR.BI	tukumbi	TCTI 2, 4245:8; Pettinato, L'uomo 11:9
ŠU.ĜAR.TUR.LÁ	tukumbi	NRVN 242:7
ŠU.ĜAR.BI.LÁ	tukumbi	<i>NATN 497:8; NRVN 238:6</i>
ŠU.ĜAR.TUR.BI.LÁ	tukumbi	NATN 305:9; TMHNF 1–2, 167:4
ŠU.ĜAR.LÁ.TUR.BI	tukumbi	NRVN 67:12
ŠU.ĜAR.TUR.LÁ.A.BI	tukumbi	<i>NRVN 51:5</i>
ŠU.TUR.BI.LÁ	tukumbi	NRVN 116:8
ŠU.TUR.BI	tukumbi	ITT 3,5395:7; MVN 10,152:7; Sigrist, Mess. Texts 314:9; Gudea St.B ix 12
ŠU.LÁ.TUR	tukumbi	<i>Owen, Finkelstein Mem. 161:8</i>
Lugal-TE-re ^(l) (-e)	Lugal-kar(TE.A)-re(-e)	<i>NATN 312:5; BE 3,8:3;NRVN 217:9; TMHNF 1–2, 60:10</i>

Ur- ^d Šul-UD-pa-DU	Ur- ^d Šul-pa-è(UD.DU)	<i>NATN 514:2</i>
ki Ur- ^d Šul-pa-UD-ta	ki Ur- ^d Šul-pa-è(UD.DU)-ta	<i>NATN 267:3</i>
iti 𒀠U-bí-kú	iti u ₅ (𒀠U.SI)-bí-kú	DPO-É 16,6'
mu En-UR ₅ -gal	mu En-unu ₇	<i>BE 3, 18:11</i>
	(GUR ₈ .UNU)-gal ...	
	(GUR ₈ ähnlich UR ₅)	

Tabelle 10:
Andere Umstellungen

ĜIŠ.Ì.ŠE	še-ĝiš-ì	<i>NATN 317:5.7</i>
NE.ME (dè:me)	me-dè	<i>FAOS 17 Nr. 45:10</i>
SA ₁₀ .NÍĜ	níg-sa ₁₀	<i>FAOS 17 Nr. 126:2</i>
MU.ŠÚM.DAM	šúm-mu-dam	<i>BE 3, 11:4</i>
ZA.ĤA.NÚ[M]	<i>ḥa-za-núm</i>	<i>NRVN 3:4</i>
ÚS.MUNUS.SÁ	MUNUS.ÚS.SÁ	<i>NRVN 5:5;</i>
		<i>NATN 895:5</i>

Tabelle 11:
Glossen

a) syllabische Glossen

<i>glossierte Form</i>	<i>Normalorthographie</i>	
dal ^{al} -ba-na-ta	dal-ba-na-ta	NATN 60:2
mu-lugal ^{al} -bi	mu-lugal-bi	NATN 497:10; 498:19; NRVN 193:13; 202 Rs.2; 238:5; ArOr 7,8: Nr.1:8 (H.S. p.48)
bí-ĝar ^{ar}	bí-ĝar	NG 2, 82:4 (et passim in NG 2)
en ₈ -bi ga-tar ^{ar}	èn-bi ga-tar	Pettinato, <i>L'uomo</i> 45: Rs. 5
èn (la-)ba-na-tar ^{ar}	èn (la-)ba-na-tar	NG 2, 138:11; 214:27
èn ù-un-tar ^{ar}	èn ù-un-tar	NG 2, 215:48
ì-lá-e ^{éd} (/è)	ì-lá-e	NRVN 51:10
u ₄ -eš ₅ eš ba-zal	u ₄ -eš ₅ ba-zal	NATN 310:4
ama-ĝi ₄ ĝi ₈ (-ni/ĝu ₁₀)	ama-ar-ĝi ₄ (-ni/ĝu)	NG 2, 31:9; 75:7.9; Sollberger, <i>AOAT</i> 25 411 (=Sigris, <i>Fs. Greenfield</i> 610f.):7.15
bí-in-šáĝar	bí-in-ĝar	NG 2, 103:7 (et passim in NG 2)
ba/hé/íb-šáĝar ^{ar}	ba/hé/íb-ĝar	NG 2, 75:4.7.9 (et passim in NG 2)
ìšin _x (EZEN)- ^d [Šul]-gi-šè	I-šim- ^d Šul-gi-ki-šè	NATN 222:11
ki ĝiš _{ki} ₆	ĝiš _{ki} ₆	BE 3,14:2; NRVN 224:1; 238:1; NATN 497 (s. <i>RLA</i> 5,502; <i>FAOS</i> 17, 169):1.9
nu-ki ĝiš _{ki} ₆ /nu-ĝiš ki ₆	ĝiš _{ki} ₆	NATN 547:8; FAOS 17 Nr. 3:4; BE 3,97:23
1 la ^{la} ħtan 0;1.0.4	1 (^{dug})laħtan 0;1.0.4	NATN 577:1
Ur- ^d Nu-umuš ^{muš} -da	Ur- ^d Nu-muš-da	BIN 5,346:14
apin ^{bil} -lá-šè	apin-lá-šè	NATN 836:5; 836A:5
ba-an-šub ^{ub}	ba-an-šub	NG 2, 201:4

b) atypische semantische Glosse (Determinativ?)

<i>glossierte Form</i>	<i>Normalorthographie</i>	
iti šu-šenumun	iti šu-numun	BE 3,53:6

Tabelle 12:
Ersetzung von Wortzeichen durch
(annähernd) homophone Zeichen

<i>syllabische Schreibung</i>	<i>Normalorthographie</i>	
á-e-dam	áĝ-e/ge ₂₆ -dam	NATN 432:7
á-ĝá sig ₅	á-áĝ-ĝá sig ₅	MVN 13, 563:3
á-ĝe ₂₆ -dam	áĝ-e/ĝe ₂₆ -dam	NATN 134:10
iti ap-pa-UD .<DU>	iti ab-è	<i>MVN</i> 3, 295:6
é dumu Ur-igi- ba -ra-ka	é dumu Ur-igi- bar -ra-ka (PN)	NATN 413:3
al in-na- ba	al ì-na- ab-a ₅	PBS 8,34:4
íb- ba	íb- a ₅ (YNER 8 pl.14 Rs.16)	YNER 8 pl.5,3 iv 4
íb-ta- ab-la	íb-ta- bala	MDP 28,410:7
šu ħé- ba -re	šu ħé- bar -re	<i>NATN</i> 1:8; Sollberger, TCS 1 Glossar 97 A 9(/7.11)
é Ba-ra -si-ga-a	é Bára -si-ga ^{ki} -a (ON)	NATN 338:2-3
ba-ra -ge-dè	bàra -gè-dè (Umma, Rohr)	TPTS 216:3; JCS 2,196: NBC 1856:2; SAT 2,1467:2
ĝe ₂₆ -e íb- bi-bi -re	ĝe ₂₆ -e íb- bir-bir -re(-en)	<i>MVN</i> 11,168:10
íb- la	ì-íb- bala	JCS 17,27:2,12
da-ga-na	daggan -na	<i>TMHNF</i> 1-2,259:4 (NG 2,22:11; 124:4) (H.S.7)
ùšur da -gi ₄ -a-me	ùšur dag -gi ₄ -a-me	MVN 3,330:14
má dara ₄ -abzu	má dàra -abzu	NATN 466:10 (H.S.8); passim.
a-e ba-ab- dè	a-e ba-ab- de ₆	TMHNF 1-2,69:14
a-è ba- de ₅ ù-dè ba- de ₅	a-e ba(-ab)- de ₆ u ₄ -dè ba(-ab)- de ₆	<i>NRVN</i> 179:8 (180:9) (H.S.9)
bí-in- du	bí-in-du ₁₁	<i>FAOS</i> 17 Nr.44:8
šu- dú	šu- du ₈ (-a)	BE 3,1:12(H.S.37)
šu- dù -a-ni	šu- du ₈ -a-ni	TIM 6,44::7
ba-ab- dú	ba-ab- du ₈	NRVN 243:6 (H.S.10)
dú-ru-na -bi	durun _x (DÚR.DÚR)-na-bi	NG 2, 120a:3
di-ku ₅ íb- dú-ru-né -eš	di-ku ₅ íb- durun _x -né-eš	MVN 11,167:3
ba-an- dú-ru-un	ba-an- durun _x	<i>MVN</i> 18,325:2 (H.S.11)
ì- dú-ru-u ₄	ì- durun _x (-eš-ša-àm)	NG 2, 120b:15;
(/un/ né -ša-àm)		138:9; 214:41

syllabische Schreibung

ba-ra-ba-**du**₇-dè-en
 iti **du**₁₁-kù
 Ur-^dŠul-pá-**e**
É-ne-sağ-e (Tafel)
 a-**è** ba-de₅ ù-dè ba-de₅

iti **ga-ga-è**

iti **ga-ga-na** ší-ni
 šúm-šúm-dam
 iti ***ga**₆-***ga**₆-è
 [ğış-**g**]_i-na [íb-ta-bala]
 ama-(ar-)**gi**₈(**IGI**)-ni/bi
 ma-ar-**gi**₈(-ni)
 iti Me-**gi**₈-ğál
gu-LÁ-dam
 kaš-dé-a-ta **gú-ra**
gú-ru-dam
 máš **gur**_x(=1;0.0)-ra

ba-an-**gur**₁₇(**ĞİŠtenû**)
 mu-***ğá**-la
 ba-a-**ğá-ar**

ab-ši-**ğá-ar** (Tafel)
ğá-ra
 a ... **ha**-ša-a
 a ba-ra-**ha-aš**
 Al-**hu**-ša
 ì-**hu**-ù-ğ-a
 in-**hu**-ù-ğ
 ba-**hu**-ul
 in-**il**
 ú-la nin-ğu₁₀

in ma-tar-re-a

lú **Iri-du**₁₀-ga
ışin_x(**EZEN**)-
^d[Šul]-gi-šè

Ší-iš-**kà-la**
 nu-**ki-ki**-dè
 iti **ki-an-na**
ki-ğu₁₀ h́é-na

é kùr-ra nu-**ku-ku**-da

Normalorthographie

ba-ra-ba-**dù**-dè-en
 iti **du**₆-kù
 Ur-^dŠul-pa-**è** (PN)
En-e-sağ-e (Siegel)
 a-e ba(-ab)-de₆ u₄-dè
 ba(-ab)-de₆
 iti **gan-gan-è**

iti **gan-gan-è-a**
 še-ni šúm-mu-dam
 iti **gan-gan-è**
 ğış-**gan**-na íb-ta-bala
 ama-ar-**gi**₄-ni/bi
 ama-ar-**gi**₄(-ni)
 iti ^(d)Me-ki-ğál
 gur-**ra**-dam(?)
 kaš-dé-a-ta **gur-ra**
gur-ru-dam
 máš 1;0.0 **gur-ra**

ba-an-**gùr**
 mu-**ğál**-la
 ba-a-**ğar**

ab-ši-**ğar** (Hülle)
ğar-ra
 a ... **haš**-a
 a ba-ra-**haš**
 A-**huš**-a (Tafel)
 ì-**huğ**-ğá
 in-**huğ**
 ba-**hul**(?)
 in-**il**
 ú-la nin-ğu₁₀
èn ma-tar-re-a
 lú **Eridu**^{ki}-ga
I-šim-^dŠul-gi^{ki}-šè (ON)

Šeš-**kal**-la (PN)
 nu-**gi**₄-**gi**₄-dè
 iti **kíg**-^d**Inana** (?)
kíg-ğu₁₀ h́é-en-a₅

é kùr-ra nu-**ku**₄-**ku**₄-da

NG 2, 109:12
 MVN 3, 295:8
 NRVN 226:11
 NRVN 12:4
 NRVN 179:8 (180:9)
 (H.S.9)
 TMHNF 1-2,27:14
 (H.S.16)
 NATN 257:6

TMHNF 1-2,50:1'
 TIM 9,103:23-24
 NG 2, 78:4; 99:42; 177:20
 NG 2, 30:2; 77:10'.18'
 MVN 13, 881/882:7
 NATN 612:7
 SAT 2, 522:2-3 (cf.331:6)
 SAT 2, 1230:6
 NATN 270:2
 (cf. Tab. 16)
 NRVN 70:4
 Or 47-49, 143:4
 NG 2, 212:2
 (et pass. in NG 2)
 NATN 17:3
 BE 3,68:6.11 (H.S.17)
 MVN 7,528:3
 MVN 18,516:2
 BE 3,13:13
 NRVN 226:5 (H.S.20)
 MVN 18,515:9
 SAT 2, 1718:2
 NATN 311:11
 TCS 1,5 i 7

FAOS 17 Nr. 44:12
 NATN 222:11

NATN 222:16(H.S.14)
 FAOS 17 Nr. 45:11
 Pettinato. L'uomo 42:6
 TCS 1,279
 (=Owen Or 40, 397):11
 NRVN 5:7 (H.S.22-23)

syllabische Schreibung

ba-an-**ku**^{sic}-re-eš
 (-ša-ke₄-eš)
 iti maš-**kú**-kú
 iti maš-dà-**ku**₅
 ġá-nun-na **kur**-ra
 lú **kur**
 nu-**kur**-ra-a
 é **kùr**-ra nu-ku-ku-da
 u₄-ta u₄ **kùr**
 (=GUR)-ra-ka
 nu-ši-gur-da

la-ḫa-ab

la-ḫe-dam

ba^l-an-**la-aḫ**(/ḫa)

ḪAR.ŠÍ^{ki} bí-in-**la-ḫa**
 ga-**la-aḫ**
 mu-**la-ḫe**-[ša?]
 mu-na-an-**la-aḫ**
 Lu-^dGi-gi-lu

Lugal-**lu**-ti
 Ḫa-ba-**lu**-ge/ge₁₈
 ba-**lu**₅-**lu**₅ (a-ġá-rí-in)
 ma-ar-ġi₈(-ni)
 Lú-^digi-**ma**-šè

ki Ur-Šu-**ma-ḫa**-ta

maš-bi-šè du-dè
maš tuku
 kíġ-KA ... PN ba-**na**-a
 ki-ġu₁₀ ḫé-**na**

in-**na**
 mu-**na**
 Ní-ba^l-UR₄^l
 Géme-^dNín-gal
 (Siegel b)
 al-**pa**

ì-**pa**

Normalorthographie

ba-an-**ku**₄-re-eš
 (-ša-ke₄-eš)
 iti maš-**kù**-kú
 iti maš-dà-**kú**
 ġá-nun-na ku₄-ra
 lú **kúr**
 nu-**kúr**-re-a
 é **kúr**-ra nu-ku₄-ku₄-da
 u₄-ta u₄ **kúr**-ra-ka
 nu-ši-gur-ru-da

lah₅(DU/DU)(-ḫa)-ab
lah₅-e/ḫe-dam

ba-an-**lah**₅(a/ḫa)

ḪAR.ŠÍ^{ki}-šè bí-in-**lah**₅-a
 ga(-ab)**lah**₅
 mu(-un)-**lah**₅-eš-ša
 mu-na-an-**lah**₅
 Lú-^dGir-gi-lu (PN)

Lugal-**lú**-ti
 Ḫa-ba-**lu**₅-ge
 ba-**lu**-**lu** (aġarin)
 ama-ar-ġi₄(-ni)
 Lú-^digi-**ama**-šè

ki Ur-^dŠu-**maḫ**(-ka)-ta
 (PN)

máš-bi-šè du-dè
máš tuku
 kíġ-KA ... PN ba-**an-a**₅-a
 kíġ-ġu₁₀ ḫé-**en-a**₅

in-**a**₅
 mu-un-**a**₅
 Nín-ba^l-tuku^l
 Géme-^dNun-gal
 (Tafel; Siegel a)
 al-**pà**

ì-**pà**

Pettinato, L'uomo 45

Rs. 3-4

NATN 576:5

NATN 2:8

SAT 2, 225:12

NRVN 238:7

NRVN 238:3

NRVN 5:7 (H.S.22-23)

UET 3,26:9-10

Pettinato, L'uomo 45 Rs. 8

NG 2, 120a:11; 120b:28;

214:19

NATN 654:11;

NG 2, 138:13f. (H.S.24)

TCS 1, 5 i 11

SAT 2,861:11

Pettinato, L'uomo 45 Rs. 1

NG 2, 121:8

NRVN 155:12; Owen,

Finkelstein Mem. 161:12

NATN 755:3

NRVN 88:3; 155:3

NATN 84:3

NG 2, 30:2; 77:10'.18'

NG 2, 3:16

(et pass. in NG 2)

NATN 308A:4

NATN 31:4-5 (cf. 203:2)

Pettinato, L'uomo 42:2

BE 3,84 iii 4-6

TCS 1,279

(=Owen, Or 40, 397):11

SNATBM 373:8

NG 2, 121:3

NATN 267:4

TMHNF 1-2, 24:5

NRVN 222:8; 245:10;

NATN 190:8;

FAOS 17 Nr.124:2'

NATN 31:6 (H.S.30)

syllabische Schreibung

[í]b-da-**p**[a]
in-(na-)**pa**
Ur-^dŠul-**pá**-e
ba-**sa**
Lú-**sà**

[i]n-ší-**sà**
in-ší-in-**sà**
in-ší-in-**sà**
in-ne-ší-**sà**
in-ne-ší-**sà**-a₁₂(=UD)
in-**sa**₆
in-ší-**sa**₆
ba-**sig**
sù-**sù**-dam
eger buru₁₄-
LA **šu**₁₁-mu-dam
Su₄-**bar**₇-a
a-na-ab-**še**-dè
iti ga-ga-na **ší**-ni
šúm-šúm-dam
ší-**lim**-ma
Ší-**iš**-kà-la
ba-an-**šu**-**še**(-ša-šè)
al-**šú**-ge-eš
é?-šè ub-**šú**-**ur**

Nam-**tár**-íb-gu-ul
^dNin-**te**-ug₅-ga
sa₁₀-**tí**-la-ni-šè
igi Ur-^dNin-**tur**-ra-šè

ù-^fda¹ ... gi₆-^fa²
ù-dè
en-**ùg**-**gá** ti-la
Lú-^dNin-**ur**-ra,
ù-na-a-du₁₁
2 ġuruš (/lú) ba-ra-**za**
iti bára-**za**-**ġar**-šè
iti bára-**za**-**ġál**-ra-ka
Lugal-**za**-ge
zi-**iš**-da udu zuḥ-a-šè

Normalorthographie

íb-da-**pà**
in-(na-)**pà**
Ur-^dŠul-**pa**-è (PN)
ba-**sa**₄
Lú-**sa**₆ (PN)

in-ši(-in)-**sa**₁₀
in-ši-in-**sa**₁₀
in-ši-in-**sa**₁₀
in-ne-ši(-in)-**sa**₁₀
in-ne-ši-**sa**₁₀-a
in-**sa**₁₀
in-ši(-in)-**sa**₁₀
ba-**sig**
su-**su**-dam
eger buru₁₄-šè
šúm-mu-dam
Su-**bir**_{4/5}-a (ON)
an-na-ab-**šed**-dè
iti gan-gan-è-a
še-ni šúm-mu-dam
šilim-ma (/ al-zi-ra)
Šeš-kal-la (PN)
ba-an-**ku**₄-**re**-**eš**-(ša-šè) (?)
al-**su**₈-ge-eš
é-šè ù-ub-**ku**₄(?)

Nam-tár-íb-gu-ul (Siegel)
^dNin-**tin**-ug₅-ga
sa₁₀(-àm)-**til**-la-ni-šè
igi Ur-^dNin-**tu**-ra-šè

u₄-da ... gi₆-a
u₄-dè (NRVN 180:9)
en-**nu**/**nu**₆(**NUN**)-**gá** ti-la
Lú-^dNin-**ur**₄-ra,
ù-na-a-du₁₁
2 ġuruš (/lú) ba-ra-**zàḥ**(-a)
iti bára-**zà**-**ġar**-šè
iti bára-**zà**-**ġar**-ra-ka
Lugal-**zà**-ge (Siegel)
zíz-da udu zuḥ-a-šè

UET 3,29:8
NRVN 7:2.9; 207:6
NRVN 226:11
FAOS 17 Nr. 45:2
Owen,
Finkelstein Mem. 161:11
NRVN 221:6 (H.S.33)
FAOS 17 Nr. 44:6
NATN 850:10
FAOS 17 Nr. 45:7
NATN 497:7
FAOS 17 Nr. 75:4
UET 3,32 Rs.1
NATN 372:19
Pettinato, L'uomo 42:7
NATN 614:7

NATN 265:1
NRVN 65:6.9
NATN 257:6

BE 3, 71:14 (H.S.35)
BE 3, 71:16(H.S.14)
NG 2, 76:7-8
NATN 1:7
NATN 493:7=
NRVN 49:7

TMHNF 1-2, 116:4
NG 2, 124:5
MVN 11, 204:3
Owen,

Finkelstein Mem. 161,15
NRVN 247:4-5
NRVN 179:9 (H.S.9)
UTI 4, 2866:8
UTI 5, 3068:1
(Absender = Stadtfürst)
TCS 1, 5 i 5-6.10
NRVN 207:4 (H.S.43)
NRVN 208:4
NRVN 302:4
SNATBM 373:8

Tabelle 13:
Ersetzung von Silbenzeichen durch andere,
homophone Silbenzeichen

syllabische Schreibung

A-ḥuš-a (Tafel)
a-na-ab-še-dè
in-ne-ši-sà-a₁₂(=**UD**)
é-a**n**-na
10 gín kù sa₁₀-**am** giš₆kiri₆
Šu-aš-li (Tafel)
[Be]-be-ti (Tafel)
íb-tab-**be**₆(=**PI**)-a
^d**I**-**bi**-^dSu'en
na-**bí**-a
Ša-gú-**bí**
Á-bí-la (Tafel)
Ud-**dág**-ga
in-pà-**dé**-éš
a-**è** ba-de₅ tù-dè ba-de₅

A-bi-ša-ru-um-**è**
sig₄-**ga**-lu-ra
Sa₆-**ga**₁₄(=**KA**)-an-zu
[Gème-^dInan]a-Unu^{ki}-
ga₁₄(-ke₄)
nin-diġir ^dĠá-tùm-du₁₀-
ga₁₄(-ke₄)
na-an-**gaba**-ti-la-da
Ḫa-ba-lu-**ge**₁₈
Lu-^d**Gi**-gi-lu

ġèštu-ga ru-**gù**
tu-**gur**₈mušen
ḫe-a
Ḫul-tiki
iti šu-numun-**kà**(**GA**)
kù-babbar níġ sa₁₀-
ma-**kà**-ni

(Gefäße) zì-gu si-**ke**-dè
Ba-zi-**ke**
Ur-^d**Li**-si₄-na

Normalorthographie

Al-ḥu-ša (Hülle)
an-na-ab-šed-dè
in-ne-ši-sa₁₀-**a**
é-a-na
10 gín kù sa₁₀-**àm** giš₆kiri₆
Šu-aš-li (Hülle)
Bí-bí-ti (Siegel)
íb-tab-**bé**-a
^d**I**-**bí**-Su'en
na-**bé**-a
Ša-gú-**bi**
A-bí-la (Siegel)
Un-**da**-ga
in-pà-**dè**-éš
a-**e** ba(-ab)-de₆ ..
u₄-dè ba(-ab)-de₆
A-bi-ša-ru-um-**e** (Z. 10)
sig₄-**al**-**ùr**/**ur**₅-ra
Sa₆-**ga**-an-zu
Gème-^dInana-Unu^{ki}-
ga(-ke₄)
nin-diġir ^dĠá-tùm-du₁₀-
ga(-ke₄)
na-an-**ga**-**ba**-ti-la-da
Ḫa-ba-lu₅-**ge**
Lú-^d**Gir**-gi-lu (PN)

ġèštu-ga ru-**gú**(-dam)
tu-**gur**₄mušen
ḫé-a(/a₅)
Ḫur-tiki
iti šu-numun-**ka**
kù-babbar níġ sa₁₀-
ma-**ka**-ni

zì-gu si-**ge**-dè
Ba-zi-**ge**
Ur-^d**Li**₉-si₄-na (PN)

BE 3, 13:13

NRVN 65:6,9

NATN 497:7

FAOS 17 Nr.89:10

MVN 11,170:7

NATN 266:3

NATN 247:5

BE 3, 13:10(/Hülle 8)

NATN 311:11

MVN 3,377:2

NG 2, 176:12

NATN 248:4

NRVN 50:13

UET 3, 26:11

NRVN 179:8 (180:9)

(H.S.9)

AAICAB 1/1 pl. 79:4

NRVN 197:3

NRVN 215:1

NG 2, 29:12';15'

NG 2, 115:4,9

NRVN 326:5 (H.S.40)

NRVN 155:3

NRVN 155:12; Owen,
Finkelstein Mem. 161:12

NATN 174:7

MVN 11, 100:19

YOS 4, 14:5

NRVN 296 Rs. 3

TMH NF 1-2, 10:9

NRVN 216:3;

NATN 610:2

(H.S. p.48)

NATN 693:5

NATN 145:18 (vgl.15)

NATN 310:3

syllabische Schreibung

Šu-aš-li (Tafel)
a' **li**-bí-in-eš-a-šè

li-bí-gi₄
Ur-tum-**ma-lá**
mu-**ne**
mu-**ne**-em

mu-**ne**-éš

ḫa-mu-**ní**-kéš
nu-kur-**ra**-a
An-**ša**₁₀-an^{ki}
[i]n-**ši**-sà
in-**ši**-in-sà
[bàd] Mar-**tu**_x(DU₈)

nu-**u**₄-ti
Ud-da-ga

Ud-dág-ga
nu-**ur-ra**-gi₄-gi₄-da
ì-na-šúm-mu-**úš**

Normalorthographie

Šu-aš-li (Hülle)
a **li**-bí-in-eš-a-šè

li-bí-gi₄
Ur-tum-**al(-la)**
mu-**ni**
mu-**ni**-im

mu-**né**-éš (Z. 2 mu-ni-im) *AAICAB 1/1, 79:9*

ḫa-mu-**ni**-kéš
nu-kúr-**re**-a
An-**ša/ša**₄-an^{ki} (ON)
in-**ši(-in)**-sa₁₀
in-**ši**-in-sa₁₀
bàd Mar-**tu** (ON)

nu-**ù**-ti
Un-da-ga (PN)

Un-da-ga
nu-**ra**-gi₄-gi₄-da
ì-na-šúm-mu-**uš**

NATN 266:3
MVN 5,201:4
(JCS 46,25:14)
NATN 102:10
FAOS 17 Nr. 44:11
FAOS 17 Nr. 45:2
NATN 265:3;
SNATBM 321:6–7
AAICAB 1/1, 79:9

MVN 11,168:7
NRVN 238:3
NRVN 7:10
NRVN 221:6 (H.S.33)
FAOS 17 Nr. 44:6
NRVN 215 Rs.4
(H.S.10)
YOS 4, 7:9
YOS 4, 7:13; Owen,
Finkelstein Mem. 161:13
NRVN 50:13
TMHNF 1–2, 258:6
Fish, CST 40:9
(Gomi, MVN 12, S.95)

Tabelle 14:
Zeichenverwechslung aufgrund graphischer Ähnlichkeit

„Schreibfehler“

a-rá **A**-ka
udul-**A**
A-**Á**-lâl
kù níġ-**ĀG**-ma-ni
níġ-**ĀG**-àm-e .. in-ši-**ĀG**

La-ma-**AH**
Ī-lî-a-**AH**
BA-ra-ad-î-lî-šu

Iti šu-**BALA**
iti šu-**BALA**-a u₄-eš₅eš
ba zal
DA-[g]î-bi-([im])

DA-gi-in saġ(-kam)
DI PN-ta
DI Al-ba-ni-du₁₁-ŠA
šâ Ga-eš.**DI**
Ur-**GA**-ù-ša-ke₄
kù(/a-šâ)-bi máš î-
GÁB.GÁB

0;0.1 še gi-a **GAZ**-a
GAZ geme min
níġ-**GAZ** a-šâ-šê
kù-babbar níġ-**GAZ**-
ma-ka-ŋ[é-éš]

[in]-ne-ši-**GAZ**
GAZ.BI

é-**ĠANUN**-ra
ġiš-**GUM** íb-**la**
dġškur-an-**KA**

LA-igi-sa₆
eger buru₁₄-**LA** šu₁₁-
mu-dam
lú inim-ma-bi-**LÁ**
Ur-^d**MA**-maḥ
nu-^(ki)**NÍĠIN**
I-dí-in-a-**RI**-um

Normalorthographie

a-rá **min**-ka
udul-**e**
A-**da**-lâl
kù níġ-**sa**₁₀(-àm)-ma-ni
níġ-**sa**₁₀-àm-e .. in-ši
(-in)-**sa**₁₀

La-ma-**har**
Ī-lî-a-**mur**
Qú-ra-ad-î-lî-šu

iti šu-**numun**-a
iti šu-**numun**-a u₄-eš₅
ba-zal
gáb-gi-bi(-im)

gáb-gi(-in) saġ(-ġá)-kam
ki PN-ta
ki Al-ba-ni-du₁₁-ta
šâ Ga-eš.^{ki}
Ur-^d**ša**-ù-ša-ke₄
kù(/a-šâ)-bi máš î-
du₁₂-**du**₁₂

0;0.1 še gi-a **sa**₁₀-a
sa₁₀(-àm) geme min
níġ-**sa**₁₀(-àm) a-šâ(-ga)-šê
kù-babbar níġ-**sa**₁₀-
ma-ka-né-éš

in-ne-ši(-in)-**sa**₁₀
<**NÍĠ**>.SA₁₀.BI
é-**ur**-ra
ġiš-**gan-na** î-íb-bala
dġškur-an-**dùl**

En-igi-sa₆
eger buru₁₄-**še** šúm-
mu-dam
lú inim-ma-bi-**me**
Ur-^d**šu**-maḥ
nu-^(ki)ġiš**kiri**₆
I-dí-in-a-**hu**-um

NRVN 1:6
NG 2, 207:16
NATN 690:3
FAOS 17 Nr. 45:3
NATN 265:4.8
NATN 324:4
Pettinato, L'uomo 43:2
NATN 311:4;
315:8+Siegel
NRVN 222:9'
NATN 310:4
MVN 8,151:8;
NATN 607:15
NATN 713 Rs.15
BE 3,28:3
FAOS 17 Nr. 44:4
NATN 481:8
NATN 4:4
NATN 836:8-9 cf. 836a
NATN 219:3 (cf. 3.5)
NRVN 227:4'
NATN 906:4'
ZA 53, 79:L. 11060:18
BE 3,21:6
JCS 19, 27:2,6
NATN 295:11.13
JCS 19,27:2,12
NATN 44:2
NATN 123:11
NATN 614:6
NATN 893:15
NATN 257:3
NATN 251:8
NATN 981 i 8

„Schreibfehler“

maš-da-**RU**-ain-ši-ġar-**RU**-éšZI.ZI-da <mu> lugal
in-**SIG****ŠA**(=en₈)-bi ga-tar^{ar}**ŠA**-bi tar-re-damin(/nu-un-da)-ge-**ŠA**šu h́é-**ŠA**-bar-reDI Al-ba-ni-du₁₁-**ŠA**
(Gold) kù-**ŠA**-bi 10-taiti gu₄-**ŠU**.**ŠU**-šèši-ni šúm-**šúm**-damġiš-**TAG** in-bala[Lu]gal-má-**TE**-**ĤU**-esi-**UD**-dèNi-ba¹-**UR**₄¹má-**UR**₅**ZI.ZI**-da <mu> lugal in-**SIG**gú^{id}Da-**ZU**-an

Normalorthographie

maš-da-**ri**-ain-ši-ġar-**re**-éšgi₄-gi₄-da mu lugal in-**pà****èn**-bi ga-tar**èn**-bi tar-re-damin(/nu-un-da)-ge-**èn**šu h́é-**èn**-bar-reki Al-ba-ni-du₁₁-**ta**kù-**babbar**-bi 10-taiti gu₄-**si**-**su**-šèše-ni šúm-**mu**-damġiš-**gan-na** ì-in-balaLugal-má-**gur₈-re**(-e)si-**KE**-dè (für si-ge-dè)Ni-n-ba¹-**tuku**¹má-**gur₈****gi₄-gi₄**-da mu lugal in-**pà**gú^{id}Da-**ba**-an

NATN 416:6

(cf. Tab.15)

NATN 258:6

(cf. Tab.15)

NATN 267:6-7

Pettinato, L'uomo 45:15;

Sollberger, TCS 1,

Glossar 194

NATN 60:9

NG 2,40

(=MVN 18,326):2; 30:3

TCS 1,156:4; Bottéro,

JESHO 13,227:5

FAOS 17 Nr. 44:4

NATN 786:2

NATN 437:8

NATN 257:6

FAOS 17 Nr.120:6

NRVN 230:2

NATN 114:2

NATN 267:4

NATN 163:5 et passim

NATN 267:6-7

NATN 320:9

Tabelle 15:
Zeichenverwechslung aufgrund lautlicher Ähnlichkeit

nu- bíl -da	nu- bala -da	Pinches, Behrens 53,6
Lú ki-na-ab- dam	lú gi/ki-na-ab- tum	<i>NATN 610:6</i>
iti bára-za- ġál -ra-ka	iti bára-zà- ġar -ra-ka	<i>NRVN 208:4</i>
Ḫa-ba-lu- gin ₇	Ḫa-ba-lu ₅ - ge/ge	<i>NRVN 155:3</i>
ġiš- gin ₇ -na ba-ra-a-bala-éš	ġiš- gan -na ba-ra-a-bala-éš	<i>MAOG 4, 190f.:18</i>
ġiš- gin ₇ ì-na-ra-bal	ġiš- gan-na ì-na-ra-bal	<i>NATN 498:8</i>
mu lugal-bi im -pà	mu lugal-bi in -pà	<i>NRVN 239:6;</i> <i>NATN 893:6</i>
in -ma-de ₆	im -ma-de ₆	<i>NATN 906:10'</i>
gu-LÁ -dam	gur- ra -dam(?)	<i>NATN 612:7</i>
maš-da- RU -a	maš-da- ri -a	<i>NATN 416:6</i> (cf. Tab.14)
in-ši-ġar- RU -éš	in-ši-ġar- re -éš	<i>NATN 258:6</i>
^d Utu ne-ne-<- ġar >-ra	iti ne-ne-ġar-ra	<i>NATN 272:3</i>

Tabelle 16:
Ausgelassene Zeichen passim, z. B.:

mu en nun-né < ^d Amar-> ^d Su'en<-ra> ki-ág	NATN 937:16
[sa]g níg-ga-ra á lú-ḫuḡ-ḡá-ne-ke ₄ la-<ba->ab-il	NATN 464:2-3
la-<ba->gi ₄ -gi ₄ -da	NATN 782:9
la-<ba->-ab-il	NATN 464:3
íb-tab-<bé->a	TMHNF 1-2, 63:7;65:10
lú ki-inim-ma-<bi-me->éš	FAOS 17 Nr. 89:8
ki Un<-da>-ga-ta	NATN 102:2
iti <du ₆ ->kù-ga	NATN 514:2
<dumu? ² > Ur- ^d Li ₉ -si ₄ <(-na)-ka>-ke ₄ -ne in-na-	
sum-mu-uš ¹	NATN 937:7-8
Ur- ^d Dam-<gal>-nun-na	UET 3,39 Rs.4 ¹
^d Utu-ne-ne-<-ḡar>-ra (iti-ne-ne-ḡar-ra)	NATN 272:3
nu-gi ₄ -<gi ₄ ->dam	NRVN 216:17
Ma-an-<gu->ul	NATN 498:13
3;0.0 še gur máš 1;0.0 <gur->ra 0;1.4-ta	NATN 270:2 (cf. Tab 12)
ši<-i>-tum níg-kas ₇ -AK	NATN 270:1-4
<máš> ḡá-ḡá-dam	NATN 844:2
ZI.ZI-da <mu> lugal in-SIG (gi ₄ -gi ₄ -da mu lugal in-pà)	NATN 267:6-7
nam-lú-gi-<na->ab-tum	ITT 3,6370:9
mu-<ni->im	UET 3, 41:2
ŠU.ĜAR.TUR.BI.LÁ <nu-un-ág>	TMH NF 1-2, 167:4
Pi-ru-<ru>	NATN 610:7
eger buru ₁₄ -šè su<-su>-dam	NATN 342:7
<še> níg sa ₁₀ -ma-ka-ne-ne	FAOS 17 Nr.13:4

Tabelle 17: Überschüssige Zeichen, z.B.

iti gan-gan- {PA} -è	<i>FAOS 17 Nr.3:19</i>
Ĝír- {SI} -su ^{ki}	NRVN 219:2
Lugal-š̄u-nir-re'- {e} (Dativ)	NATN 850:8
m[u má-dà]ra-abzu ba-ab- {ba} -du ₈	
(mu má dāra abzu ba-ab-du ₈)	BE 3,158:6

Abkürzungen

a) allgemeine Abkürzungen

AS	Amar-Su'ena (in Jahresdaten)
BN	Berufsname
GN	Göttername
IS	Ibbi-Su'en (in Jahresdaten)
ON	Ortsname
PN	Personenname

b) bibliographische Abkürzungen

AAICAB	J. P. Grégoire, Contribution à l'histoire sociale, économique, politique et culturelle du Proche Orient Ancien. Archives Administratives et inscriptions cunéiformes de l'Ashmolean Museum et de la Bodleian Collection d'Oxford. I Les Sources. Paris 1996 ff.
ABAW	Abhandlungen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. München
Abb	Altbabylonische Briefe in Umschrift und Übersetzung. Leiden 1964 ff.
AHw	W. von Soden, Akkadisches Handwörterbuch. Wiesbaden 1959–1981
AOAT	Alter Orient und Altes Testament. Kevelaer/Neukirchen 1968 ff.
AOF	Altorientalische Forschungen. Berlin 1974 ff.
ARM	Archives Royales de Mari (= TCL 22 ff.). Paris 1946 ff.
AS	Assyriological Studies. Chicago 1931 ff.
AUCT	Andrews University Cuneiform Texts. Berrien Springs, Mich. 1984 ff.
AUWE	Ausgrabungen in Uruk-Warka. Endberichte. Mainz 1985 ff.
BagM	Bagdader Mitteilungen. Berlin 1960 ff.
BBVO	Berliner Beiträge zum Vorderen Orient. Berlin 1987 ff.
BE	The Babylonian Expedition of the University of Pennsylvania, Series A: Cuneiform Texts. Philadelphia 1893 ff.
Berens	Th. G. Pinches, The Babylonian Tablets of the Berens Collection. Asiatic Society Monographs 16, 1915.
BiOr	Bibliotheca Orientalis. Leiden 1943 ff.
CAD	The Chicago Assyrian Dictionary. Locust Valley, NY, 1956 ff.

CH	Codex Hammurapi
CST	T. Fish, Catalogue of Sumerian Tablets in the John Rylands Library. Manchester 1932
CT	Cuneiform Texts from Babylonian Tablets. London 1896 ff.
CTMMA	Cuneiform Texts in the Metropolitan Museum of Art 1. New York 1988
DCS	D. Charpin, J.-M. Durand, Documents Cunéiformes de Strassbourg conservés à la Bibliothèque Nationale et Universitaire. Paris 1981
DPO-É	H. Limet, Documents du Proche Orient. Épigraphie 1, Textes Sumériens de la IIIe dynastie d'Ur. Brüssel 1976
FAOS	Freiburger Studien zum Alten Orient. Wiesbaden/Stuttgart 1975 ff.
Finkelstein Mem.	E. deJong Ellis, Hg., Essays on the Ancient Near East in Memory of Jacob Joel Finkelstein. Memoirs of the Connecticut Academy of Arts and Sciences 19. Hamden, Conn. 1977.
Gudea Stat.	Statueninschrift Gudeas von Lagaš (Letzte Ausgabe: D. O. Edzard, Gudea and his Dynasty. The Royal Inscriptions of Mesopotamia, Early Periods 3/1. Toronto et al., 1997)
Hh	Lexikalische Serie H̄AR.RA = <i>hubullu</i> (publiziert in MSL Bd. 5 ff., 1957 ff.)
Iraq	Iraq. Journal of the British School of Archaeology in Iraq. London 1934 ff.
ITT	Inventaire des tablettes de Tello conservées au Musée Impérial Ottoman. Paris 1910–1921
JCS	Journal of Cuneiform Studies. New Haven et al. 1947 ff.
JEOL	Jaarbericht ... Ex Oriente Lux. Leiden 1933 ff.
JESHO	Journal for the Economic and Social History of the Orient. Leiden 1957 ff.
JNES	Journal of Near Eastern Studies. Chicago 1942 ff.
Kisurra	B. Kienast, Die Altbabylonischen Briefe und Urkunden aus Kisurra (FAOS 2). Wiesbaden 1978
L'uomo	G. Pettinato, L'uomo cominciò a scrivere. Iscrizioni cuneiformi della Collezione Michail. Mailand 1997
MAD	I. J. Gelb, Materials for the Assyrian Dictionary. Chicago 1952–1970
MAOG	Mitteilungen der Altorientalischen Gesellschaft. Leipzig 1925 ff.
MDP	Mémoires de la Délégation en Perse. Paris 1900 ff.
Mess. Texts	M. Sigrist, Messenger Texts from the British Museum. Bethesda, MD, 1990
MHET	Mesopotamian History and Environment. Texts. Gent 1991 ff.
MSL	B. Landsberger et al., Materialien zum Sumerischen Lexikon. Rom 1937 ff.
MVN	Materiali per il Vocabulario Neo-Sumerico. Rom 1974 ff.
NABU	Notes Assyriologiques Brièves et Utiles. Paris 1987 ff.
NAPR	Northern Akkad Project Reports. Gent 1987 ff.

NATN	D. I. Owen, <i>Neo Sumerian Archival Texts</i> primarily from Nippur in the University Museum, the Oriental Institute and the Iraq Museum. Winona Lake, Ind. 1982
NBC	Tontafelsignatur in der Yale Babylonian Collection.
NG	A. Falkenstein, <i>Neusumerische Gerichtsurkunden</i> Bd. 1–3 (ABAW 39–40. München 1956; 44. München 1957)
NRVN	M. Çiğ, H. Kızılyay, A. Falkenstein, <i>Neusumerische Rechts- und Verwaltungsurkunden aus Nippur I</i> . Ankara 1965
OBTIV	Samuel Greengus, <i>Old Babylonian Texts from Išcali and its Vicinity</i> (Uitgaven van het Nederlands Historisch-Archaeologisch Instituut te Istanbul 44, 1979)
OBTR	St. Dalley et al., <i>The Old Babylonian Tablets From Tell al Rimah</i> . London 1976
OECT	Oxford Editions of Cuneiform Texts. Oxford 1923 ff.
OLA	<i>Orientalia Lovaniensia Analecta</i> . Leuven 1975 ff.
OLZ	<i>Orientalistische Literaturzeitung</i> . Leipzig 1998 ff.
Or	<i>Orientalia</i> . (Nova Series) Rom 1920 ff.; 1932 ff.
OrAnt	<i>Oriens Antiquus</i> . Rom 1962 ff.
Orient	Orient. Report of the Society of Near Eastern Studies in Japan. Tokyo 1961(?) ff.
PBS	<i>Publications of the Babylonian Section</i> . The University Museum, The University of Pennsylvania. Philadelphia 1911 ff.
PEa	Lexikalische Serie Proto Ea. (Publiziert in MSL 14, Rom 1979, S. 1–144)
RA	<i>Revue d'Assyriologie et d'Archéologie Orientale</i> . Paris 1886 ff.
SAT	M. Sigrist, <i>Sumerian Archival Texts</i> . Bethesda, MD, 1993 ff.
SNATBM	T. Gomi, S. Sato, <i>Selected Neo-Sumerian Administrative Texts in the British Museum</i> . Abiko-shi 1990.
SpBTU	<i>Spätbabylonische Texte aus Uruk</i> . Berlin, Mainz 1976 ff.
Sumer	<i>Sumer. A Journal of Archaeology in Iraq</i> . Baghdad 1945 ff.
TCL	<i>Textes cunéiformes du Louvre</i> . Paris 1910 ff.
TCS	<i>Texts from Cuneiform Sources</i> . Locust Valley 1966 ff.
TCTI	B. Lafont, F. Yıldız, <i>Tablettes cunéiformes de Tello au Musée d' Istanbul</i> (Uitgaven van het Nederlands Historisch-Archaeologisch Instituut te Istanbul. Bd.1 = Nr. 65, Leiden 1989; Bd. 2 = Nr. 77, Leiden 1996)
TIM	<i>Texts in the Iraq Museum</i> . Wiesbaden/Baghdad/Leiden 1964 ff.
TJA	E. Szlechter, <i>Tablettes juridiques et administratives de la III^e dynastie d'Ur et de la I^{ère} dynastie de Babylone, conservées au Musée de l'Université de Manchester et, à Cambridge, au Musée Fitzwilliam, à l'Institut d'Études Orientales et à l'Institut d'Égyptologie</i> . Paris 1963
TMH (NF)	<i>Texte und Materialien der Frau Professor Hilprecht-Sammlung im Besitz der Friedrich Schiller Universität, Jena (Neue Folge)</i> 1932 ff.

TPTS	M. Sigrist, <i>Tablettes du Princeton Theological Seminary, Époque d'Ur III</i> . Philadelphia 1990
UCP	University of California Publications in Semitic Philology. Berkeley 1918 ff.
UET	Ur Excavations. Texts. London/Philadelphia 1928 ff.
UTI	F. Yıldız, T. Gomi (/T. Ozaki), <i>Die Umma Texte aus den Archäologischen Museen zu Istanbul Bd. 3</i> ff. Bethesda 1993 ff.
VAB	Vorderasiatische Bibliothek. Leipzig 1907 ff.
VS	Vorderasiatische Schriftdenkmäler der königlichen/staatlichen Museen zu Berlin. Leipzig et al. 1907 ff.
YNER	Yale Near Eastern Researches. New Haven/London 1967 ff.
YOS	Yale Oriental Series. Babylonian Texts. New Haven 1915 ff.
ZA	<i>Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasitische Archäologie</i> . Leipzig/Berlin 1886 ff.